HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING

DR. PHIL.

HEFT 105

DIE BESITZUNGEN DES KLOSTERS LORSCH IN DER KAROLINGERZEIT.
EIN BEITRAG ZUR TOPOGRAPHIE DEUTSCHLANDS IM MITTELALTER.
Von DR. FRIEDRICH HÜLSEN.

Berlin 1913



Die Besitzungen des Klosters Lorsch in der Karolingerzeit.

Ein Beitrag zur Topographie Deutschlands im Mittelalter.

Von

Dr. Friedrich Hülsen

Berlin

1913

Nachdruck mit Genehmigung vom Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965



Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library

Prin[illegible] United States of America

Meinen Eltern.

Inhalt.



Hessisches Archiv, Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Darmstadt.

Huffschmid, Die Ostgrenze des Lobdengaues. Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins. N.-F. VI. 1891.

Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speier. Straßburg. 1885.

Kehrein, Nassauisches Namenbuch. Weilburg 1864.

Kieser, Beiträge zur Geschichte des Klosters Lorsch. Progr. d. Gym. zu Bensheim. 1908.

Kluit, Hist. critic. comitatus Hollandiae et Zeelandiae. Medioburgi. 1780.

Köllner, Geschichte der Herrschaft Kirchheimbolanden-Stauf. Wiesbaden. 1854.

Krieger, Topographisches Wörterbuch v. Baden. 2. Aufl. Heidelberg. 1904.

Lamey, Cod. principis Laureshamensis olim abbatiae diplomaticus. ed. Acad. Theod. Pal. Mannheim. 1768—70.

Landau, Beschreibung der deutschen Gaue. Bd. I. Wettereiba. Halle. 1885. II. Hessengau. 2. Aufl. Halle. 1886.

— Hist. top. Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstentum Hessen. Kassel. 1858.

Neerlandica, Nomina geographica. Leiden. 1885—1901. Bd. 1—5.

Reimer, Hessisches Urkundenbuch. II. Leipzig. 1891.

Remling, Urkundenbuch zur Gesch. d. Bischöfe von Speyer. Mainz. 1852.

Sauer, Codex diplomaticus Nassoicus. Wiesbaden. 1885.

Schaum, Das Grafen- und Fürstenhaus Solms. Frkf. a. M. 1828.

W. Schultze, Die fränkischen Gaugrafschaften Rheinbaierns, Rheinhessens usw. Berlin. 1897.

— Die fränkischen Gaue Badens. Stuttgart. 1896.

Scriba, Hessische Regesten. I—IV. Darmstadt.

Simon, Gesch. d. Grafen und Dynasten zu Erbach. Frkf. a. M. 1858.

Stein, Die ostfränkischen Gaue. Arch. des hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg. Bd. XXVIII. Würzburg. 1885.

Vogel, Beschreibung des Herzogtums Nassau. Wiesbaden. 1843.

Wagner, Wüstungen im Großherzogtum Hessen. Bd. I—III. Darmstadt. 1862.



Wanters, Table chronologique des Chartes et Diplômes imprimés concernant l'histoire de la Belgique. Bruxelles. 1866 ff.

Wenck, Hessische Landesgeschichte. Frkf. u. Leipzig 1789—1803.

Werveke, Archiv de Betzdorf et de Schuttbourg. Luxemburg. 1908.

Wigand, Wetzlarsche Beiträge. 3. Tl. Wetzlar. 1840.

Wurth-Werveke, Archives de Clervaux. Luxemburg 1883.

Wyß, Hessisches Urkundenbuch. Bd. I. Leipzig. 1879.

Zeuß. Traditiones possessionesque Wizzenburgenses. Spirae. 1842.

Das im Jahre 763 gegründete Kloster Lorsch gehörte zu den größten und berühmtesten Abteien des Deutschen Reichs im Mittelalter. Schon von seinen Gründern, dem Grafen Kankor und seiner Mutter Williswinda, reich ausgestattet, hat es bald, wohl durch Vermittlung seiner beiden ersten Aebte Chrodegang und Gundeland, die Aufmerksamkeit der Karolinger auf sich gezogen. Besonders Karl der Große hat ihm seine Gunst zugewandt, und seine Nachfolger sind ihm hierin gefolgt; durch Schenkung von Land und Leuten, Verleihung von Privilegien und anderem mehr haben sie seine Macht vergrößert und seinen Reichtum vermehrt. Doch wenn auch diese Schenkungen sehr bedeutend waren, der eigentliche Reichtum des Klosters beruhte doch auf dem, was es durch die Schenkungen Privater erhielt, gleichgültig, ob es sich hier um einfache Schenkungen von einem Morgen bis herauf zu ganzen Ortschaften handelte oder darum, daß der Betreffende bei der schlechten Lage der Gemeinfreien sich selbst mit seiner ganzen Habe dem Kloster, das das Privilegium der Immunität besaß, übergab.

Diese Entwicklung hat einen geradezu reißenden Verlauf genommen. Von den über 3500 Schenkungen, die uns erhalten sind, stammt der weitaus größte Teil bereits aus der Zeit Karls des Großen oder, wenn wir besser die Aebte nennen, aus der Zeit der ersten vier Aebte Chrodegang, Gundeland, Helmerich und Richbod (763—804). Dann allerdings ebbte diese Flut — und das ist nur eine allgemeine Zeiterscheinung — rasch ab. Wenngleich auch in der folgenden Zeit noch eine Reihe besonders größerer Schenkungen gemacht wurde, so handelte es sich jetzt doch im



wesentlichen darum, durch Kauf und Tausch das Erworbene weiter auszubauen und zu befestigen. Erstreckte sich doch Lorscher Besitz von den friesischen Inseln bis zu den rhätischen Alpen, von der Mündung der Schelde bis in die Gegend von Erfurt und Nürnberg. Das Ende dieser Entwicklung zeigt uns das unter dem Titel noticie hubarum bekannte aus der Zeit um 900 stammende Hufenverzeichnis, das, wenngleich er uns nicht allen Lorscher Besitz nennt, doch belegt, daß der Lorscher Besitz damals im wesentlichen konzentriert und konsolidiert war.

Alles, was wir an Urkunden dieser Periode besitzen, ist uns im Codex diplomaticus Laureshamensis erhalten, der im 12. Jahrhundert entstanden das damals noch an Urkunden vorhandene in kurzen Auszügen in einem großen Sammelbande zusammenfaßte.

Jedoch nicht allein, daß uns durch ihn Kunde von dem erhalten ist, was einst dem heiligen Nazarius gehörte, durch seine zahlreichen Urkunden bildet der Kodex zugleich eine der wichtigsten Quellen für die Topographie Deutschlands in der Karolingerzeit. Von jeher ist er als solche angesehen worden und, noch bevor Lamny ihn herausgab, von Bessel zu seinem Chronicon Gottwicense benutzt worden.

So ist es auch später geschehen. Aber immer galt der Kodex nur als eine Quelle für die Topographie einzelner Gegenden oder Länder; keiner der Benutzer gewann einen tieferen Einblick in den gesamten Kodex, da alle ihn nur für einzelne Gegenden nutzten. Daraus entstanden leicht eine Reihe von Fehlern, da vielfach sich Urkunden ohne Gaubezeichnung unter denen anderer Gaue befanden, Gaue verwechselt wurden oder ihre Namen besonders in Urkunden, wo mehrere Gaue in Betracht kommen, weggelassen wurden und ähnliches mehr. Die vorliegende Arbeit soll nun rein vom Standpunkt der Erforschung des Lorscher Kodex auf Grund einer Vergleichung der gesamten Ueberlieferung die Topographie des Lorscher Kodex behandeln.

Für Württemberg ist dies bereits in trefflicher Weise durch Bossert bei seiner Neuherausgabe der württembergischen Urkunden des Kodex geschehen[1]; ich verzichte daher, wie ich mich zeitlich auf die einheitliche Periode der Karolinger beschränke, darauf, die württembergischen Gaue noch einmal zu behandeln, die zu den Herzogtümern Franken und Schwaben gehörten.

Der Arbeit zu Grunde liegt die Ausgabe des Kodex von Lamey[2], nach der mit L und der Nummer zitiert wird. Benutzt wurden ferner der Neudruck des Chronikons von Pertz[3] und die Neudrucke von Traditionen bei Bossert[4], Sauer[5] und Reimer[6]. Außerdem hat mir das königlich bayrische Reichsarchiv in München über eine Reihe mir zweifelhafter Lesarten bereitwilligst Auskunft gegeben, wofür ich ihm hiermit meinen Dank ausspreche. Schließlich habe ich auch noch Bessels Chronicon Gottwicense zur Vergleichung herangezogen.

---

1. Württembergische Geschichtsquellen Bd. II, 3—216. Stuttgart 1895.

2. Codex (diplomaticus) principis olim Laureshamensis abbatiae diplomaticus. ed. Acad. Theod. Palat. Mannheim 1768—70.

3. M. G. SS. XXI, 341 ff.

4. Württembergische Geschichtsquellen Bd. II.

5. Cod. dipl. Nassoicus. Bd. I, 1. Wiesbaden 1885.

6. Hessisches Urkundenbuch II, 1. Leipzig 1891.

I. Der Lorscher Kodex.



Absicht einer Verherrlichung der alten Zeit geschrieben wurde. Aber schon in diesem Teil sind eine Reihe von Privaturkunden, die bedeutendere Schenkungen enthielten, mitgeteilt und hinter eine Urkunde Konrads II. für Gent vom Jahre 1024 ist sogar eine ganze Reihe von Urkunden, die Gaue der heutigen Niederlande und Belgiens betreffen, in kurzem Auszug eingeschoben werden.

An dieses Chronikon schloß sich dem Plane gemäß die Wiedergabe der Privaturkunden; sie geschah so, daß die Urkunden zuerst nach Gauen geordnet und innerhalb dieser wieder die Urkunden eines Ortes möglichst zusammengestellt wurden. Es folgten dann die sogenannten noticiae hubarum, eine Reihe von Hufenverzeichnissen[3], die aus dem 9. Jahrhundert und den ersten beiden Jahrzehnten des 10. Jahrhunderts stammen, und eine Wiederholung der Schenkungen im Lahngau und der Wetterau, eine Abschrift eines bereits vorher vorhandenen Auszuges in anderer Form. Dann beginnen Nachträge zu den Traditionen[2], und endlich schließt der Kodex ab mit den Oblationen, einem Verzeichnis von Schenkungen, die zum Besten der Mönche gemacht waren, in das auch einzelne Zinsenverzeichnisse des 12. Jahrhunderts eingeschoben sind.

Von alledem kommen für uns das Chronikon bis zum Jahre 919, die traditiones, noticiae hubarum, noticiae traditionum und die Nachträge zu den Traditionen in Betracht.

Diese Teile sind nun nicht von einer Hand geschrieben

---

3 Vgl. Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte bis zum Schluß der Karolingerzeit. 2. Aufl. Lpzg. 1909. S. 459 ff.

4. Bossert, S. 10 bemerkt „nun beginnen zunächst die Nachträge und zwar zuerst einer zum Güterverzeichnis". Die Ueberschrift des von ihm gemeinten L 3770 trägt allerdings die Bezeichnung „he sunt hube que attinent Langunge"; diese ist jedoch irreführend. Es handelt sich tatsächlich um den Nachtrag der Grenzbeschreibung der Mark Langen, die Lorsch 834 geschenkt erhalten hatte, L 25.

Der Codex Laureshamensis[1] ist in seinen verschiedenen Partien in der Zeit der Jahre 1167—1195[2] niedergeschrieben worden und gehört zu den Werken, die durch die Reformpartei der Hirsauer Mönche veranlaßt wurden. Wahrscheinlich wurde er unter Abt Sigehard auf Anraten des Abts Marquard von Fulda — beide waren aus Hirsau hervorgegangen — nach dem Muster des Kodex Eberhardi, wie die Aehnlichkeit der Anlage mit diesem zeigt, begonnen. Sein Zweck war gleich jenem den Besitz des Klosters gegen die Uebergriffe der umwohnenden Fürsten, Prälaten und Lehnsleute des Klosters zu schützen. Zu diesem Zwecke bedurfte es einer sicheren urkundlichen Grundlage, die einen raschen Ueberblick gestattete und es ermöglichte überall den Nachweis des Eigentumsrechts des Klosters zu führen.

Sie sollte durch den Kodex, in dem alle Urkunden kurz verzeichnet waren, gegeben werden. Allerdings ist dieser Plan bald erweitert worden. Abt Sigehard war ein Mann der neuen Richtung; die Lorscher Mönche, Leute der alten Zeit, standen in scharfem Gegensatz zu ihm. So erweiterte sich dem Schreiber, der von Sigehard mit der Arbeit betraut wurde, der Teil, der die Urkunden der Kaiser und Päpste enthalten sollte, indem er diese durch einen fortlaufenden Text verband, zu dem als Chronicon bekannten ersten großen Abschnitt des Kodex, der mit der offenen

1. Für die folgenden allgemeinen Ausführungen vergleiche Näheres bei Bossert, S. 8—20.

2. Das 12. Jh. ist im allgemeinen die Zeit, in der die Masse der deutschen Chartulare entstanden ist. Vgl. Dopsch, Mitteil. d. Instituts f. österreich. Geschichtsforsch. 17, 31 ff.

summatim ac nominatim, wie es der Fuldaer Mönch Eberhard tat, sondern die Wiedergabe sollte eine transscriptio, also kein regestenartiger Auszug, sondern eine Wiedergabe in Urkundenform sein. Anders allerdings der Schreiber des Traditionsbuchs des Lahngaus und der Wetterau, der auf die Urkundenform und besonders auf die Wiedergabe des Datums verzichtete[10], dafür aber bei chronologischer Anordnung seiner Urkunden den Inhalt sehr genau wiedergab und für eine Prüfung auf die im Lorscher Archiv lagernden Originalurkunden verwies[11]. Denn natürlich gingen die Lorscher Schreiber auf diese zurück[12]; wo sie sie etwa nicht finden konnten, bemerkten sie es ausdrücklich[13] und legten dann wenn möglich andere ältere Aufzeichnungen zu Grunde. Das zeigt z. B. die Inhaltsangabe der Schenkung einer Gerniu in Sachsenheim, deren Originalurkunde dann später doch noch gefunden wurde[14]; auch die kurze, zusammenhängende Wiedergabe der Schenkungen des Ufgaus[15], die später aus den Originalen in Urkundenform noch einmal gegeben werden[16], weist auf das Vorhandensein älterer Verzeichnisse hin.

Diese plena fides, omnis veritas, mit der die Schreiber

---

10. L III, 231 „ex quibus pauca, quae reperire potuimus, cum omni veritate hic subternotamus, simulque a quibus personis, vel sub quibus regibus et abbatibus haec acta et legaliter sint firmata, diligenter enodamus . . . excepto quod annorum series et kalendarum dies brevitatis causa sunt omissae, quae in singulis cartis ob firmiorem veritatem cautissime sunt inscriptae“.

11. L III, 231 „cum omni veritate“ und „quod si quis ad haec incredulus fuerit et ob hoc obstinatius contraire voluerit, revolvat in bibliotheca sancti Natarii singulorum datorum cartulas et inveniet ibi omnia“.

12. M. G. SS. XXI, 344 L I, 9: „recurrens ad originalia“.

13. M. G. SS. XXI, 379 L I, 93 „cuius tamen donationem descriptum nondum reperimus“.

14. M. G. SS. XXI, 379 L I, 93 und XXI, 398 L I, 140—41.

15. L 1304.

16. L 3540—58.

ihre Urkunden wiedergeben wollten, erleidet nun allerdings einige bewußte Einschränkungen. Eine Urkundengattung erscheint nur im Chronicon, nämlich die Prekarien und Prestarien; in den Traditionen sind sie absichtlich fortgelassen worden[17]. Der Grund ist klar und wird auch vom Schreiber selbst angegeben; der in den Prekarien und Prestarien genannten Lorscher Besitz war bereits in seinen Schenkungsurkunden genannt worden und kam ja überdies nach dem Tode des Beliehenen an das Kloster zurück. Diese Tatsache ist bezeichnend für den Zweck, den das Werk verfolgte.

In den Tauschurkunden ist natürlich angegeben, welchen Besitz Lorsch bei dem Tausche verlor, da es sich hier um eine endgültige Weggabe handelte. Aber der Schreiber des Traditionsbuchs des Lahngaus und der Wetterau geht auch hier noch einen Schritt weiter; er gibt auch bei Tauschurkunden nicht an, was Lorsch beim Tausch verlor. Aus der Tauschurkunde L 3040 „inter Gerhardum abbatem et Cunradum comitem" vom Jahre 882, wobei Gerhard dem Grafen Konrad „in pago Wetdereiba in villa Gawardeshusen iurnales 140 et de pratis iurnales 8 et mansos 4" gab, selbst aber Güter im Lahngau erhielt, wird bei ihm unter Abt Thiotroh! „Tradidit praeterea Cunradus comes in Wanen dorpher marca" usw. Gawardeshusen wird gar nicht genannt.

Hierzu kommt nun noch ein zweites, das allerdings nicht dem Inhalt der Urkunden betrifft. Die Schreiber wollten weder die Urkunden diplomatisch genau wiedergeben, noch beabsichtigten sie eine wörtlich genaue, buchstäbliche Wiedergabe der Vorlagen. Sie wollten ihre Texte stilistisch verbessern und vor allem auch, was den Lesern ihrer Zeit

17. L I, 283: „ceterum precariarum tramscribere formulas ociosum duximus, eo quod ipsae res prestitae suis traditionibus inscriptae sint et eaedem precariae sive praestariae morte eorum, qui eas precario acceperant, vim et locum amiserint.

unverständlich war, beseitigen[18]. Doch wollten sie hierbei bescheiden verfahren. Daraus erklärt sich nun, und das ist für uns hier das wichtigste, ihr Verhalten zu den althochdeutschen Namensformen des 8. und 9. Jahrhunderts, die sie in ihren Vorlagen fanden; sie gaben diese nicht buchstäblich getreu wieder und das ist für die deutsche Sprachwissenschaft ein bedauerlicher Verlust[19]. Zweierlei ist hier charakteristisch. Buchstaben, die den Schreibern nicht mehr geläufig waren, wurden in ihrer Schreibung gänzlich vernachlässigt, eine bei abschriftlicher Ueberlieferung übrigens ziemlich allgemeine Erscheinung. Am besten zeigt das th (gotisch þ), das in den meisten Fällen einfach als t erscheint. So wird, um einige Beispiele anzuführen, im Speiergau Thurnesheim (vom Stamm Thurn = Dorn) nur in L 2031 richtig, im übrigen Turnesheim geschrieben, ebenso Edenkoben in L 2057 Zothingowe, sonst Zotingowe, Dorndorf im Lahngau erscheint nur als Torndorph, Dürkheim im Wormsgau häufig als Turincheim, die Endung dorf meistens

18. M. G. SS. XXI, 344; L I, 9—10. Si quis in hac privilegiorum transcriptione barbarismos sive solecismos legens reprehenderit, non nobis imputet, sed recurrens ad originalia multo plura in eis verborum dumtaxat vicia, non sensuum reperiet, quae nos omnia corrigere pro ipsa antiquitatis reverentia nec volumus nec debemus. Quod utrum ex notariorum imperitia provenerit, aut scribendarum legum talis tunc calamus et usus exstiterit, aut certe Francorum linguae, quae tum maxime viguit, huiusmodi fuerit ydioma, non satis constat. Adtestentur his Saliorum Ribuariorumque leges, quae iter ex Latino Teutonicoque et quibusdam insolitis permixtae sunt, et dictionibus intercisis sive intricatis casibusque amfractuosis vel preposteratis descriptae, ut vix ab studiosis earum legi dinoscique valeant. Sed nos utinam, qui politiores loquendi amamus munditias, tam ornatui studeremus morum quam verborum.

19. Der Lorscher Codex wäre nicht allein wichtig für die zeitliche Festlegung der Umwandelung gewisser Buchstaben, er könnte z. B. auch für die örtliche Bestimmung der Grenze zwischen Rheinfränkischem und Südrheinfränkischem gute Dienste leisten. So ist dies erschwert, ja beinahe unmöglich gemacht.

als torph statt thorph. Die Zahl solcher Beispiele ließe sich beliebig vermehren.

Viel wichtiger aber ist die Abschwächung der vollen althochdeutschen Endungen un, on (dat. plur.) und ero, eru (dat. sing. fem.) zu en und er, den Endungen der eignen Zeit des Schreibers. Sie tritt besonders hervor bei den Endungen ingun und husun und beim dat. sing. fem. adj. in dessen Verbindung mit marca und villa. Allerdings ist das Verhalten der einzelnen Schreiber hierzu verschieden. Der erste Schreiber, der das Chronikon und die Traditionen bis L 906 schrieb, hat die vollen Endungen noch in ausgedehntem Maße bewahrt. Bei ihm findet sich sogar noch in 2 Fällen statt -ingun die diesem vorhergehende Form -ingum[20], während sich im übrigen die Namen mit ingun und ingen die Wage halten mögen; weit überwiegen die Formen, die die volle Dativendung ero festgehalten haben, die in andern Fällen wiederum zu er, oder auch zu ere abgeschwächt ist[21]; auch der einfache dat. des Artikels ist einmal aus dero zu der geworden[22]. Das einfache a des Nominativ ist meistens erhalten[23]. Dies alles gilt auch vom zweiten Schreiber, der bis L 1100 schrieb, nur daß bei ihm Orte der Endung ingun gar nicht vorkommen. Der dritte Schreiber hat vollends die Endungen ingun und husun gar nicht mehr; ero ist ständig zu er abgeschwächt und findet sich in den ganzen 2700 Urkunden, die er schrieb, nur zweimal, soweit ich sehe[24]; es hängt dies mit der immer zu-

---

20. L 334 Suezzingum, L 675 Eddingum.

21. z. B.: in Leheimero marca L 203, Eddingero L 673, 682, 691, Odenheimero L 33, Dunelero L 112; er.: in Sueinheimer marca L 227, Hohensteter L 457; ere.: in Hepphenheimere marca L 245.

22. L 609 in der Malenowa.

23. z. B. Husa L 40, Gannita, Halosta L 102, Herpina, Rosmalla, Hedilla, Hamaritda L 106, Angrisa L 105; aber auch Angrise L 106, Hamarethe L 107.

24. In Rihero L 2576, in Dudafhero marca L 3585.

nehmenden Kürzung der Urkunden zusammen. Eine einfache Verdrehung dieser Endung ero oder eru ist es übrigens, wenn sich verschiedentlich Namen mit der Endung ure, ore finden[25].

In der Richtung dieser Vorgänge liegt es auch, wenn neben den alten Namensformen des 8./9. Jahrhunderts solche des 12. Jahrhunderts erscheinen[26]. Diese Modernisierung der Namen findet sich bei allen Schreibern; sie scheint jedoch auf solche Orte, die mehrfach genannt werden und nicht allzuweit von Lorsch entfernt lagen oder damals noch zu Lorsch gehörten, beschränkt zu sein; in den meisten Fällen tritt sie erst dann auf, wenn der Ort bereits mehrmals genannt war.

Auch auf diplomatisch genaue Wiedergabe der Urkunden hat man Verzicht geleistet. Da der Kodex einen rein praktischen Zweck erfüllen sollte, so richtete man die Wiedergabe der Urkunden darnach ein. Man ließ also alles weg, was nach der Ansicht des Schreibers nicht dazu beitrug, die Glaubwürdigkeit der Abschriften darzutun, und was auch für die Inhaltsangabe unwichtig war. Dazu gehörten die vielen formelhaften Teile der Urkunden, dann weiter die Angaben der Namen der geschenkten mancipia, die natürlich jetzt wertlos waren, und ähnliches mehr[27]; auch auf die

---

25. L 791 in Malscure marca, L 946 in Fulbacchure marca, L 3365 in Waldahure marca, L 1155 in Wisore marca. sh. Bossert S. 171, a. 7.

26. z. B.: Bensheim für Basinsheim,
Birstat für Bisistat,
Werstat für Wasistat,
Fletersheim für Flaridesheim,
Ditelsheim für Dudilesheim,
Freimersheim für Frigmersheim usw.

27. M. G. SS. XXI, 355 L I, 35: „exordias finesque singularum donationum, formas quoque prècararium omnes transcribere, mancipiorum nichilominus et testium nomina seriatim ponere, et longum est et non necessarium maxime cum exceptis personarum locorumque

Angabe der Zeugen wollte man ursprünglich verzichten[28]. Gerade letzteres hat man aber wieder aufgenommen, als man an die Abschrift der Privaturkunden ging[29]. Im übrigen wurden im wesentlichen die die Glaubwürdigkeit bedingenden Stücke, Angabe der Zeit der Kaiser, Könige und Aebte, des Orts der Ausstellung, des Gebers, des Notars und des Objekts der Schenkung selbst möglichst gegeben[29]. Wenigstens sollte dies geschehen.

Allerdings ist dies Programm — und das ist bei der großen Anzahl der Urkunden nicht verwunderlich — nicht dauernd durchgeführt worden.

Nur der erste Schreiber (bis L 906) hat es ziemlich innegehalten. Aber auch bei ihm finden sich bereits einige sehr stark verkürzte Urkunden[30]. Zeugen und Notare sind nicht immer angegeben und verschwinden allmählich. Beim zweiten Schreiber finden sie sich bald, bald fehlen sie. Von L 1100 etwa an — dort beginnt der dritte Schreiber — lautet das Schema ungefähr folgendermaßen: „In Christi nomine sub die . . . anno . . . ego . . . dono ad sanctum Nazarium martyrem, qui requiescit in corpore in monasterio

---

vocabulis ac temporum designationibus, aut eundem aut non multum disparem modum habeant et continentiam.

L I, 283 „omnia traditionum exordia retexere laboris esse superflui, praesertim cum omnium vel eadem vel non multum diversa sit convenientia".

28. M. G. SS. XXI, 342 L I, 4: „Sane nomina testium singulis donationum cartis subscribere vel superfluum vel non necessarium arbitramur, quorum pleraque tum vetustate obliterater, tum ex ipse sui antiquitate velut barbara exoleverunt".

29. L I, 283 „Legitimas traditionum sollemnitates, formas atque modos testatorumque et testium nomina, regum simul ac imperatorum tempora plena fide persequi."

M. G. SS. XXI, 355 L I, 35: „Sufficiat, si . . . quando ubi, qualiter, quid, a quibus collatum sit, nichil praetermittamus."

L I, 231: „A quibus personis, vel sub quibus regibus et abbatibus hec acta et legaliter sint firmata".

30. z. B. L 372, 492, 680, 730, 856, 874.

Lauresham, ubi venerabilis ... abba praeesse videtur[31], in pago ... Actum in ..., gewöhnlich in monasterio Lauresham tempore, quo supra." Ebenso häufig ist eine zweite Form: „Ego in Dei nomine ... dono ad ... in pago ... stipulatione subnixa. Actum in ... die ... anno ..." Natürlich entspringen aus dieser immer zunehmenden Verkürzung arge Fehlerquellen.

Man ordnete die Urkunden der einzelnen Gaue so an, daß man die Urkunden eines Ortes zusammenstellte; falls mehrere Orte genannt waren, wurde die Urkunde unter dem Namen des ersten Ortes angeführt. Schließlich sparte man sich aber in solchen Fällen nach der ersten Urkunde eines Ortes in den weiteren die Anführung des Gaues und des Ortes selbst, behalf sich mit der stehenden Formel „in supradicta marca". Damit ist dann immer der Ort der vorhergehenden Urkunde und, falls in dieser mehrere Orte genannt sind, der erstgenannte gemeint. Diese Verhältnisse sind aber nicht immer klar; schon der Rubrikator hat das „in supradicta marca" nicht mehr richtig verstanden, wenn er z. B. über L 2402 die Ueberschrift „Donatio Alimundi in Hillinbacher marca" (L 2400) setzte, obwohl sich die Urkunde ganz offenbar auf Gundelsheim L 2401 bezieht.

Auch innerhalb der Urkunden ist die richtige Reihenfolge nicht immer gewahrt. Ein Beispiel hierfür bildet L 2968 „in Wedereiba in Holzheim, in Gruningen, in Bercheim, in Gullen, in Liochen, in Veltheim et in Wizenliven"; die Parallelurkunde L 3763c aber schreibt — und wohl richtiger, da sie noch einen Ort mehr nennt; „in Gruoninger marca et in Bercheim et in Gullenere marca et in Leocher marca et in Veltheim et in Wizelere marca et in Holzheim et in Biringa". Die Reihenfolge ist also in der ersten Urkunde

31. Diese Formel hat Lamey in seiner Ausgabe von L 489 (I, 480) an einfach weggelassen; erst im Nachtrag L 3771—3801 hat er sie wieder gebracht. Bossert S. 45/46.

umgestellt[32]. Aehnlich liegt die Sache in L 2666, wo im übrigen eine geographische Reihenfolge herrscht, Hartheim aber, das vor Bingen (Bihingen) stehen müßte, erst an vorletzter Stelle zwischen den Orten der nördlichen Gruppe erscheint, trotzdem es zur südlichen gehört. Eine solche Umstellung oder, vielleicht besser gesagt, eine solche spätere Einfügung eines anfangs übersehenen Ortes in einer Urkunde kann sofort zur Fehlern führen, wenn in der betreffenden Urkunde mehrere Gaue genannt werden, da dann der Ort in einen falschen Gau geraten kann. So heißt es in L 1880 in pago Wormatiensi in Eichinen et Mettenheim, Ostowa, . . . similiter in Lobdengowe . . . similiter in Angalachgowe . . . et in Greichgowe . . . et in Hufgowe in Sicchenheim et in Heidohesheim, Hepphenheim, Hiutenheim, Reginesheim, Helmolfesheim et Ruchesheim". Darnach liegt der Ort Heppenheim im Ufgau, wo er sonst nicht bekannt ist; so sah sich Bossert zu der Annahme genötigt[33]: statt Hepphenheim sei Hocchenheim zu lesen, „da Heppenheim hessische Kreisstadt und Heppenheim bei Alzei nicht in die Reihe passe". Es handelt sich aber nur um einen der von mir charakterisierten Fälle; Hepphenheim gehört in den Anfang der Urkunde zwischen Mettenheim und Ostowa im Wormsgau. Es wurde vom Schreiber anfangs übersehen und später an falscher Stelle nachgetragen[34].

Während im Chronicon eine chronologische Reihenfolge herrscht, sollten in den Traditionen die Orte nach den Gauen geordnet werden[35]. Das ist jedoch nicht immer geschehen.

---

32. Weiter z. B. auch in L 3039 (3735).

33. S. 65, a. 10.

34. Aehnlich L 3649 „in pago Moinagowe in Rotha marca et in Wedereiba in Vulenestat et in Masilla". Masilla (Messel) gehört in den Maingau; ferner L 2457 (Hochhusen).

35. L I, 283: „nunc ad diversas Christi fidelium traditiones, per diversos pagos et provincias, in diversis locis ac terminis transscribendas accingamur".

Eine ganze Reihe von Urkunden scheint eine Bezeichnung des Gaues nicht gehabt zu haben, und es ist leicht erklärlich, daß diese Urkunden, in denen ein Gau nicht genannt war, sich unter Urkunden von Gauen finden, in die sie gar nicht gehören[36]. Aber auch solche, die eine Gaubezeichnung trugen, gerieten manchmal unter die Urkunden fremder Gaue[37]. Vielfach werden in Urkunden direkt falsche Gaue genannt. So heißt es in L 1043 „Nana tradidit ad sanctum Nazarium martyrem, qui requiescit in corpore in pago Lobotunensi iuxta fluvium Wisscoz in villa Bermersheim". Weder Kloster Lorsch noch Bermersheim lagen im Lobdengau. In L 927 heißt es „in pago Renensi in Ulfridesheim marca"; Uelversheim gehört jedoch in den Wormsgau, wie ja auch die Urkunde unter denen des Wormsgaus steht. Die falsche Angabe „in pago Renensi" rührt hier wohl daher, daß das Auge des Schreibers auf die Formel „qui requiescit in corpore in pago Renensi in monasterio Lauresham" abirrte. Am meisten aber mögen solche Fehler dadurch entstanden sein, daß der Schreiber in Urkunden, die ohne Gaubezeichnung unter die Urkunden andrer Gaue geraten waren, im Eifer der Arbeit oder auch aus Unachtsamkeit den Namen des Gaues hineinsetzte, an dem er gerade arbeitete. So dürften z. B. Walahastat L 1195 in den Womsgau, Gemmincheim L 3158 (3732) in den Lahngau geraten sein. Solche Fälle sind natürlich sehr schwer nachzuweisen, da ja immer die Möglichkeit bestehen bleibt, daß es vielleicht doch einen Ort des Namens in dem betreffenden Gau gab, der nur nicht mehr nachzuweisen ist. Einen solchen Fall können wir aber doch nachweisen und in zwei anderen

---

36. z. B.: L 1133 Lobdengau unter den Urkunden des Wormsgaus. L 1305 Speiergau ebenso. L 1295, 96 Lahngau ebenso. L 2640, 2704 Garttachgau unter Urkunden des Breisgaus.

37. z. B. L 3030 Kraichgau zwischen Wettau und Lahngau, L 3739 Westergowe zwischen den Urkunden der Wetterau. L 931 Elsenzgau zw. d. U. des Wormsgaus.

gewissermaßen in die Entstehung eines solchen Fehlers hineinsehen; wir können dies mit Hilfe der Parallelurkunden.

In L 1296 heißt es: ego Adelrichus et filius meus Rubertus donamus . . . unum mansum et quioquid . . . est, in Widergisa in Arilbach marca . . . Diese Urkunde gehört in den Lahngau und steht unter den Urkunden des Wormsgaus. Die Parallelurkunde lautet L 3738: „Item Aldrichus et filius eius Rupertus tradiderunt in pago! Widergisen in Arilbacher marca" und steht unter den Urkunden der Wetterau. Den zweiten Fall bildet L 946: „ego Moricho et coniunx Folcsuint dono . . . in pago in Aschibruner marca et in Fulbacchure marca 2 mansos . . ."; die Urkunde steht ebenfalls unter denen des Wormsgaus; sie geriet dorthin wegen der Aehnlichkeit des ersten Namens mit Escilebrunno, Haschinbrunne (Eschelbronn). In beiden Fällen waren, so scheint es, die Schreiber im Begriff den Namen des grade von ihnen behandelten Gaues hineinzusetzen, trotzdem die Urkunde eine Gauangabe nicht trug. Geschehen aber ist dies in L 1708 (3740c); dort heißt es L 1708: ego Lantharius dono ad sanctum Nazarium . . . (31 (iurnales) de terra in pago Worm. in Dienheim", und L 3740c: „Tradidit etiam Lanther in eodem pago (sc. Wettereiba) in Dinenheimer marca 32 iurnales de terra arabili". Hier hat also der Schreiber des Traditionsbuchs der Wetterau und des Lahngaus dadurch, daß er in eodem pago einfügte, direkt die falsche Gauangabe hineingebracht, während der Schreiber der Traditionen des Wormsgaus, der Dienheim schon aus so und sovielen Urkunden kannte, den richtigen Gau hinzufügte. Nur so ist dieser Fall zu erklären.

Daß Orte in falschen Gauen genannt werden, beruht mehrfach auch auf einer Verwechselung von Namen. So konnte der Schreiber, als er an den Nahgowe (Nahegau) ging, den Naglachgowe (Nagold-Gau) noch nicht und verbesserte die richtige Lesart Naglahgowe[38] in L 2012—13

38. Nicht Nagoltgowe, wie Bossert S. 30 hat.

und L 2021 in Nahgowe; in L 2017—19 scheint er Nachgowe aus Anglachgowe verbessert zu haben. Den Ardennengau konnten die Schreiber ebenfalls nicht und stellten dessen Urkunden zum Ardehe(Erdehe)gau, einen Untergau des Lahngaus[39]. Hierbei handelte es sich schon nicht mehr um eine Nachlässigkeit, sondern um einen bewußten Eingriff. Denn in L 3032 hat der Schreiber die beiden andern Gaue (Bidgau und Moselgau), die noch in der Urkunde standen einfach gestrichen; in L 3035 hat er den erstgenannten Gau, den Bidgau, in den Bollendorf (Bullintroph) gehört, weggelassen, und den zweitgenannten pagus Ardene an die erste Stelle gerückt und zu Ardehe gemacht. Man verwechselte ferner den oberen alemannischen und den unteren fränkischen Neckargau[40]. In den Traditionen des pagus Alemanniae wollte man die Urkunden des Herzogtums Alemannien zusammenstellen, trotzdem man den Breisgau schon behandelt hatte; dabei führte man Orte des rechtsrheinischen und linksrheinischen Alemannien durcheinander auf[41]. Elsaßgau, Alcettegau (Alsenzgau) und Elsenzgau trennte man nicht, und so erscheinen die Orte des Elsaß alle im Elsenzgau; noch in den notitiae hubarum findet sich über die Orte des Elsaß die Ueberschrift „de pago Elsenze" gesetzt[42]. In allen diesen Fällen ist wohl den Schreibern die Schuld beizumessen. Dagegen ist es auf ein Schwanken in den Angaben der Vorlagen zurückzuführen, wenn vielfach Orte in zwei oder drei Gauen zugleich genannt werden. „Gaue, wie Anglachgau, Schefflenzgau, Pfinzgau, Erdehegau und andere mehr, sind keine selbständigen Gebilde, sondern rein geographische Bezeichnungen. Außerdem sind die Grenzen zwischen den einzelnen Gauen natürlich nicht so fest, wie

39. L 3035 (3694a), 3032, 3176 (3701a) L 3033 (3710a).

40. L 2451—56, 2458—69 alemannischer Neckargau; die übrigen fränkisch.

41. L 3291 Franchenheim, L 3302 Feoroder m.

42. L 36.

es bei heutigen Einteilungen dieser Art der Fall ist; auch daß häufig Grafen mehrere Gaue verwalteten, mag mitgewirkt haben.

Irrtümer müssen aber vielfach auch dadurch entstehen, daß, wenn mehrere Gaue in einer Urkunde vorkommen, die Lorscher Mönche nur den ersten angeben. Auf L 3032 und 3035 habe ich bereits hingewiesen; in beiden wird nur der pagus Ardehe (Ardene) genannt, obwohl doch auch Orte des Bidgaus und des Moselgaus in ihnen sich finden. Es gibt aber neben diesen noch eine ganze Reihe solch verstümmelter Urkunden; zahlreich sind sie besonders unter den Tauschurkunden, jedenfalls wenn man ihre Zahl im Verhältnis zu der der Traditionen erwägt. Den Beweis für diese Tatsache gibt wieder eine genaue Vergleichung der doppelt überlieferten Urkunden[43]. Wie die angeführten Beispiele zeigen, finden sich solche Fehler hauptsächlich in den späteren

---

43. Einige Beispiele mögen das zeigen:

L 3010 in pago Wetdereiba in Wizere marca et in villa Laufdorf.

L 3748c in pago Wetereiba in Wizeler marca et in Logenehe in Landorph.

L 505: in Spirensi in Fridolfisheim item in (Wormatiensi) in Wacchenheim usw.

L 2374: in praefata marca (Encigowe, Leonzinga) et in (Lobodungowe) in Dossenheim.

L 3419: in pago Moynahegowe in Bellinger marca . . . . et in (Wormatiensi) in Bermotesheim.

L 3452: in Moynahegowe in Turincheim . . . . . et in (Wormatiensi) in Moguntia et in Meginolfesheim.

L 3581: in pago Sualefelden in villa Mundelingen et in (Retia) in Ranheim . . .

* Tauschurkunden:

L 1205 in pago Wormatiensi in Quirnheim similiter in (Elsenzgowe) in Rissulvesheim.

* 1666: in villa Dinenheim in pago Wormat. e contra dedit . . . in Phungesteter marca (in Rhenensi pago).

Weitere Beispiele: L 1047, L 16, L 209, L 2033, L 1709, L 2301, L 2586, L 2590, L 2994, L 3455, L 3379 usw.

Teilen des Kodex. Eine Vergleichung der Parallelurkunden zeigt aber auch, daß auch die Angabe des Inhalts der Schenkung allmählich vielfach Kürzungen erlitten hat, die sehr einschneidend sind. Es zeigt sich, daß z. B. in den Traditionen solche Orte, die am Schluß der Urkunde standen, einfach gewissermaßen abfielen[44]. Auf diese Weise sind uns die Namen mehrerer Orte nur im Traditionsbuch des Lahngaus und der Wetterau erhalten[45]. Besonders aber sind solche Urkunden, die genauere, topographische Angaben über die Lage des betreffenden Ortes und des in ihm geschenkten Gutes enthielten, nur sehr gekürzt wiedergegeben worden[46]. Wenn eine Urkunde sowohl die Angabe eines locus oder einer villa wie auch die der marca, in der diese lagen, enthielt, so gab man etwa nur den Namen der Mark oder den der villa oder des locus in der Abschrift[47]. Auch da-

---

4. z. B. L 3133 in pago Logenehe in Wallehestorpher marca et in Holzhusen.

L 3690a: in Walahesdorph et in Holzenhusen et in Alterdorpn. Ferner: L 3179 (3716a), L 3057 (3704a), L 2994 (3751c), L 2918 (3747a), L 3067 (3684a), L 3066 (3684b), L 2968 (3763).

45. Biringa, Mulinbach, Duda, marca, Melcfach, Berenscehit.

46. z. B.: L 3109 . . . in Hettingen.

L 3720a in Widergiser marca super fluvium Hemisa in villa Bettinga.

L 3115 „in villa Wertorph 1 mansum . . . et silvam. L 3716a in Werdorpher marca 1 mansum . . . iuxta fluvium Werisaha et de silva portionem suam, item sextam partem, quae pergit usque ad stratam publicam, quae nominatur Bubenheimerstraza, et in oriente super ipsum fluvium, tertiam partem de illa silva, quae pergit usque ad Pollum, et quidquid . . . . habuit; ferner noch L 3033 (3710a), L 3192 (3695b).

47. L 3137, in villa Retenbach . . . et in Walhesdorph . . . .

L 3709a „in Reitenbacher marca in Mecgritisheim et in Walhesdorph . . .“

L 3033 „in Erdehe in Hammingonwilre“.

L 3710a „in Hardehe in Hammingowilre in marca Rogincense super fluvium Viltis inter Grimonem viam et Viltis.“

durch sind uns einige Namen nur im Traditionsbuch des Lahngaus und der Wetterau erhalten[48]. Letzteres gibt ja überhaupt den Inhalt der Schenkungen genauer an als die gleichen Urkunden der Traditionen.

Vielfach haben die Lorscher Mönche ihre Vorlagen nicht mehr lesen können, und so entstehen eine ganze Reihe von falschen Ortsnamen. Diese Fälle betreffen natürlich zumeist solche Buchstaben, die eine sehr ähnliche Form haben, und die Fehler sind dann leicht zu erkennen und zu verbessern[49]. Manche Namen haben aber auch so starke Veränderungen erlitten, daß sie vielfach als Schreibfehler nicht erkannt wurden[50] und z. B. bei Förstemann als Namen unbekannter Orte aufgeführt wurden. Sogar Gaunamen wie Zucstachgowe[51] und Hasmachgowe[52] sind verdächtig. Ueberhaupt sind die Mönche vielfach doch etwas willkürlich mit den überlieferten Namensformen umgegangen; das zeigt ja der Vergleich zwischen den Traditionen und dem Traditionsbuch des Lahngaus und der Wetterau aufs deutlichste; die von mir bereits angeführten Parallelurkunden belegen das zur Genüge.

---

48. Mecgritisheim, Rogincensis marca, Hereonbrunne (L 3756c).
49. Dotrisheim L 947 für Botrisheim.
 Bettinga L 3720 für Hettinga.
 Bubenstat L 3628 für Hubestat.
 Deheim L 3725a für Cleheim.
 Corgozsinga L 3306 für Argozsinga.
 Cogrisheim L 1196 für Agrisheim.
 Isenade L 820 für Isenache.
 Maandra L 1111 für Isaandra usw.
50. Mestiffa L 3146 für Wettiffa.
 Bucgenstat L 3707 für Huchenstat.
 Boclundar L 3707 für Hollunlar.
 Lochenbach L 2918 für Logenehe.
 Millimestat L 2978 für Wullinestat.
 Wiwerndorf L 3702 für Niwendorf usw.
51. L 3807.
52. L 1233.



Trotz alledem, trotz der Fehler, die durch die Schwierigkeit der Entzifferung karolingischer Urkunden in 12 Jahrhunderten entstanden, trotz der Nachlässigkeit, die besonders in den späteren Teilen des Kodex zu einer ganzen Reihe von Fehlerquellen führte, und durch die allmähliche Ermüdung des Schreibers verursacht wurde, bleibt der Kodex doch ein ganz hervorragendes Werk mittelalterlichen Mönchsfleißes, wie Lamay sagt ein „geographicum et onomasticum Germaniae mediae, Rhenanae praesertim, cornu copiae", dem wir nach Bessels, seines genauen Kenners, Worten, eine „eximia geographiae ac pagorum Germaniae mediae dilucidatio" verdanken. Seine genaue topographische Erforschung ist bei Kenntnis seiner Fehlerquellen wohl möglich und für die Geschichte des Klosters selbst, wie für die historische Geographie Deutschlands im Mittelalter eine wichtige Aufgabe.

II. Die Besitzungen des Klosters Lorsch.



A. Das Herzogtum Franken.

1. Der Rheingau[1].

Der Lorscher Besitz war naturgemäß in dem Gau, in dem das Kloster selbst lag, besonders groß. Er dehnte sich allerdings nicht in dem gleichen Umfange über den ganzen Gau aus. Im südlichen Teil finden wir in dem zwischen Odenwald und Rhein gelegenen Gebiet keinen Ort, in dem nicht das Kloster Besitz hatte, und auch der rheingauische Teil des Odenwaldes gehörte ihm infolge der Heppenheimer Schenkung Karls des Großen fast ganz. Im Norden dagegen bestand noch ein starker königlicher Besitz, dessen Mittelpunkt Tribur war, und so finden wir hier nur verhältnismäßig wenige und zerstreute Lorscher Besitzungen, die zudem zumeist erst in den noticiae hubarum genannt werden. Die in der Mitte liegenden Orte sind wiederum zahlreicher, sie werden nebst den im Süden liegenden fast alle schon in der Zeit Karls des Großen genannt. Im ganzen beträgt die Zahl der mit Lorscher Besitz im Rheingau genannten Orte 68[2]. Von diesem finden sich unter Abt

---

1. Litteratur: Förstemann, Ahd. Namenbuch. Bd. II. 2. Aufl. Nordhausen 1872. C. Dahl, Hist. topogr. statist. Beschreibung des ehemaligen Fürstentums Lorsch. Darmstadt 1812. L. Boßler, die Ortsnamen von Starkenburg und Rheinhessen, Germania Bd. XXIX, N. R. Bd. XVII, 307 ff. Wien 1884. G. Wagner, Wüstungen im Großherzogtum Hessen. Bd. II, Provinz Starkenburg. Darmstadt. 1862. Fr. Falk, die Oertlichkeiten des pagus Rhenensis nach dem cod. dipl. Laureshamensis. Archivalische Zeitschrift. N.-F. III, 97 ff. München 1902 (unvollständig).

2. Oncular L 212 gehört in den pagus Felaowa.

Chrodegang (—765 April 20) erst 3 genannt; dazu kommen unter Gundeland (—778 Dez 18) weitere 10, unter Helmerich (—784 Febr. 13) 10, Richbod (—804 Okt. 1) 18, Adalung (—837 Aug. 24) 3, Samuel (—856, Febr. 7) 2, Thiotroch (863—875 Okt. 28) 3, Babo (—881 Mai 29) 4 und schließlich unter Hatto (900—913 Mai 15) noch 2 Orte[3]. In dessen Abtszeit sind auch die in den noticiae hubarum zuerst auftauchenden 13 Orte etwa zeitlich einzuordnen.

Addalahang L 220, locus. Der Name dieser Flurbezeichnung hat sich nicht erhalten. Der Ort ist, wie Falk schon bemerkte, wahrscheinlich an der Bergstraße oder im Odenwald zu suchen. Die Möglichkeit einer ungefähren Festlegung bietet seine Stellung zwischen Pfungstadt und Ahlsbach im Kodex. Bei genauerer Betrachtung sieht man leicht, daß der Traditionenschreiber bei der Anordnung der Urkunden nach Orten von Bürstadt den Rhein abwärts bis nach Geinsheim ging, um sich dann über Pfungstadt und Ahlsbach nach der Bergstraße zu wenden. Ausnahmen bilden nur L 230, wo Eberstat zu spät, und L 131, wo Elimaresbach zu früh genannt wird; dazu kommen noch Nachträge. Der Schreiber setzte demnach Addalahang zwischen Pfungstadt und Ahlsbach an, da er die Urkunde zwischen die dieser Orte gestellt hat; danach wäre der Ort an der Bergstraße zwischen Pfungstadt und Ahlsbach zu suchen. Wagners Deutung ist nicht richtig. Es fragt sich überhaupt, ob der Name richtig überliefert ist. Vielleicht ist statt Addalahang ad Dalahang [„am Talhang"?] zu lesen, welche Bezeichnung für einen Flurnamen durchaus passen würde. Aehnliche Namen sind ja noch heut

3. Ueber die Abtszeiten vgl. Falk, Geschichte des ehemaligen Klosters Lorsch an der Bergstraße. Mainz 1866. Bossert, Württembergische Geschichtsquellen Bd. II, 49 ff. Für Chrodegang Kieser, Beiträge zur Geschichte des Klosters Lorsch. Progr. d. Gymnasiums in Bensheim. 1908, S. 18.

in Süddeutschland häufig; dann wäre allerdings an eine Festlegung des Ortes kaum zu denken.

Aldenmunster (vetus monasterium) L 1, lag im südlichen Teil der Gemarkung Lorsch beim sogenannten Pferdehäuschen[4].

Aldolvesbach L 6, M. G. SS. XXI, 347. L 221 (Altdolfesbach). Ahlsbach bei Zwingenberg.

Ascmundesheim L 3673 Astheim bei Tribur.

Auua L 1965 Wüstung; Au ist in die Gemarkung Hähnlein aufgegangen und lag, wie sich aus der Heppenheimer Markbeschreibung ergibt, südlich Hähnlein am Winkelbach.

Babestat L 178 (3793), 182. Bobstadt bei Bürstadt.

Basinsheim L 231—65, 1581 Besinsheim, Bensheim L 1665, 3663. Bensheim.

Bettenheim L 222—25, 3680; Wagner erklärte es mit Wattenheim[5], während Falk bemerkt: „Da Weinberge vorkommen, muß der Ort an den Abhängen des Odenwaldes gesucht werden." Dieser Grund dürfte zutreffen. Der Lorscher Schreiber stellte die Bettenheimer Urkunden zwischen die von Ahlsbach und Schwanheim. Ich halte Bettenheim für das heutige Beedenkirchen, das unter diesem Namen zuerst 1012 genannt wird. Wir haben dort denselben Vornamen Bettho; eine Aenderung der allgemeinen Endung heim in die spezifischere chiricha aber liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, da die Endungen der Ortsnamen in der Karolingerzeit noch vielfach wechseln.

Bibiloz, Bibifloz L 26, 27, M. G. SS. XXI, 364—65. Biblis an der Weschnitz.

Bibiloz iuxta Otterstatt L 213, wahrscheinlich das jetzige Wolfskehlen[6].

---

4. Kieser. S. 5—11.
5. S. 221.
6. Hessisches Archiv XIV, 231.

Bicchumbach L 38, M. G. SS. XXI, 372. Bickenbach an der Bergstraße.

Birkenowa L 6, M. G. SS. XXI, 348. Birkenau b. Weinheim.

Bisistat, Birstat L 10, M. G. SS. XXI, 350. L 167—77 (3776 bis 3778, 3780, 3783—92). Bürstadt. Die Gemarkung erstreckte sich bis an die Weschnitz (L 170).

Biwinesheim L 3673. Falk hält Biwinesheim für Bauschheim. Die ältesten für diesen Ort belegten Namensformen sind jedoch[7] Bawesheim 1428, Babesheim 1457. Gemeint ist Biebesheim bei Gernsheim, das 1252 Buobinesheim, 1269 Buwensheim, 1392 Bibensheim heißt.

Buosinesheim L 266—73, ausgegangener Ort; Name erhalten in Bönsheimer Hof bei Leheim.

Camben L 36, M. G. SS. XXI, 371, ausgegangener Ort; Name erhalten in Kammerhof gegenüber Oppenheim a. Rhein[8].

Thornheim L 198, 199. Dornheim sdl. Gr.-Gerau.

Eberstat L 230. Eberstadt sdl. Darmstadt.

Elimaresbach L 181, 185—86, 198. Wüst. westlich Erfelden beim jetzigen Plattenhof[9].

Erhardeshusen L 3678. Erzhausen ndl. Darmstadt.

Erifeldun L 198, 205—9. Erfelden am Rhein. Auch L 1726 ist wohl hierher zu ziehen. Einen Ort Hersfeld gibt es im Wormsgau nicht; er ist auch nach der Urkunde dort nicht zu suchen. An Hersfeld in Hessen ist natürlich nicht zu denken[10]. Hersfeld ist wohl Schreibfehler für Herifeld, das wie in L 1726 schon in L 209 zusammen mit Dienheim im Wormsgau genannt wird.

Forvenbibiloz L 244, locus in Basinsheimer marca iuxta fluvium Suarzaha, dem heutigen Meerbach; die Lage läßt sich nicht näher bestimmen.

---

7. Boßler S. 325.
8. Wagner, S. 147.
9. Wagner, S. 148.
10. So Förstemann, II, 751. Hersfeld hieß damals Herulfesfeld.

Furde L 6, M. G. SS. XXI, 343. Fürth a. d. Weschnitz.

Gelsterbach L 3673. Kelsterbach a. Main.

Gemminesheim L 194—97. Geinsheim gegenüber Oppenheim.

Germundeshovestat L 214, in der Gemarkung von Pfungstadt zu suchen.

Gernesheim, Kerenesheim L 53, M. G. SS. XXI, 381. L 2720, 3665, 1671. Gernsheim.

Geroldeshusa L 217 lag südöstlich Pfungstadt an der Ostgrenze des Gernsheimer Waldes[11].

Gunnenbach L 53, M. G. SS. XXI, 381. Unter Kunzenbach bei Weinheim.

Hasalaha L 216, Weiler, lag in der Pfungstädter Gemarkung an der Modau nach Gernsheim zu; Name erhalten im Waldnamen Haselschlag[12].

Havunga locus in villa Bettenheim L 3680, unbekannt; vielleicht bei Beedenkirchen zu suchen.

Hemmingesbach L 6, M. G. SS. XXI, 348. L 3669. Hemsbach bei Weinheim.

Hephenheim L 6, M. G. SS. XXI, 348. Heppenheim an der Bergstraße. Die Grenzen der zur villa Hephenheim gehörigen Mark und des Bannforstes sind uns in den beiden Grenzbeschreibungen vom Jahre 773 und der berichtigten vom Jahre 795 erhalten. Nach dieser zweiten Grenzbeschreibung, deren Punkte ich mit Ausscheidung der Mark Bürstadt für das letzte Stück durch die Angaben der ersten ergänze, waren die Grenzpunkte folgende: Steinfurt (Steinvortowa 773), Ginnesloch, Walodam, Aldolvesbach, Felisberc, Reonga 773, Winterchasto (Wintercasten 773), Gelicheberga, Arezgrefte, Walehinhoug (Welinehove, Walinehoug 773), Hildigeresbrunno (in summitatem Hildi-

11. Wagner, S. 65/66.

12. Schenk, im Hessisch. Archiv XIV, 444.

geresbrunno 773)[13], Burgunthart, Eicheneshart (ubi Rado domini regis missus fecit tumulum in confinio silvae, quae ad Michlinstat pertinet, de illo tumulo in Vlisbrunnen 773), Mosahart (ubi alius tumulus est factus 773), Lintbrunno (ubi est tertius tumulus 773). Crawinberc, Albwinessneita, Mauresberc Gamenesbach, Igilesbuoch, Rennolfessol usque in Ulvena, quae influit in Necchar, ab Ulvena usque in Franconodal (in Franconodal summitatem 773) ad petram in Kasenowa (Franconodal, ubi Steinaha rivulus incipit manare, deinde ad pendentem rocham, inde in Gunnesbach et sic per totam silvam per longum usque in Katesberc, inde in stratam publicam, quae ducit de pago Lobodunense et sic pervenit in Wiscoz usque ad Lauresham, inde iterum in Steinfurtowa 773)[14]. Aus diesen Punkten ergibt sich folgender Verlauf der Grenze, die, wie schon Simon[15] nachgewiesen hat, mit der der späteren Centen Heppenheim, Waldmichelbach und Beerfelden identisch ist: Die Grenze begann bei dem ehemaligen Dörfchen Au an der Steinfuhrt (Steinfurt, Steinvortowa)[16], dem heutigen Winkelbach, der auf der Strecke von Bensheim bis Langwaden früher den Namen Steinfurt führte, ging dann über die Lochgärten (Ginnesloch), einen Teil des sogenannten alten Neckarbettes in der Gemarkung Hähnlein, und über Walodam (vielleicht ein Damm über die Sumpfflächen südöstlich Hähnlein) in den Odenwald, den sie südlich Ahlsbach (Adol-

13. Ich stelle die Namen hier nach der Reihenfolge der ersten Urkunde um.

14. Der Vorwurf der Formlosigkeit, den Hufschmid (die Ostgrenze des Lobdengaus, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. VI. S. 105 ff. 1891) erhebt, scheint mir ganz unbegründet, da der Chronist ausdrücklich sagt: „quorum limitum haec sunt vocabula!"

15. Geschichte der Grafen und Dynasten zu Erbach, Frankfurt a. M. 1858. S. 34 ff.

16. Ueber diese ersten Punkte der Grenzbeschreibung vgl. Schenk, Hessisch. Archiv XIV, 443.

vesbach) erreichte. Von dort lief sie über den Felsberg (Felisberc) und nördlich von Reichenbach? (Reonga?) auf dem Bergrücken nördlich des Winkelbachs entlang, der auch später die Centgrenze zwischen den Centen Heppenheim und Jugenheim bildete, bis nach Winterkasten (Winterchasto), das jedoch schon zum Maingau gehörte und so links liegen blieb; von dort weiter über Geliche-berga (unbekannt) zu den Erzgruben (Arezgrefte), die oberhalb des Dorfes Erzbach lagen, dann zum Walehinhoug tumulus, dem Hügel oberhalb des Dorfes Weschnitz, auf dem jetzt die Walpurgiskapelle steht, und schließlich auf die Höhe oberhalb Hiltersklingen (ad summitatem Hildigeresbrunno), wo die Grenze den westlichsten Punkt der Cent Michelstadt erreichte; dann ging die Grenze auf die linke Talseite des Hiltersklinger Bachs über und erreichte hier die Hart (Burgunthart, Eicheneshart), auf der sie zum Vlisbrunnen[17], jedenfalls die Quelle eines südlich Untermossau in den Mossaubach einmündenden Bachs, gelangte, lief dann über die Mossauer Höhe (Mosehart) zum Lindelbrunnen (Lintbrunno), der im nördlichen Teil der Gemarkung Hüttental im sog. Siegfriedsbruch liegt; von dort über den Krähenberg (Crawinberc), der zur Cent Beerfelden gehörte, die Abwinessneita (unbekannt) zum Mauersberg (Mauresberc), jetzt gewöhnlich Breithaupt genannt, im östlichen Teil der Gemarkung von Ober-Sensbach. Hier erreichte die Grenze ihren östlichsten Punkt. Von hier aus lief sie dann weiter zum Gammelsbach (Gammenesbach), und zwar so, daß nach der späteren Centgrenze die Orte Unter-Sensbach ob der Linde und Gammelsbach mit einbegriffen wurden, von dort über die Hirschhorner Höhe (Igilesbuoch), zum Rennolfessol (wohl der Bergrücken zwischen Finkenbach und Laxbach) und

17. Nach den übrigen Angaben Simons kann der Vlisbrunnen nicht der in der sog. Streitbach gelegene Brunnen gewesen sein.

endlich zum Ulfen oder Laxbach (Ulvenam, quae influit in Necchar)[18]. Vom Ulfenbach stieg die Grenze nun auf-

18. Mit diesen Angaben soll die Urkunde Heinrichs II. für das Bistum Worms (M. G. DD. III, Nr. 247 S. 284) vom Jahre 1012 in Widerspruch stehen. Alle, die diesen Gegenstand behandelt haben, unter ihnen auch Simon, ziehen nämlich die Grenze vom Jahre 795 vom Gammelsbach zu dem heutigen Weiler Igelsbach (Igilesbuoch), von dort zum Neckar, diesen abwärts bis zur Mündung des Ulfenbachs und dann den Ulfenbach aufwärts bis zum Waldbezirk Fränkel, ohne daß es ihnen gelungen wäre, den angegebenen Grenzpunkt Rennolfessol festzulegen. Allerdings lassen sich mit dieser Grenzfestsetzung die Angaben der Wormser Urkunde in keiner Weise vereinigen und mit Recht hat Huffschmid in seinem oben genannten Aufsatz auf diesen Widerspruch hingewiesen; er ist sogar soweit gegangen, da die Wormser Urkunde unzweifelhaft echt ist, die Lorscher für eine Fälschung zu erklären. Meines Erachtens steht in der Urkunde von 795 aber auch gar nichts, was irgend einen Anhalt dafür bietet, daß jetzt noch wie nach den Angaben von 773 der Neckar die Grenze bildete. Wäre dies wirklich der Fall gewesen, wie Simon und Huffschmid annehmen, so hätte man es sicherlich ausdrücklich angegeben, da der Neckar auf eine beinah ebenso lange Strecke die Grenze gebildet hätte wie 773, und doch grade hier die Grenze strittig war. Die Urkunde von 795 sagt aber „usque in Ulvenam, quae influit in Necchar"; liefe die Grenze wirklich vom Neckar den Ulfenbach aufwärts d. h. von dessen Einmündung in den Neckar, so wäre diese Angabe unsinnig oder zum mindesten gänzlich überflüssig, da die Grenze ja eben vom Neckar käme. Statt dessen aber werden uns ein Wald (buoch) und ein sumpfiger Bergrücken (sol) als Grenzpunkte gegeben. Natürlich ist der Igilesbuoch nicht der Weiler Igelsbach, sondern der dort gelegene Wald; diesen aber können wir ziemlich groß annehmen; denn auch in Hirschhorn findet sich ein Hof Igelsbach (vgl. Brunkow, Wohnplätze des Deutschen Reichs, Berlin 1884. II, 2, 560), der wohl ebenfalls von dem Igilesbuoch seinen Namen tragen dürfte. Dann nähme der Igelesbuoch in der Breite den ganzen Rücken zwischen Gammelsbach und Finkenbach ein und sicherlich könnten wir seine Länge ebenso groß annehmen, so daß ich den ganzen bewaldeten Bergrücken, der sich bis über Ober-Finkenbach hinauszieht und heut den Namen Hirschhorner Höhe trägt, für den Igilesbuoch ansehen möchte. Der Rennolfessol dürfte dann auf dem gegenüberliegenden Rücken zu suchen sein.

wärts zu dem westlich Oberschönmattenwag gelegenen Waldbezirk Fränkel (in Franconodal summitatem 733, ad Franconodal 795) — von hier an stimmen also beide Grenzbeschreibungen wieder überein. Vom Fränkel, der sich bis zur Steinach erstreckte (ubi Steinaha rivulus incipit manare) zog die Grenze weiter ad pendentem rocham (dem enchelen Wihsilstein der Wormser Urkunde), der bei Oberabtsteinach zu suchen ist, von dort in Gunnesbach summitatem (der Waldsknopf zwischen Ober- und Unterabtsteinach, auf dem der Kunzenbach entspringt) und weiter durch den Wald usque in medium Katesberc (dem heutigen Goldknopf bei Ober-Kunzenbach) und dann in die Ebene herab an die Bergstraße. Dieser folgte die Grenze bis an die Weschnitz (inde in stratam publicam et sic pervenit in Wisscoz), lief dann diese entlang bis nach Lorsch (usque ad Lauresham) und von dort zurück nach ihrem Ausgangspunkt, und zwar wohl westlich von Fehlheim und Schwanheim, die nach L 228 von Karl dem Großen geschenkt dem Kloster gehörten.

Herulfesheim L 210, 11, 3660. Wüst. Herlesheim; sie lag zwischen Pophenheim und dem Kammerhof wahrscheinlich westlich Erfelden und in dessen Gemarkung[19].

Hurfeldun L 228. Fehlheim bei Bensheim.

Husun villa in Bensheimer marca L 238, L 177, 229 (3784). Gr. u. Kl. Hausen a. d. Weschnitz.

Lancquada L 3671. Langwaden zwischen Gernsheim und Bensheim.

Langungon L 25, M. G. SS. XXI, 363. Langen zwischen Darmstadt und Frankfurt. Lorsch besaß die gesamte villa Langungon. Ihre Grenzen gibt L 3770 an; darnach begann die Grenze am Rutschbach (Rodesbach) südlich Offenthal, zog über den Wald Staffuleshart? ad Lohhensowe? inde Ginnesheimer Reine, das sicherlich nicht, wie

19. Wagner, S. 153.

Falk meint, Ginsheim a. Rhein ist, das vielzuweit entfernt liegt, inde ad Buchewege[20], wohl bei Forsthaus Buchschlag zu suchen, inde ad Spirendilinger marca, Sprendlingen, inde super Rosehart? inde ad Drieichlaha, Dreieichenhain, inde super Cubereshart, der jetzt Koberstadt genannte Wald, inde super Obendam, Offenthal, inde iterum in Rodesbach, Rutschbach.

Lauresham, Laurissa L 1, M. G. SS. XXI, 341. L 10, M. G. SS. XXI, 350 51. L 167, 3788. Lorsch a. d. Weschnitz[21].

Leheim L 200—204, 211, 268, 799. Leeheim gegenüber Oppenheim.

Lieberesbach L 40, M. G. SS. XXI, 374. L 53, M. G. SS. XXI, 381. Liebersbach bei Weinheim.

Locheim L 186—93. L 3672 Wüstung; lag in der Gemarkung von Biebesheim, da wo der Modaubach sich nach Norden wendet und ganz in die Gemarkung Stockstadt übergeht. Seine Gemarkung reichte bis an den Rhein (L 187); der Name ist erhalten in der Flurbezeichnung „das kleine Flogheim"[22].

Lutenbach L 6, M. G. SS. XXI, 348. Laudenbach zwischen Weinheim und Heppenheim.

Manoldescella viculus lag, wie die Michelstädter Markbeschreibung ergibt, an den östlichen Quellen der Weschnitz beim Ort Weschnitz[23].

Morlenbach L 6, M. G. SS. XXI, 348. L 3663. Mörlenbach a. d. Weschnitz.

Mersenvelt L 3673. Mörfelden nö. Gr.-Gerau.

---

20. Die Reihenfolge von L 3770 ist hier offenbar nicht richtig und ist umzustellen.

21. Ueber die Entstehung der Gemarkung Lorsch vgl. Kieser S. 5 ff.

22. Wagner, S. 157.

23. Hessisches Archiv XIV, 439.

Niwenheim L 3673. Nauheim bei Gr.-Gerau.

Otterstat L 213. Wüst. bei dem Hof Wasserbiblos[24].

Phophenheim L 3672. Pophenheim Wüstung am Rhein südw. Erfelden[25].

Phungestatt L 214—219, 1666. Pfungstadt am Modaubach (Mutdaha).

Raureheim, Rohrheim L 180, 183, 184, 1886, 1965, 3667. Groß (superior) und Kl. Rohrheim nö. Worms.

Richgisesbura L 6, M. G. SS. XXI, 348 ist an der westlichen Weschnitzquelle also etwa bei Lindenfels zu suchen, wie sich aus der Festlegung von Manoldescella ergibt.

Rintbach L 6, L 40, M. G. SS. XXI, 374. Rimbach a. d. Weschnitz.

Rod. L 228. Rodau westl. Zwingenberg.

Rucilesheim L 3673. Rüsselsheim am Main.

Ruzondun L 40, M. G. SS. XXI, 374. Reisen a. d. Weschnitz.

Seheim L 38, M. G. SS. XXI, 372. Seeheim bei Jugenheim.

Stetin L 3673. Königstädten bei Trebur.

Stochestat L 3672. Stockstadt a. Rhein.

Suainheim, Suenheim L 226—28. Schwanheim bei Bensheim.

Triburen L 3673. Trebur.

Urbach L 6, M. G. SS. XXI, 348, L 1539. Auerbach bei Zwingenberg.

Wasunbifloz L 2720, Wassenbibiloz L 3671. Wasserbiblos unbedeutender Ort zwischen Pfungstadt und dem Rhein.

Wadtinheim, Wattenheim L 26, 27, M. G. SS. XXI, 364/65. Wattenheim an der unteren Weschnitz.

Waldorf L 3379 wird mit Eschborn im Niddagau zusammen genannt; doch gibt es einen Ort dieses Namens dort nicht. Der Schreiber hat wohl wie in vielen Urkunden den zweiten Gaunamen fortgelassen. Es dürfte Walldorf nw. Langen, also ganz im Norden des Rheingaus gemeint sein.

---

24. Wagner, S. 160.
25. Wagner, S. 161.

Wizilai, Wizilin L 173, 3785: die wüsten Wizeler Höfe zwischen Bürstadt und Hofheim oder Worms[26].

Zozunbach L 40, M. G. SS. XXI, 374. Zotzenbach an einem Zufluß der Weschnitz östl. Mörlenbach.

Zullestein L 179, 3792. Wüstung Zullesheim lag an der Mündung der Weschnitz in den Rhein, wo noch 1395 ein Zullesheimer Grund vorkommt[27].

2. Der Wormsgau[1].

Auf den Wormsgau beziehen sich im ganzen etwa 1200 Urkunden, etwa ein Drittel des ganzen Kodex. Demgemäß ist der Lorscher Besitz sehr ausgedehnt. Er erstreckte sich in ungemeiner Dichte über den ganzen Gau, soweit er damals überhaupt besiedelt war, mit Ausnahme etwa eines kleinen Stückes im Norden, wo die königliche Pfalz Ingelheim lag. Die Zahl der Orte beträgt im ganzen 189 und davon werden uns unter Abt Chrodegang bereits 18 genannt, eine außerordentlich hohe Zahl, die nur durch die Nähe der Lage und dadurch, daß das Geschlecht Cankors im Wormsgau selbst Besitz hatte, erklärt wird, die übrigens auch im Verhältnis zur Gesamtzahl von keinem der anderen in der Nähe liegenden Gauen erreicht wird. Diese Zahl wuchs unter Abt Gundeland bereits auf 129 an, also um 111 Orte, stieg weiter unter Helmrich um 23 auf 152 und unter Richbod um 16 auf 168 Orte. Dazu kamen dann noch unter Abt Adalung 4, unter Samuel 6, unter

---

26. Wagner, S. 177.

27. Hessisches Archiv XIV, 444.

1. Literatur: Außer Boßler und Wagner Bd. III: Falk, Die Oertlichkeiten des pagus Wormatiensis nach dem Cod. dipl. Lauresh Archivalische Zeitschrift XIII 210 ff. München 1888, sehr unvollständig. W. Schultze, Die fränkischen Gaugrafschaften Rheinbayerns usw. Berlin 1897 S. 3—140. Heintze, Verschollene Ortsnamen in der Pfalz. Mitteilungen des hist. Vereins für die Pfalz Bd. V 49 ff. 1875.

Gerhard 1, und schließlich finden sich noch in den notitiae hubarum 10 Orte neu genannt, die also etwa um 900 spätestens zuerst mit Lorscher Besitz erwähnt werden.

Ueber die Zugehörigkeit einer Reihe von Orten bestehen Unklarheiten; die Grenzen zwischen Wormsgau und Nahegau und Wormsgau und Speiergau sind nicht klar zu erkennen. Ich stelle die Orte, die in mehreren Gauen genannt sind, zu dem, in dem sie am häufigsten erscheinen und auch nach anderen Zeugnissen liegen. Im Osten bildet der Rhein die Grenze; nur bei Worms ging sie über den Rhein hinüber, indem das rechtsrheinische Marahowe mit zum Wormsgau gehörte.

Abenheim L 1903. Abenheim bei Worms.

Aburinesheim L 3660. L 3790. Eberisheim L 949. Ebersheim südlich Mainz.

Affloheim L 1215—16. Appenheim bei Gau-Algesheim.

Agmarsheim L 1223—25 ist nicht, wie Falk, Förstemann und Heintze annehmen, der Ormsheimer Hof, sondern Oggersheim bei Frankenthal, das früher Aggersheim hieß.

Agridesheim L 1196—98. Agrisheim L 1077 ist entweder die Wüstung Egersheim bei Kettenheim in Rheinhessen[2] oder, so L 1077, der heutige Eiersheimer Hof bei Weissenheim a. Sand in der Rheinpfalz. Von Falk und Schultze wird Agridesheim fälschlich für Oggersheim erklärt.

Alagastesheim L 1142—44. Gau-Algesheim in Rheinhessen.

Alaesheim L 180, 1165, 1860, 43, 45. Alsheim L 1450, 3672. Alehesheim L 3666, 3662. Ahlsheim bei Osthofen.

Albucha L 1838—50. Albig nördlich Alzey.

Alisentia L 1322. Alsenzen L 470. Alsenz a. d. Alsenz südlich Kreuznach.

2. Wagner III S. 4 ff.



Anolofelde L 1759. Wüstung Annenveld, über deren Lage nichts näheres bekannt ist[3], wird mit Freimersheim bei Alzey zusammen genannt.

Aolfesheim L 1288. Auolfesheim L 505. Albsheim bei Grünstadt.

Aonenisheim L 1392. Ensheim, zwischen Alzey und Wörrstadt.

Appinstein L 1181. Ebinstein L 1527, L 16, L 848—56. Eppenstein L 3659. Eppenstein bei Frankenthal.

Arahesheim L 949. Aresheim L 1495. Harxheim südlich Mainz.

Aribimesheim L 1322. Armsheim bei Alzey.

Aschininbrunne L 1297, Haschinbrunne L 947. Escilebrunno L 944—45, 948. Esselborn bei Alzey.

Ascmundesheim L 1226—29, 3660. Aspisheim südlich Gau-Algesheim.

Azulenheim L 952. Azalunheim L 953. Azzulunheim L 954 bis 55. Azzulenheim L 1184. Asselheim a. d. Eis bei Grünstadt.

Babenheim super fluvio Rodenbach L 838—3, 1051, 1151, 1240, 1391. Sämtliche Urkunden beziehen sich auf die Wüstung Bobenheim am Rodenbach; dieser lag zwischen Ebertsheim, Rodenbach und Kerzenheim[4].

Baldolfisfelde L 1234—36. Die Annahme von Falk, Baldolfisfelde sei Balzfeld bei Wiesbach, ist unmöglich, Baldolfisfelde ist allerdings im Wormsgau sonst nicht bekannt. Seine ungefähre Lage ergibt sich aber aus L1234 und 1236. In ersterer Urkunde wird es mit Ilbesheim zusammen genannt, in letzterer am Anfang der Reihe Baldolfelde, Ominesheim (Enzheim) Guntramesheim (Gundersheim) Mettenheim (Mettenheim). Da diese Orte genau in west-östlicher Richtung aufgezählt werden, muß Baldolfis-

3. Heintze S. 54.
4. Heintze S. 55.

felde westlich Enzheim, zwischen diesem und Ilbesheim, also etwa in der Gemarkung von Flamborn gelegen haben.

Baldrisheim L 1154 ist bisher im Wormsgau nicht zu finden gewesen. Wagner wollte Baldrisheim = Balgesheim setzen[5]; doch geht dies sprachlich nicht. Falk hielt daher die Angabe in pago Wormatiense für falsch und Baldrisheim für identisch mit Baldradesheim (Bellersheim in Oberhessen) im Gau Wettereiba. Ich glaube, daß diese Annahme nicht nötig ist. Vielleicht lag Baldrisheim, das heut Bellersheim lauten würde, da, wo noch heute südlich Eckelsheim in Rheinhessen die Ruine der sogenannten Bellerkirche[6] auf einem ehemaligen Ort hindeutet.

Bathenheim L 1340. Batenheim L 1327—47, 1766, L 12 M. G. SS. XXI. Battenheim L 1332—37. Bodenheim südlich Mainz.

Bentritesheim L 1170. Beindersheim nördlich Frankenthal.

Bercheim L 1244. Wüstung Bergen südwestlich Gau-Algesheim[7].

Berenbrunne L 1108—09, 3660. Die Ansicht Falks, Berenbrunne sei identisch mit Baalborn bei Otterberg in der Pfalz, ist sprachlich gar nicht zu rechtfertigen. Die Lage des Orts ist nicht zu ermitteln; doch ergibt sich aus der Stellung von Berenbrunne im Hufenverzeichnis L 3660, daß es etwa bei Grünstadt in der Pfalz zu suchen ist.

Bermersheim L 180, 1023—48, 1068, 1738, 1747, 1801, 3660. Bermersheim bei Alzey.

Bermodesheim. Bermotesheim L 1031, 1064, 1066, 1114, 1450, 1860, 3419, 3450, 3662, Bermutisheim 1067, nicht mit dem vorigen zu verwechseln[8], ist Bermersheim bei Westhofen.

---

5. S 171.
6. **Wagner** S. 2.
7. **Wagner** S. 48.
8. So **Falk** S. 212.

Bertheim L 3672. Bechtheim bei Osthofen.

Bertolfesheim L 1873—77, 3660. Berchtolsheim bei Gau-Odernheim in Rheinhessen.

Bettenberge L 505. Battenberg bei Grünstadt.

Birgelen super fluvium Rhenum L 857 unbekannt.

Biscofesheim L 1167—69 wohl der Münchbischheimer Hof bei Gundersheim[9].

Blatmaresheim L 16, M. G. SS. XXI. L 1152—53, 2164 in Spirgowe, wird von Heintze[10] für unbekannt erklärt, während es Falk für Blödesheim[11] hält. Letzteres ist jedoch nicht möglich, da Blödesheim früher Blidensheim hieß. Blatmaresheim ist vielmehr Flomersheim bei Frankenthal; das ergibt sich daraus, daß es in L 16 mit Mörsch, Frankenthal, dem Ormsheimer Hof und Eppstein zusammen genannt und in L 2164 als in Spiregowe gelegen bezeichnet wird, also ganz im Süden des Wormsgaues zu suchen war. Daß Blatmaresheim im Wormsgau und im Speiergau verschiedene Orte seien, ist eine irrige Annahme von Heintze[10].

Blitersheim L 1177. Pleitersheim bei Wöllstein in Rheinhessen.

Bodalgises marca L 1117 hielt Falk für eine verdorbene Lesart. Die Erklärung ist durchaus nicht schwer; sie ergibt sich sofort, wenn wir mit dem Genetiv Bolalgises statt des lateinischen marca das deutsche heim verbinden, wie wir es ohne weiteres tun können (cf. Paternovilla = Pfeddersheim); dann erhalten wir den Ortsnamen Bodalgisesheim. Dieses Bodalgisesheim aber ist nichts weiter als die von Wagner fälschlich mit Baldrisheim identifizierte Wüstung Balgesheim[12], die bei Wald-

---

9. Wagner S. 167, anders Falk, der es für Bischheim bei Kirchheimbolanden hält.

10. S. 58.

11. S. 212.

ülversheim zu suchen ist, mit dem zusammen sie in einer Lorscher Urkunde vom Jahre 1255 genannt wird[12].

Bosinesheim L 1097, 1727, 3662. Bosenheim östlich Kreuznach.

Brizzenheim L 1990. Brizenheim L 1984. Briccenheim L 1347, Ll. Britzinheim L 1824. Brittenheim L 1816—23. Bretzenheim bei Mainz.

Brunheim L 939, 943, 1192, 1207, 1891. Bornheim bei Alzey.

Bubinheim L 1715. Bubenheim bei Göllheim oder Bubenheim bei Sauerschwabenheim in Rheinhessen.

Buckenheim L 1110—12, 1114—17. Bucchenheim 2987. Buggenheim L 839. Gr. und Kl. Bockenheim bei Grünstadt.

Bukenheim L 1388, 3660 zusammen mit Saulheim genannt wohl Steinbockenheim bei Wendelsheim, Rheinhessen.

But(h)enheim L 2, 1977. Budenheim bei Mainz.

Butinsheim L 1807, 1892, 1894, 1896—99. Botinsheim L 1891, 1893, 1895, 1900—01. Botensheim 1890. Erbesbüdesheim bei Alzey, vielleicht auch Büdesheim bei Bingen.

Buxlare L 1149—51. Boßweiler bei Quirnheim, Rheinpfalz.

Cagelenstat L 3659. Kallstadt nördlich Dürkheim.

Caisbotesheim L 1439—47. Caisbodesheim L 1443. Gesbotesheim L 1039. Gabsheim bei Wörrstadt.

Carlobach L 1073—77, 1097. Carlabach L 505. Karlebach L 1140. Gr. und Kl. Karlebach bei Grünstadt.

Chamunda L 1320. Kempten bei Bingen.

Chunteresfrum L 3672 ist, wie sich aus den mit ihm zusammengenannten Orten ergibt, Guntersblum in Rheinhessen.

Ciricheim L 1076, 3660, Kyrcheim L 1271—2. Kircheim a. d. Eck.

Cogrisheim L 1196 hält Heintze für einen Schreibfehler für

12. Wagner S. 171.

Agrisheim; da es nun mit Agridesheim, Agrisheim zugleich genannt wird, so müßte denn der eine Name sich auf den Eiersheimer Hof, der andere auf die Wüstung Ergersheim bei Kettenheim beziehen. Der Schreibfehler ω für a findet sich auch in L 3306.

Cunningeroheim L 1292. Cunningernheim L 3662. Cunningesheim L 1930. Köngernheim a. d. Selz bei Hahnheim.

Dagastisheim L 1141 hielt Falk für Dackenheim, das aber vom Name Thago abzuleiten ist, Schultze für Dexheim, das Thechidesheim heißt. Erinnern wir uns, daß der Schreiber die Urkunden eines Ortes möglichst zusammenstellte, und daß L 1142 ff. von Alagastisheim handele, so ist leicht einzusehen, daß es sich nur um einen Schreibfehler (d : al) für Alagastesheim handelt.

Dagolfesheim L 1114, —18—1138, 1378, 1423, 1965, 1042, 1069, 3660, 3662. Dalsheim bei Worms.

Dalaheim L 198, 1592, 1731, 1861—72. Daleheim 3409. Dalheim bei Oppenheim.

Dale L 1990. Wüstung Dalen bei Zahlbach, dicht westlich Mainz[13].

Dassenheim L 3659, unbekannt bei Frankenthal zu suchen oder vielleicht nur Schreibfehler für Daccenheim (Dackenheim b. Dürkheim).

Deonenheim L 958, Theonenheim L 36—72. Dinenheim L 12, 15, 16, 60, 180, 188, 198, 209, 259, 272, 1309, 1361, 1514, 1528, 1570, 1582, 1586—87. 1650—1733, 1860—62, 2994, 3660, 3740, 3758, Deninheim L 922, Denheim L 1540, Devenheim L 2934. Dienheim b. Oppenheim.

Thechidesheim L 1774. Dexheim bei Oppenheim.

Tidinesheim[14] L 1242, Tinesheim L 1243, Dietesheim südlich Alzey.

---

13. Wagner S. 77.

14. Ich stelle th natürlich zu d, darunter auch die Namen, in denen, wie sich aus der heutigen Namensform ergibt, der Lorscher Schreiber das h vernachlässigt hat. cf. S. 24.

Tornunga L 1291 ist nicht leicht zu erklären. Es dürfte zunächst identisch sein mit dem in Fuldaer Urkunden im Wormsgau genannten Tornheim, zu dem es formal im selben Verhältnis steht, wie etwa die von Geinsheim im Speiergau belegten Formen Gunzinheim und Gunzingen. Es fragt sich nun, wo dieses Dornheim zu suchen ist. Die beiden Urkunden bei Dronke[15] geben an und für sich keinen Anhalt, da Tornheim in beiden allein genannt wird; diesen gewährt höchstens die Stellung, in der beide Urkunden innerhalb der andern bei Dronke stehen. Vorher wird einmal Dienheim (Tinenheim) und das zweite Mal Enzheim bei Gundersheim (Omunheim, das Ominsheim der Lorscher Urkunden), nachher Hüffelsheim bei Kreuznach (Huffelsheim) und Dalheim und Dienheim (Dalaheim und Tinenheim) genannt. Darnach wäre Tornheim etwa zwischen Oppenheim und Westhofen zu suchen. Ich glaube nun, daß Tornheim identisch ist mit Dorndürkheim. Dorndürkheim erscheint wie Rheindürkheim im 8./9. Jahrhundert nur als Durincheim; der unterscheidende Zusatz Dorn erscheint zuerst im Jahre 1269 als Durndürkheim[16]. Boßler erklärt ihn als den Genetiv eines Namens Torro, was aber sicherlich auffällig wäre, da dann im Ortsnamen plötzlich zwei Personennamen stecken würden. Ueberdies ist ein solcher Name nicht belegt, und sein Stamm würde derselbe sein wie der von Thurincheim. Mir scheint vielmehr, daß der Name Dorndürkheim so zu erklären ist, daß der Ort aus zwei ursprünglich verschiedenen OrtenDornheim und Dürkheim zusammengewachsen ist, und dann der Ort zum Unterschied von Rheindürkheim den Namen Dorndürkheim erhielt. Tornunga wäre also gleich Dorndürkheim.

---

15. Traditiones et Antiquitates Fuldenses. Fulda 1844, cap. III Nr. 164 u 188.

16. S Baur, Hessische Urkunden II 220. Darmstadt 1862.

Truchmaresheim L 1094 Dromersheim südöstlich Bingen.

Dudilesheim L 1767. Ditelsheim L 1878—79. Dittelsheim bei Alzey.

Dulfisheim L 1852 halten Boßler und Falk für Dolgesheim (Dulgisheim), nehmen also einen Fehler in der Ueberlieferung an; das ist jedoch unnötig. Dulfisheim ist identisch mit der Wüstung Dublesheim. Im Jahre 1417[17] verlieh Johann II. von Mainz dem Kantor am Skt. Martinsstifte zu Bingen die Kapelle zum heiligen Oswald in der Gemarkung von Büdesheim an einem Dublesheim genannten Orte. Dublesheim lag also bei Büdesheim; näher vermag ich die Lage nicht zu bestimmen. Wagner[18] identifiziert Dublesheim fälschlich mit der Wüstung Trebelsheim siehe Tribunisheim.

Dulgesheim L 204, L 1394—98, 3660. Dulginsheim L 1665, Dulgensheim L 1399—1401. Dulgahesheim L 970. Dolgesheim südlich Oppenheim.

Duncinesheim L 1101, 1252, 1347. Wüstung in der Gemarkung von Hechtsheim im Tal zwischen Bodenheim und Laubenheim[19].

Durincheim super fluvio Reni L 1003. Rheindürkheim; die folgenden Urkunden können sich auch auf Dorndürkheim beziehen. L 1001, 1004—7, 1010—15, 1018—19, 1021—22. Turincheim L 421, Thuringheim L 1017.

Durincheim in L 1002, 1008—9, 1011, 1020. Turingonheim L 963. Dorndürkheim bei Westhofen.

Dutenheim L 1245. Dautenheim bei Alzey.

Ebbelesheim, Ebblisheim L 904—6. Eppelsheim zwischen Worms und Alzey.

Eberulfesheim L 1140, 1151. Eberolfesheim L 1276—7, 1501, 1903, 3660, 3662. Ebertsheim bei Grünstadt.

---

17. Weidenbach, Regesta Bingensia. Bingen 1853 Nr. 424.
18. S. 65.
19. Wagner S. 80.



Eichinun L 180. Aichinun L 1450. Heichino L 1860, 1880, 1965. Heichinen 1881. Eichina 3672. Eich bei Hamm nordöstlich Osthofen.

Enseltheim L 1147—48. Einselthum östl. Kirchheimbolanden.

Erpholfesheim L 1178—80. Erpolzheim nördlich Dürkheim in der Pfalz.

Flanheim L 934—35, 937—39, 941—43, 1293, 1690, 3660. Flannenheim 936, 940. Flaanheim 933. Flonheim bei Alzey in Rheinhessen.

Flaridesheim L 1130, 3660. Fletersheim 1405—13, 1466—77. Flardesheim sup. L 1957. Ober- und Nieder-Flörsheim südlich Westhofen in Rheinhessen. In L 1957 hat Lamey Florlesheim, doch steht im Kodex deutlich ein a, auch hat das l in der Mitte einen deutlichen Haken nach links, es handelt sich also um ein verstümmeltes d.

Folchesheim L 1264—6, 1289, 1922. Volxheim zwischen Kreuznach und Wöllstein.

Franckendale L 840—47, 3659. Francondal L 16, M. G. SS. XXI. Frankenthal bei Mannheim.

Frenseheim L 505. Freinsheim L 470, L 1503. Freinsheim südlich Grünstadt.

Frimersheim L 1734—97. Fremersheim 1787. Frigmersheim 1649. Frecmarsheim 1402. Frimarsheim 3660. Freimeresheim 878. Freimersheim südlich Alzey.

Frisenheim L 1139—40. Friesenheim westlich Mannheim.

Frittenheim L 1082—86, 3660. Fritenheim 1011, 1439. Fruttenheim 1084. Frutenheim 3645. Frettenheim bei Alzey.

Gaginheim L 898. Jugenheim (a. 973 Gogenheim) in Rheinhessen.

Gautzwinesheim L 1253, nicht Gauweinheim, sondern wohl gleich Gozinesheim.

Gernesheim L 1312. Wüstung bei Kirchheim a. d. Eck[20].

20. Heintze S. 73.

Gimminisheim, Gimminheim, Gemminesheim L 963, 1387, 1400, 1444, 1593—1648, 1702, 1794, 1825. Kemminesheim 3672. Gimbsheim nördlich Osthofen in Rheinhessen.

Gozinesheim L 1204, 1239—40. Gozenisheim L 1241. Gozinhesheim L 1151. Wüstung Gössesheim aufgegangen in Kindenheim nördlich Grünstadt[21].

Gozolvesheim L 1237—38, 1922. Gautzoldesheim L 1194. Wüstung Gösselsheim bei Eckelsheim in Rheinhessen[22].

Graulfesheim L 1273—74, in Nahgowe L 2024. Grolsheim a. d. Nahe in Rheinhessen.

Guileubisheim L 1285. Gaulsheim bei Bingen. W. Schultze hält Guileubisheim für Biebelnheim, Falk für identisch mit Uffilebesheim (Hüffelsheim im Nahegau). Beides ist sprachlich nicht möglich. Boßler bezog nach Scriba fälschlich Gautzoldesheim auf Gaulsheim, das aber gleich Gozolfesheim ist (cf. Bertolfesheim und Bertoldesheim gleich Bechtolsheim). Gaulsheim heißt vielmehr a. 1275 Gauwelsheim, a. 1292[23] Gauwilsheim und ist vom Namen Gowiliub abzuleiten, der auch als Gewilieb, Gawilieb[24] belegt ist. Wir haben statt Guileubisheim offenbar Gaui- gleich Gauileubisheim zu lesen. Ich glaube sogar sagen zu können, auf wen der Name zurückzuführen ist. Im Jahre 745[25] zog sich Bischof Gawiliub nach seiner Absetzung durch Bonifatius ins Privatleben nach Kempten bei Bingen (caput montium) zurück. Gaulsheim aber grenzt an Kempten, das in L 1320 als marca bezeichnet wird, an. Sollte da nicht Gaulsheim vom Bischof Gawiliub seinen Namen tragen?

---

21. Heintze S. 74.
22. Hessisches ArchivXIV, 744.
23. Scriba, Hessische Regesten Bd. III Nr. 1830, 2070. Darmstadt 1851.
24. Förstemann I 632.
25. Jaffé, Bibliotheca III, 473. Berlin 1866.

Gunsenheim L 1090—92, 1977, 1984, 1994—95, 3660. L 2, M. G. SS. XXI, 343. Gonsenheim bei Mainz.

Guntirsheim L 920 der Guntheimer Hof bei Grünstadt.

Guntheim L 1042, 1060—72, 1114, 1147, 1379, 1590, 1965, 3662. Gundheim bei Westhofen.

Guntmaresheim L 1282, 1902. Gommirsheim L 1193, 1946. Wüstung Gommersheim bei Gau-Odernheim in Rhein-Rheinhessen[26].

Guntramesheim L 1066, 1236, 1943, 1949. Gundersheim bei Westhofen. W. Schultze, Falk, Boßler und andere beziehen auch Guntmaresheim auf Gundersheim. Doch ist dieses offenbar nur die alte Form für Gommersheim, während Gommirsheim in L 1193, 1946 eine der vom Schreiber eingeführten Formen seiner eigenen Zeit ist[27].

Hagenheim L 1, M. G. SS. XXI, 342. L 1921—32, 1999 super fluvium Salusiam. L 3660, 3666. Hahnheim a. d. Selz.

Hamme L 180, 1450—52, 1965, 3662. Hammo 1860. Hammeim L 1449. Hamm a. Rhein unterhalb Worms.

Harasheim V 915—20, Arasheim 907—14, Aresheim 1130, 1413. Araisheim 1280, Harauuesheim L 1269—70. Harahesheim L 3660. Harxheim a. d. Pfrimm.

Harlesheim L 1502, Herrnsheim bei Worms.

Hasenloch L 1079, Hesinloch L 1882—89, 1998, 3660, Esinloch 1825. Heßloch nw. Osthofen.

Hasinisheim L 1429, Heisinisheim L 1430—38, Hesinisheim 1432, Heidesheim bei Maintz[28]. Falsch Falk, Schultze und Boßler, die Heisinisheim = Essenheim setzten, und Heintze, der es = Hessheim setzt.

Hessenheim 1231—33, 3639. Hessenheim bei Frankenthal.

Heichinloch L 1276. Eichloch zwischen Wörrstedt und Armsheim.

---

26. Wagner S. 10.
27. Belegstellen bei Wagner S. 10, 11.
28. Vgl. Scriba Nr. 405, 1185, 3368, 3390.

Heimradesheim L 1107, 1187-93, 1393, 1807, Hemradesheim L 943, Heidmarsheim L 3660. Heimersheim bei Alzey.

Hemmingesheim L 956, 1140, in Spirgave L 2074—75, 2158. Hemminisheim 958. Der Hemshof bei Mannheim.

Heppenheim L 858—97. Heppenheim auf der Wiese bei Worms.

Heppenheim L 1746, 1767, 1792, Eppenheim 3660 zusammen mit Frimersheim genannt, als Heppenheim superior vom vorigen geschieden ist Heppenheim im Loch bei Alzey.

Hildeboldesheim L 1230. Hillesheim bei Wörrstadt.

Horgiheim super fluvium Isina L 900. Hochheim a. d. Eis westl. Worms.

Huchilheim L 901—3, 1946 Hughilheim. Heuchelheim bei Frankenthal.

Hulvinisheim L 1234. Ilbesheim bei Kirchheimbolanden.

Ibernesheim L 859, Ibernsheim L 1403, 1478—85, 1495, Ibernersheim L 1480, Ebernsheim 1486, Ibersheim L 1402, 1404, 1487—1500. Ibersheim a. Rhein unterhalb Worms.

Imminesheim L 1279—81. Immesheim südöstl. Kirchheimbolanden.

Irdinaburc locus in Dinenheimer marca L 1689, unbekannt, bei Dienheim zu suchen:

Isanheim L 3660. Essenheim südwestl. Mainz.

Isenburg L 505, Isanburch L 1149. Eisenberg bei Göllheim.

Juwilenheim L 1290. Schreibfehler für Suwilenheim = Saulheim und nicht Jugenheim, das Gaginheim heißt.

Kreicesheim L 1259—61. Kriegsheim a. d. Pfrimm in Rheinhessen.

Lammundisheim L 1145—46, Landmundesheim L 1233. Lambsheim bei Frankenthal.

Landrisheim L 1262, Lendrichesheim L 1263. Wüstung; lag westlich von Offstein und ist in dieses aufgegangen[29].

Laonisheim L 1322, Lonesheim L 1192. Lonsheim b. Alzey.

---

29. Wagner S. 153.

Leibereshein locus super fluvium Cherminbitza L 898—99. Freilaubersheim südl. Kreuznach am Bitzelbach, der bei Neu-Bamberg in den Apfelbach mündet.

Linunga L 1287. Alt-Leiningen.

Liutmaresheim L 1052, 1055—57. Liumarsheim 1054, 1058 bis 59. Lautmarsheim 1053. Laumersheim zwischen Grünstadt und Frankenthal.

Liutersheim L 1049—50, Liutresheim L 1051, L 839. Lautersheim ndl. Gründstadt.

Lubenheim L 2, M. G. SS. XXI, 343, L 1977. Laubenheim bei Mainz.

Ludolfesfelde L 1284, unbekannt, unmöglich identisch mit Lohnsfeld bei Winnweiler[30].

Luthra L 3674. Kaiserslautern.

Marahowo L 3674, zusammen mit Worms genannt, ist wohl kein bewohnter Ort, sondern eine Wiese, Aue, gegenüber Worms auf dem rechten Ufer des Rheins, die auch im Jahre 1067 in einer Urkunde Heinrichs IV. für Lorsch erwähnt wird[31]. Im Jahre 1354[32] heißt es in einer Wormser Urkunde: „ein wise, die da heyzet die Marouwe by Wormez anders sitin des Rines".

Masanza L 1208 locus in Munnesheimer marca, unbekannt, bei Monsheim zu suchen.

Mawenheim L 1413 erklärt Falk für Mauchenheim, Heintze[33] für Marrnheim. Daß letzteres das richtige trifft, ergeben eine Reihe von Urkunden. Die entscheidenden sind folgende: Im Jahre 1364[34] befreite Graf Heinrich II. von Bolanden dem Ritter Bertolf von Beckingen den Hof Hau zwischen Mauwenheim und Albesheim.

---

30. Falk S. 216.
31. M G. SS. XXI, 418, 25. L 129.
32. Boos, Urkundenbuch der Stadt Worms II, 318. Berlin 1890.
33. S. 90.
34. Köllner, Geschichte der Herrschaft Kirchheimbolanden S. 167.

Im Jahre 1202[35] wird Mouwenheim zusammen mit Froschaut und dem Elbisheimer Hof (Eigelmunsheim) genannt. In einem Göllheimer Weistum vom Jahre 1607[36] schließlich heißt es: Die Grenzen (von Göllheim) sind gerichtet gegen Lautersheim, Bindesheim, Rüssingen, Mauwernheimb, Dreysen, Steinbach. Die von W. Schultze angeführten beiden Urkunden beziehen sich auf die Wüstung Marrenheim bei Mechtersheim sdl. Speyer.

Meginolfesheim L 3452. Wüstung Megelsheim[37], jetzt der Weiler St. Johann bei Sprendlingen, Rheinhessen.

Meltridesheim L 1253, Meldrisheim L 1254. Von Falk, Boßler und anderen fälschlich auf Mölsheim a. d. Pfrimm bezogen, das jedoch, wie Wagner bereits nachgewiesen hat[38], früher Milvesheim hieß. Meltridesheim ist vielmehr eine von Wagner übersehene Wüstung Melsheim bei Jugenheim. Im Jahre 1346[39] heißt es in einer Jugenheimer Urkunde „item ibidem (in Jugenheim) in campo inferiori 2 iugera terre arabilis an Partinheimir Bergwege an der marke neben der Falkensteinerin, item 1 duale an Melsheimer wege, item in superiori campo 1 cum dimido iugera uffe der Lobich, item 1 iuger an Hilbersheimer marken". Melsheim wird ferner im Jahre 1513[40] allein und 1666[41] zusammen mit Köngernheim b. Odernheim, Bermersheim, Albig (Melsheim), Fürfeld und Partenheim genannt. Darnach lag, soweit ich die Flurnamen zu deuten vermag, Melsheim etwa im südöstlichen Teil der Gemarkung Jugenheim zwischen Partenheim und Hilbersheim.

---

35. Remling, Urk. Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern. Neustadt 1838 Bd. II 362.

36. „Die Weistümer der Rheinpfalz" in d. Mitteil. d. hist. Ver. f. d. Pfalz Bd. XVI 76. Speyer 1892.

37. Wagner S. 180.

38. Wagner S. 181.

39. Baur III 264 Nr. 1188.

40. Scriba III Nr. 4542.

41. Scriba III Nr. 4838.

Mergistat L 1070, 1072. Mergenstat 3674, Merstat 1114, 1376—80, 1391, 1453—64, 3662, Merstet 1465, Meristat 1375. Mörstadt nordwestl. Worms.

Merische L 824—44, 1233, Meresche L 12, Marisco L 3659, super fluvium Rhenum situm. Mörsch bei Frankenthal.

Mettenheim L 1236, 1825—37, 1880, 3672. Mettenheim bei Osthofen.

Moguntia L 1418, 1966—96, 3106, 3714, 3660, 3452, Mogontia L 1342, 1347, Magontia L 12, Maguntia L 2, in Megunzer marca L 1980. Mainz. In L 1966—72 wird uns die basilica sti. Lamberti genannt, die in den Besitz des Klosters kam; der Häuserbezirk um sie herum hieß später „Lorscher Hof"; sie lag zwischen dem Gymnasium und dem Stadthause. Die zu diesem Hof gehörigen Besitzungen gibt die aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts[42] stammende notitia rerum seu arearum in seu apud Moguntiam L 2, M. G. SS. XXI, 342, L 1976—77. Dabei werden erwähnt die Tore: porta S. Albani (Skt. Albanskapelle im Gartenfelde bei Skt. Theonest)[43], Nanzenburgedore, Rumardi portam, Stockburgedore, Brotdurlen; wo sie lagen, läßt sich nicht mehr feststellen, da 1160 nach Niederreißung der Festungswerke die neuen Tore neue Namen erhielten[44]. Ferner werden genannt folgende Straßen und Plätze: platea S. Quintini (Skt. Quintinsstraße), die Munzer-

---

42. Das ergibt besonders die Form Butenheim, für die wir Buthenheim zu schreiben haben (vgl. S. 13); th ging schon in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. im rhfr. im Inlaut zu d über. Das Verzeichnis muß also aus der ersten Hälfte des 9. Jahrh. stammen.

43. Wagner S. 68, nordwestlich von Mainz nach Mombach zu.

44. Vgl. hierzu die Ausführungen bei Gförer, Papst Gregor VII. und sein Zeitalter. Schaffhausen 1861 Bd. VII S. 168 ff. Ferner F. Falk, Das erste Jahrtausend christlicher Bau- und Kunsttätigkeit in Mainz. Annalen d. Ver. f. nassauische Geschichte XII S. 1—20. 1873.

gasse (via trapezitarum), die Nutkelgazze, der Liusenbrunnen, die platea S. Petri (Petersstraße), die Berenstrazza, die Quatgazza (platea lutea, wohl das Köthergäßchen), weiter noch die capella Salvatoris (Salvatorkirche), die Stadtteile Kestriche (Kästrich) und Selehoven[45] (die jetzigen Hunds-, Kapuziner- und Bocksgassen im südöstlichen Teil von Mainz). Außerhalb Mainz werden neben den von mir an ihrer Stelle angeführten Orten genannt Kestriche (Kästrich), die Klöster Skt. Alban (lag auf der südöstlichen Seite von Mainz, wo sich jetzt die Karls- oder Albansschanze befindet)[46], Skt. Viktor (lag in der Gemarkung von Weisenau oberhalb des Dorfes)[47], Skt. Maria im Felde (lag in der Gemarkung von Hechtsheim 1/2 Stunde nördlich davon am Wege, der von Bodenheim nach Mainz führt)[48].

Momenheim, Mumenheim L 12, 1348—74, 1672, 1716, 1965, 3660, 3662. Mommenheim bei Oppenheim; in L 1350 wird der mons Duppenbere (Nazariusberg?) genannt.

Moraha L 3674. Ob. u. Nd. Mohr am Mohrbach nw. Landstuhl.

Mulinheim L 1246—47, 1389. Der Mühlheimer Hof am Seebach westlich Osthofen[49].

Mundinheim L 1275, 1354, Muntinheim L 1140. Mundenheim bei Frankenthal.

Munnesheim L 1208—13, Munulfesheim L 1166. Monsheim a. d. Pfrimm westlich Pfeddersheim.

Munzenheim L 1078, 3660, Munzinheim L 1079—87, 1778, Muncenheim L 1082, Muntzenheim L 1080, Munzernheim L 1084. Monzernheim bei Westhofen.

---

45. Wagner S. 187.
46. Wagner S. 68.
47. Wagner S. 105.
48. Wagner S. 93.
49. Wagner S. 160.

Nacheim L 1448. Nackenheim bei Oppenheim.

Nannenstul L 3674. Landstuhl[50].

Nerstein L 3660, Nersten L 3672. Nierstein bei Oppenheim.

Niwarheim L 911, Niwerheim L 920, 1413, Nevuarheim 908, Ninuora 1175—76. Niefernheim.

Nubenheim L 12, L 1095—97, 1347; das heutige Laubenheim bei Mainz[51].

Obbenheim L 7, 188, 198, 267, 270, Oppenheim 1414 L 1527 bis 92, 1669, 1700, 1719, 1733, 1860, 1862, 1867, 2884, 3660, 3666, Uppenheim L 259. Oppenheim a. Rhein.

Offenheim L 985—86, 992, 998—99, 3660, in monte, qui dicitur Maronoberge (unbekannt). Offenheim bei Alzey.

Offenstein L 987-91, 993—97, 1000, 1262, 3660. Offstein a. d. Pfrimm.

Ominesheim L 1257, 1960, 1962, 3660. Omnisheim L 1236, 1764. Nicht zu verwechseln mit Uminesheim, wie es Falk und Boßler tun, ist Enzheim bei Gundersheim, wie sich aus L 1236 ergibt, mit dem es jetzt zusammen eine Gemarkung bildet.

Ostowa L 1880. Osthofen in Rheinhessen.

Othenheim L 12, L 1286, Uodenheim L 1764. Udenheim bei Nieder-Olm.

Othmaresheim L 1102, Autmaresheim L 1171, Aothmaresheim L 16 ist, wie sich aus letzterer Urkunde ergibt, der Ormsheimer Hof bei Frankenthal; Falk und Schultze halten es fälschlich für identisch mit Otresheim.

Otresheim L 951, 1173—74, Autersheim 1172, Autresheim L 1413. Ottersheim bei Göllheim.

Phetersheim L 1381—86, Paternovilla 820. Pfeddersheim bei Worms. Zu seiner Gemarkung gehörte der Oemperc.

---

50. Der Besitz stammt aus der Zeit des Grafen Rupert, der sich zwischen den Jahren 904—936 nachweisen läßt. W. Schultze Seite 8.

51. Wagner S. 183.

Quirnheim L 838—39, L 1200—1205. Quirnheim bei Grünstadt.

Regingisesfelde s. Wettereiba.

Riom L 1294, unbekannt, wohl Fehler für Siom = Kloster Sion, das westlich Mauchenheim lag. Falk hielt es für Rumersheim??, einer Wüstung bei Sulzheim[52].

Rochesheim L 47. Roxheim südl. Worms.

Rodenbach L 1093. Wüstung Rodenbach zwischen Nierstein und Nackenheim[53].

Rodenbach L 839, 1054, 1199, 1214, 1248–51. Rodenbach bei Grünstadt.

Rossunga 1103—4, 1165—64, 1279, 3660, in Rossinlunger m. L 1120. Rüssingen bei Göttingen.

Rudolfesheim L 180, 1733, 1851-60, 3660, Rodolfesheim 1672, Rodulfesheim 920, 1628. Wüstung Rudelsheim am Rhein östlich Ludwigshöhe[54].

Salsen L 1093. Selzen a. d. Selz westlich Oppenheim.

Scarra L 16. Der Hof Scharrau bei Roxheim südlich Worms.

Seheim L 1283. Von Schultze und Falk als unbekannt aufgeführt ist die Wüstung Seehof am Seebach östlich Westhofen (cf. Hemmingisheim = Hemshof)[55].

Sowelnheim L 1388, 1505, 1517—26, 1934—38, Sauuelnheim L 1516—16, Sowelnheim L 33, Suuielnheim L 1039, Sauilenheim L 3660, Sovenheim 3672, Sauuinheim 1504, Saugenheim[56] L 1612. Schreibfehler für Sauuenheim. Ober- und Nieder-Saulheim südwestlich Mainz.

Spizisheim L 1098—1100, 1105—7, 3660. Spiesheim bei Wörrstadt.

---

52. Wagner S. 137.

53. Köllner S. 22, etwas anders Falk S. 218, von Wagner nicht angeführt.

54. Wagner S. 138.

55. Wagner S. 170.

56. cf L 910 pagus Gormatiensis statt Wormatiensis.

Sprendilingen L 1904—16, Sprendilinga 1907. Sprendlingen östlich von Kreuznach in Rheinhessen.

Suaboheim L 1390, 1917—20, Suabo L 3660. Sauer-Schwabenheim a. d. Selz.

Sulzheim L 1088—89. Sulzheim bei Wörrstadt.

Susenheim L 1306—14. Sausenheim bei Grünstadt.

Tribunisheim L 1285 galt bisher als unbekannt; es ist die Wüstung Trebelsheim bei Bingen, die in der Gemarkung Büdesheim am Wege von Ockenheim nach Bingen lag[57]; sie erscheint im Jahre 1132 als Tribelesheim zusammen mit Heidesheim in einer Schenkung des Klosters Bischofsberg[58].

Ulfridesheim L 921—930, 970, 1562, Ulfritesheim 1961, 3660, 3672, Ulfretisheim 1702, Ulfireitesheim 1900, Ulvernsheim L 932. Waldülversheim südlich Oppenheim.

Uminesheim L 267—270, 1614, 1776, 1939—56, 1958—59, 1961, 1963, 3662. Eimsheim südlich Oppenheim.

Undenheim L 1414—28, 1438, 1622, 1697. Undenheim bei Oppenheim.

Vininisheim L 1361, Vinimisheim 1672. Weinsheim b. Worms.

Wacchenheim L 1299—1302, Wackenheim L 1130, 3660, Waccanheim 1298, Wackeheim L 1303. Wachenheim a. d. Pfrimm.

Walahastat L 1195 gehört wohl nicht in den Wormsgau; es dürfte einer der Seite 21 charakterisierten Fehler vorliegen und Wallstadt im Lobdengau gemeint sein. Das von Heintze angezogene Walahstede[59] liegt nach Schultze[60] im Speiergau, paßt also auc hnicht.

Walaheim L 1277—78, 3672, Walaheimberge L 1636. Hangen-Wahlheim südlich Oppenheim.

---

57. Wagner S. 65.

58. V. F. v. Gudenus, Codex diplom. exhibens Anectoda Moguntiaca I 102. Goettingae 1743.

59. S. 99.

60. S. 208.

Wasistat L 1217—22, Wesistat L 1221, Werstat L 1438. Wörrstadt in Rheinhessen.

Wellingesheim L 1267—68. Welgesheim bei Wöllstein.

Welthistein L 1922. Wöllstein in Rheinhessen.

Wendilsheim L 1039, 1322, 1798—1815, 1393, Wandilesheim L 3660. Wendelsheim bei Alzey.

Wigenheim L 1323—26, in monte Wizenberc Gau-Weinheim am Wiesberg bei Wörrstadt.

Wihsa L 1156, 58, 1503, in Wisere m. L 1155, 1157, 1159, L 2033, 2089 in Spiregowe. Weissenheim a. Sand, wie L 1503 zeigt.

Winolfesheim L 267, 1961. Weinolsheim südlich Oppenheim.

Winteresheim L 957, Wintiresheim L 971, Wintresheim 959 bis 964, 968—70, 974, 976, 1008, 1964, 267, 3672, Winthresheim L 958, 965, Wintrisheim 966—67, 977—84, 1002, 1011, 1016, 1020, Winerisheim L 1607, Witersheim 1637, 1813, Wentrisheim 1696, Minteresheim 3660. Wintersheim südlich Oppenheim.

Wisia L 1795 mit Freimersheim zusammen genannt, ist also wohl Ober- und Nieder-Wiesen westlich Alzey.

Witzun L 1186. Hangenweisheim bei Westhofen.

Wizzenheim L 956, 1140. Weissenheim a. Berg.

Wormacia L 819—23, 1991, 3674. Worms a. d. Eis (Isenache L 820, die Falk fälschlich für den Eisbach erklärt).

Zarenheim L 1093. Zornheim westlich Oppenheim.

3. Der Speiergau[1].

An den eben behandelten Wormsgau schließt sich nach Süden der Speiergau. Die Grenze zwischen beiden Gauen ist, wie ich bereits bemerkte, nicht ganz fest. Von den

---

1. Literatur: Außer Förstemann das bereits genannte Werk von W. Schultze S. 141—218 und der ebenfalls schon genannte Aufsatz von Heintze.

im Speiergau liegenden Orten erscheint Fridolfisheim in L 956 im Wormsgau, während z. B. das im Speiergau genannte Wisa mit dem im Wormsgau genannten Wihsa identisch ist. Lorscher Besitz findet sich in 55 Orten. Von diesen wir unter Abt Chrodegang allein Wacchenheim genannt; die Zahl der Orte stieg dann unter Abt Gundeland rasch auf 40, zu denen unter Abt Helmerich weitere 8, unter Richbod 4 und unter Adalung noch 2 Orte hinzukommen. Diese letzteren beiden werden im Jahre 817 zuerst genannt. Dann wird erst wieder in den notitiae hubarum, also um 900, ein neuer Ort Uchelnheim genannt. In dieser Zeit scheint der Speiergau nach Norden eine größere Ausdehnung etwa bis zu einer Linie Mörsch, Hessheim, Weissenheim a. Sand gehabt zu haben. Jedenfalls werden uns unter dem Titel „de pago Spirensi" eine Reihe von Orten genannt, die bis auf einen in den Traditionen nur im Wormsgau erscheinen. Ueber eine derartige Ausdehnung ist uns sonst nichts bekannt. Ich nehme hier den Stand der Grenze an, den die Traditionen ergeben.

Affalterloch L 2087—88, Affalterloh 1077. Wüstung Affalterloch am südlichen Teil der Gemarkung Waldsee. Heintze hat, wie mir scheint, die Lage von Affalterloch nicht ganz richtig angegeben, wenn er es als zwischen Waldsee, Neuhof und Altrip gelegen bezeichnet[2]. Der Ort, der allerdings mehreremale mit Nuwenhof und Walsheim (Waldsee) zusammen genannt wird[3], wird in einer Urkunde vom Jahre 1318[4] als „infra terminus ville Walsheim" gelegen, in einer zweiten vom Jahre 1406[5] als

2. S. 51, 52.

3. A. Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speier. Straßburg 1885 S. 458, 31 u. 465, 4.

4. Hilgard S. 255, 29.

5. Fr. X. Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer. Mainz 1852 Bd. II 52.

„conterminum (allodium) Spirensi civitati" bezeichnet. Nimmt man noch hinzu, daß im Jahre 1202[6] die Mönche von Heisterbach mit dem Ritter Volrad von Schifferstadt einen Streit über den Besitz von 3 zum Hof Affalterloh gehörigen Fischteichen haben, so wird man den Ort nicht zwischen Waldsee und Altrip, sondern zwischen Waldsee und Schifferstadt an der Grenze von Speier, also im südlichen Teil der Gemarkung Waldsee ansetzen.

Alahesheim L 2031, Alasheim 2036. Alsheim bei Mutterstadt.

Alaridestath L 2032—33, Alaritestat 2034, 2346. Ellerstadt bei Dürkheim.

Ansilheim. Wüstung Ensilinheim. Heintze[7] hält Ansilheim für identisch mit Assenheim, was jedoch sprachlich nicht möglich ist. Im Jahre 1224[8] verpachtet das Domkapitel zu Speyer an den Bürger Dietmar von Speyer „pratum situm (in) Ensilnheim apud Loch . . . et predium nostrum in Windirnheim". Windirnheim ist ein ausgegangener Ort Winternheim bei Speier[9]; Ensilnheim wird von Schultze, Hilgard und Remling für den Insultheimer Hof erklärt. Diese Annahme erklärt aber nicht die in der Urkunde gegebene nähere Bestimmung apud Loch. Ein Ort dieses Namens findet sich beim Insultheimer Hof nicht. Es muß darunter entweder der Ort Lachen südlich Neustadt zu verstehen sein, der in dieser Zeit als Lache mehrfach belegt ist; oder es ist vielleicht auch an Lug bei Annweiler (a. 1046 Luoch)[10] zu denken. Die Urkunde ist nicht mehr im Original, sondern nur in einer Abschrift vorhanden; es könnte also eine Entstellung der richtigen Form durch Flüchtigkeit des Abschreibers vorliegen. Im

6. Remling I 139.
7. S. 54.
8. Remling I 173. Hilgard S. 35, 2.
9 Heintze S. 119.
10. Remling I 37.

Lorscher Kodex selbst wird Ansilheim mit Buckenheim (Böchingen) zusammen genannt.

Assenheim L 2055—56, 1361. Assenheim bei Mutterstadt.

Bebingen L 2062. Böbingen bei Landau.

Bellinheim L 2035—42. Bellheim bei Germersheim.

Bilingen L 2058. Billigheim südlich Landau. Heintze[11] hielt Bilingen für einen Schreibfehler für Böbingen. Daß Bilingen das heutige Billigheim ist, ergibt sich jedoch aus folgendem: Die Endung igheim in pfälzischen Ortsnamen ist aus der Endung incheim entstanden, und so lautet denn auch die älteste Form des Namens Billigheim Bullinkeim[12]. In der Karolingerzeit aber laufen die Endungen incheim und ingen vielfach nebeneinander her[13]. Neben der aus dem heutigen Namen erschließbaren Form Billincheim kann also sehr wohl die Form Bilingen angesetzt werden, die allein urkundlich belegt wäre.

Buchinheim L 219—27, Bochinheim 2168, Bochingin 172, Buckingen 3782, Buckenheim 2054. Böchingen am Hainbach südlich Edenkoben.

Buhilo L 2085. Böhl südwestlich Mutterstadt.

Crothincheim L 2063. Grethen bei Dürkheim. Crothincheim erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1035 als Greudentheim[14]; als Zwischenform wäre etwa Grödincheim anzusetzen. Greudentheim ist das heutige Grethen.

Didinesheim L 2076,2104. Deidesheim bei Dürkheim.

Thurnesheim L 2030—31, 2043—44, unbekannt. Thurnesheim (nhd. etwa Dornheim) ist nicht festzulegen. Es wird in

---

11. S. 57.

12. Remling I 199 a, 1234.

13. Z. B. im Speiergau: Böchingen=Buckenheim, Buchinheim, Bochingin, Buchingen, Geinsheim-Gunsinheim, Gunzingen. Im Enzgau: Illingen=Illincheim L 2354, Illingen L 3517. Im Gau Wingarthheiba: Hettingen-Hettincheim 2874.

14. MG. DD. IV 295, 29.

4 Urkunden, darunter in 2 mit Alsheim zusammen genannt, ist also im Norden des Speyergaus zu suchen.

Fischilingen L 2105—9, Vischilingen 2141. Gr. u. Kl. Fischlingen bei Edenkoben.

Flamaringen L 2163. Flemlingen bei Edenkoben.

Forcheim L 2163. Wüstung bei (östlich) Landau[15].

Fridolfesheim L 555, 2073—76, in pago Worm. L 956. Friedelsheim bei Dürkheim.

Frimarsheim L 2156. Freimersheim bei Edenkoben.

Gininheim L 2076, Ginheim 2166. Gönnheim bei Dürkheim.

Godmarstain L 2163. Godramstein bei Landau.

Grazolfeshusen L 2162. Gräfenhausen bei Annweiler.

Gunzinheim L 2100, Gunzinger m. 2102—3. Geinsheim bei Neustadt.

Hagenheim L 2077—81. Hanhofen bei Speier[16].

Heinbach L 2092 in Lustater marca. Wüstung Kloster Hainbach an der Straße von Speier nach Landau zwischen Weingarten und Lustadt.

Hellinbach L 2087. Hof Helmbach westlich Neustadt.

Hergisesheim L 2161. Herxheim südlich Landau.

Hochtorph L 2084—86, 2118. Hochdorf bei Mutterstadt.

Hohunstat L 2099, Hohstat L 2067. Ober- und Nieder-Hochstadt östlich Landau.

Hubestat L 2139—51. Hofstätten am Wellbach, Kanton Annweiler.

Hughlinheim L 2169, Huchilinheim L 2590. Heuchelheim südlich Landau.

Huizingen L 2162. Wüstung Eussingen bei Landau[17].

Liutmarsheim L 2170. Leimersheim bei Germersheim.

Lustat L 2094, 2097—99, Lustatheim L 2095—96, Lustheim 2093. Ober- und Nieder-Lustadt östlich Landau.

15. Heintze S. 69.
16. Heintze S. 77.
17. Heintze S. 68.



Machenheim L 2064—73. Meckenheim bei Neustadt.

Mudach L 2045—46, 2048—53, 1214, Mutah 2134, 2257, Mudacheim 2047. Mundeger m. 2160. Maudach bei Ludwigshafen L 2160 trägt offenbar fehlerhaft in Anlehnung an den dem Rubrikater aus dem Wormsgau bekannten Ort die Ueberschrift „in Munderheimer" marca[18]. Dieser kann, so bemerkt Heintze, es nicht sein[19]. Er hält daher die marca Mundega für den Mundharter Hof bei Wachhenheim. Diese Deutung findet aber keinen urkundlichen Anhalt. Meines Erachtens haben wir in der Endung des Namens Mundega (so der Nominativ) eine Verhärtung des h von aha, ehe, zu g vor uns, wie z. B. auch in Moinecgowe statt Moinahgowe. Das Verhältnis der Silben Mund und Mud aber ist so zu verstehen, daß letztere aus ersterer durch Ausstoßung des n mit Dehnung das u zu û entstanden ist.

Mutherstaat L 2027, 2029, Muterstat 2257, Muderstath L 2028. Mutterstadt westlich Ludwigshafen.

Offenbach L 2159. Offenbach bei Landau.

Othinsheim L 2168, 1305. Edesheim bei Edenkoben.

Richinesheim L 2082—83. Ruchheim bei Mutterstadt.

Rosbach L 2157. Roßbach bei Edenkoben.

Rotlehesheim L 2154. Rülzheim bei Germersheim.

Scurheim L 2128—38. Schauernheim bei Mutterstadt.

Sigulfingheim L 2117. Siebeldingen bei Landau.

Snoringen L 2155, wohl Fehler für Knörringen bei Landau. Vor dem Namen ist im Kodex eine Lücke für etwa 5 Buchstaben.

Stratvelt L 2100. Wüstung südöstlich Flemlingen. In einer Weißenburger Urkunde heißt es „inter Flamaringen et

18. Die aber wissenschaftlich gegenüber dem Namen der Urkunde nicht verwendet werden darf. Bossert S. 6.

19. S. 94.

Strazvelt"[20]. In einer zweiten Urkunde Ottos II. vom Jahre 976[21] werden genannt Westheim (bei Germersheim), Damheim (bei Landau), Strazvelt und Brunneheim (aufgegangen in Landau zwischen Dammheim und Landau)[22]. Vergleichen wir die Angaben dieser beiden Urkunden, so ergibt sich, daß Stratvelt bei Flemlingen, und zwar südöstlich nach Walsheim und Nußdorf zu gelegen haben muß.

Uchelnheim L 3695. Iggelheim westlich Speier.

Udomarsheim L 2090—92. Ottersheim bei Germersheim.

Wacchenheim L 505, Wackenheim L 2171, Wachenheim bei Dürkheim.

Walahesheim L 2157. Walsheim bei Landau.

Wenzingen L 2153. Winzingen bei Neustadt.

Wilere L 2176. Weyer bei Edenkoben.

Wingartheim L 2111, Wipgarda L 2076. Weingarten bei Germersheim.

Zezzincheim L 2112—16, Zezzineheim 2118. Zeiskam bei Germersheim.

Zothingowe L 2057, Zotingowe L 2058, 2059, 2061. Zotinger m. 2160, Zotincger m. L 2162. Edenkoben[23].

4. Der Nahegau[1].

An den Wormsgau schließt sich westlich der Nahegau. Die Grenze zwischen beiden ist nicht festzulegen, da teils Orte links der Nahe noch zum Wormsgau gerechnet wer-

---

20. Zeuß, Traditiones pussessiones sque Wissenburgenses, ses. Spirae 1842 II, Nr. 137.

21. M. G. DD. III, 144.

22. Heintze S. 60.

23. Falsch Heintze S. 121. Richtig: Fr. X. Remling, Urk. Geschichte des Klosters Heilsbruck. Mannheim 1852 S. 17.

1. Literatur: W. Schultze S. 219—45. Fr. Falk, Die Nahegau-örtlichkeiten nach dem. Cod. Lauresh. Archivalische Zeitschrift Bd. VII N. F. 1897 S. 262—64.

den, teils solche rechts der Nahe mitten zwischen Orten des Wormsgaus noch im Nahegau erscheinen. Im 9. Jahrhundert scheint sich dann eine Verschiebung vollzogen zu haben. In den notitie hubarum ist zwar zwischen Wormsgau und Nahegau nicht getrennt; wie aber das Auftreten von Orten wie Kirn zwischen Orten Rheinhessens zeigt, rechnete damals der nördliche Teil Rheinhessens zum Nahegau, welcher Zustand im ganzen 10 Jahrhunderte herrschte[2]. Ich folge hier wieder den Traditionen.

Von den uns im Nahegau genannten Orten gehören mehrere nicht in denselben hinein. Giselstetin und Bildichingen gehören in den Naglachgowe; der Schreiber hat hier das Naglachgowe der Originalurkunden, da er diesen Gau nicht kannte, in Nachgowe geändert. Dasselbe scheint er in L 2017—19 getan zu haben, Kircheim und Herstat. Beide Orte lassen sich im Nahegau nicht unterbringen. Man könnte an Kirchheimbolanden und Stetten in der bairischen Pfalz denken; doch haben beide Orte immer zum Wormsgau gehört. Vielleicht liegt hier eine Aenderung des Gaunamens durch den Schreiber aus Anglachgowe vor. Dann könnte Kirchheim bei Heidelberg mit Kirchheim gemeint sein — erscheint doch auch der Grenzhof mehrfach im Anglachgau —, Herstat aber könnte Ehrstädt bei Sinsheim sein[3].

Die Zahl der uns genannten Orte beträgt im ganzen 15. Von ihnen werden 8 bereits unter Abt Gundeland genannt, 3 finden sich weiter zuerst unter Abt Helmerich, 1 unter Richbod, und schließlich kommen noch 3 in den notitie hubarum dazu.

---

2. Vgl. die Karte bei Curs, Deutschl. Gaue im 10. Jh. Dissert. Göttingen 1908.

3. Herstat liegt eigentlich im Elsenzgau. Doch erscheint auch Eschelbronn (Aschinbrunnen) in L 34326 in „Chreichgowe“. Auch könnte eine Verwechselung mit der Alsenz im Nahegau vorliegen.

Alagastesheim L 2022. Wald-Algesheim westl. Bingen.

Binga L 2008—11, L 1315—22, 1818 in pago Wormat. Bingen.

Dissenheim L 2000. Wüstung Desenheim bei Badenheim östl. Kreuznach[4].

Gantsingen L 2016. Gensingen südöstl. von Bingen.

Gimminisheim L 2023 wohl Gumbsheim in Rheinhessen, westl. Kreuznach.

Graolfesheim L 2024, Graulfesheim in Worm., L 1273—74. Grolsheim südöstl. Bingen.

Kiriu L 3660. Kirn a. d. Nahe.

Lefritisheim L 2025. Wald-Laubersheim westl. Bingen.

Longistheim L 2014—15, Longisheim in Worm. L 1092. Langen-Lonsheim bei Kreuznach.

Munzaha L 2026. Monzingen a. d. Nahe.

Narheim L 2006—07, Naraheim in Worm. L 1255. Narheim bei Kreuznach.

Prangenheim L 3660 unbekannt.

Runu L 3660. Rhaunen bei Hunsrück.

Uffiliubesheim L 2001—6. Hüffelsheim bei Kreuznach.

Wigmundisheim L 2020. Weinsheim bei Kreuznach, das 868 Wimundersheim sup. flur. Ellera heißt[5].

5. Der Gau Kuningessundra.

Der Cuningessundra wird im Lorscher Kodex nicht genannt. In ihn gehören die beiden folgenden Orte, von denen der eine Walluff a. 770, der andere Eltville a. 891 in Lorscher Urkunden erscheint. Beide Urkunden tragen eine Gaubezeichnung nicht.

Altavilla. Eltville a. Rhein unterhalb Mainz[1].

---

4. Wagner III, 4.

5. Görz, Mittelrheinische Regesten I, 190.

1. Die Urkunde findet sich nicht im Lorscher Codex. Sie lautet: Ego in dei nomine Walabraht pro remedio anime mee trado ad.

Waltaffa L 3619. Ob. u. Nd. Walluff a. Rhein südl. Wiesbaden.

6. Der Niddagau[1].

Der Niddagau ist einer der kleineren Gaue Rheinfrankens: er erstreckt sich zwischen Main und Taunus einerseits, zwischen der Nidda und der Kriftel anderseits. Der Lorscher Besitz dehnte sich, mit Ausnahme des Nordwestens, über den ganzen — übrigens sehr dicht besiedelten — Gau aus. Die Zahl der Orte, in denen Lorsch Schenkungen erhielt, beträgt 36. Von ihnen werden 8 schon unter Gundeland, weitere 4 unter Helmrich, 18 unter Richbod genannt. Dann findet sich noch je ein Ort zuerst unter Adalung, Samuel und Gerhard genannt, und schließlich erwähnen die notitie hubarum noch 3 bis dahin nicht genannte Orte.

Arilbach L 3017, 3749, Erilbach 3386, 3403. Ob. u. Nd. Erlenbach.

Ascebrunnen, Aschenbrunnen L 3315, 3318—19, 3326, 3361, 3364, 3375—82. Aschibrunne L 946, das dort ohne Gau-

---

S. Nazarium martyrem, qui requiescit in monasterio, quod nuncupatur Lauresham, vel ad illam congregationem monachorum, quae ibidem sub venerabili viro Gerhardo abbate esse videtur, donatumque in perpetuum esse volo in villa vel marca nuncupata Altavilla iurnales 3 et dimidium ita, ut ab hac die iure habendi, donandi, permutandi vel, quicquid exinde facere volueritis, liberam et firmissimam in omnibus habeatis potestatem. Actum in monasterio Lauresham XII Kalendas Januarias regnante Arnolfo rege anno IV regni eius. Sigmum Gerhardi abbatis, Husi presbyteri, qui hanc traditionen fieri et firmari rogaverunt. Vgl. über diese Urkunde: Roth im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins d. deutsch. Geschichts- u. Altertumsvereine Bd. XXX, 34. Jahrg. 1882.

1. Litteratur: Förstemann, Wenk, Hess. Landesgeschichte II, 510—18. Die Urk. sind größtenteils neugedruckt bei Sauer, Cod. dipl. Nassoicus Bd. I, 1. Wiesbaden 1885, und Reimer, Hessisches Urkundenbuch II, 1. Leipzig 1891.



bezeichnung mit Faulbach in Nassau zusammen genannt wird. Eschborn b. Höchst.

Ascobach L 2893, 3327—66 (3746), Aschenbach. Ober- und Nieder-Eschbach.

Berchgisesheim L 3400. Berkersheim bei Frankfurt a. M.

Bochinheim, Bohenheim 3341, 3391. Bockenheim bei Frankfurt.

Botmarsheim L 3332, Bomersheim 3369. Hess. Urk. Buch II, 1, Nr. 23 = L 3341. Bommersheim b. Frankfurt.

Brunningesheim L 3323, Hess. Urk. Buch II, 1, Nr. 3, fol. 197 a, fehlt bei Lamey [3324 a], Brunningen L 3324. Preungesheim b. Frankfurt.

Caldebach, Caltenbach L 3329, 3369—0, 3402, 3341. Hess. Urk. Buch II, 1, Nr. 23 Galdebach. Kahlbach südl. Homburg v. d. Höhe.

Carben L 3321. Okarben a. d. Nidda.

Ciolfesheim L 3398. Zeilsheim b. Höchst.

Clopheim super fluvium Nidda L 3320—22. Kloppheim a. d. Nidda.

Ditincheim L 3375, Tidencheim 3405. Wüstung Diedigheim in Homburg v. d. Höhe einbezogen[2].

Dorfelden L 3366. Nieder-Dorfelden bei Gronau.

Thurchilwila L 12, L 3366—68. Dortelweil b. Gronau.

Eccinheim L 3390. Eckenheim b. Frankfurt.

Franchefurt L 3673. Frankfurt a. Main.

Gennenheim L 3404. Ginnheim b. Frankfurt.

Greozesheim L 3673. Griesheim b. Frankfurt.

Gronova L 12, 3397. Gronau b. Vilbel.

Heckestat L 3681, Ecgistat 3326, 3380, Heichstet 3318—19, 3361, Eichenstat 3374. Ober- und Nieder-Höchstadt nördlich Höchst.

Horeheim L 12. Harheim nordwestlich Vilbel.

---

2. Vgl. Kofler, Quartalblätter d. hist. Ver. f. d. Großherzogtum Hessen 1879 S. 29.

Hostat L 3399. Höchst a. Main.

Kirchdorph L 3325. Kirrdorf b. Homburg v. d. Höhe.

Leoderbach L 3367. Ober- und Nieder-Liederbach b. Höchst.

Lihen L 3393-94. Wüstung zwischen Okarben und Rodheim, wo heut das „Laicher Feld" liegt[3].

Massenheim L 3366, 3386—88, 3403. Massenheim b. Vilbel.

Phetterenheim L 3401 wohl kein Schreibfehler für Hetterenheim (Hedderheim)[4], sondern gleich Peterweil (Phetterwila).

Radilenheim L 3377, 3383—85. Rödelheim a. d. Nidda westlich Frankfurt.

Seckebach L 3673. Seckbach östlich Frankfurt.

Steinbach L 3315—17, 3377. Steinbach nördlich Frankfurt.

Stiorstat, Steorstat, Teorstat L 3341, 3371, 3389—90, 3467, 3013 = 3763. Stierstadt südlich Homburg v. d. Höhe.

Sualbach, Sulbach L 3318, 3326, 3345, 3361—65, 3709. Schwalbach nordwestlich Frankfurt.

Suliburc L 3328, 3341, 3391—92. Seulberg bei Homburg v. d. Höhe.

Sundilingen L 3396, Suntilingen 3395. Sindlingen b. Höchst.

Ursella L 3315, 3341, 3369—1, 340. Ober- und Nieder-Ursel.

Velwila L 3372, Velawilve 3673. Vilbel a. d. Nidda. Selawila in 3073 ist wohl nur Schreibfehler für Velawila; eine Ortlichkeit dieses Namens ist jedenfalls dort nicht bekannt.

7. Der Gau Wettereiba[1].

Der Gau Wettereiba schloß sich östlich an den Niddagau an; Die Grenze zwischen beiden bildete die Nidda. Der Gau war von erheblichem Umfang. Doch finden sich im

3. Wagner I, 339.
4. Förstemann II, 540.
1. Litteratur: Außer Förstemann und Wenck G. Landau, Beschreibung der deutschen Gaue Bd. I. Der Gau Wettereiba, Halle 1885. Wagner, Wüstungen Bd. I. Darmstadt 1854.

Osten, dem Teil, den der Vogelsberg eninahm, nur 2 Orte, alle übrigen liegen in dem nach heut Wetterau genannten Teil im Flußgebiet der Nidda, Nidder und Wetter. Die Zahl der Orte, in denen Lorsch Schenkungen erhielt, beträgt 52. Von ihnen werden 22 zuerst unter Abt Gundeland genannt, weitere 4 unter Helmerich, 18 unter Richbod. Dazu kommen noch 3, die zuerst unter Abt Adelung auftauchen, 3 unter Samuel und schließlich je 1 unter Abt Gerhard, und in dem notitie hubarum.

Von den in Gau Wettereiba genannten Orten, dessen Urkunden uns in doppelter Form überliefert sind, gehört Felbach nicht in ihn hinein, sondern in der Engersgau.

Einige Orte werden auch als in pago Bochonia oder in Bochonia, dem von der Fulda bis über den Vogelsberg sich hinübererstreckenden Buchenwald gelegen bezeichnet.

Alastat L 2916 (3760 a), Alahstat L 2917 (3762 d), Alahestat L 3660. Wüstung in der Gemarkung Gambach am Weg von Holzheim nach Griedel[2]).

Aldenstat L 2942—44 (3749 c Altunstat, —, 3754 f.), 3021 (3759 c). Altenstat a. d. Nidder.

Ansuinesheim L 2911—12 (3754 b Hunsinesheim 3740 b) 2977 (3759 b) ,3755 c, Ansinesheim. Enzheim a. d. Nidder.

Baltradesheim 3660, Baltradisheim, Baldratesheim, Baldraresheim L 2949—59 (L 3738 b, 3741 a, 3745 d, 3745 b, 3742 a, 3743 a u. b. 3745 f u. e, 3762 b) 2975 (3769 b) 3359. Bellersheim südlich Hungern.

Bercheim L 2934 (3758 a), 2963 (3764 d), 2968 (3763 c), 3660. Wüstung: Bergheim lag am Weg von Grüningen nach Eberstadt[3].

Bettenhusen L 3660, 3742 c (3028). Bettenhausen westlich Hungern.

---

2. Wagner S. 94. Landau S. 74.
3. Wagner S. 101. Landau S. 68.

Bigenheim L 2960 (3746 e Bienheim). Beinnheim nördlich Friedberg.

Bingenheim (3744 c), Bigenheim 2961, Bingen a. d. Horloff.

Biringa (3763 c) [2968]. Wüstung Beringheim am Weg von Grüningen nach Langgöns[4].

Birchinlar 2945—46 (3757 b, 3758 b). Birklar südlich Lich.

Botinesbach L 3005 (3749 a), Bodespach L 3007 (3767 Buodesheim). Botisphaden L 2992—93 (3744 b, 3765 a Butespach). Butzbach in Oberhessen.

Bucchenheim L 2993 (3765 a). Wüstung Bockenheim zwischen Ganbach und Griedel in des letzteren Gemarkung[5].

Bucha L 3013 (3763 a Buocha). Wachenbuchen nordwestlich Hanau.

Cruftila super fluvium Wetderaha 2924—34 (—, 3769a, 3755d, , 3746 b, 3759 f, 3739 c, Crufwilre, 3759 a, 2989 (3759 ff.), 2993 (3765 a), 3661, 3687, 3681, 3683. Wüstung Krüftel in der Gemarkung von Rockenberg a. d. Wetter[6].

Doraheim 3747 a b = 2918—19 Dorincheim. Dorheim b. Friedberg.

Dorofelden L 3766 b = 3004 Forofelden. Turinfelde 3012 (Turifelden 3750 b). Ober-Dorfelden bei Vilbel.

Dudilesheim L 2977 (3759 b), Dudinesheim 2976 (3759 d) Düdelsheim weistlich Büdingen.

Elvistat L 3373. Ilbenstadt a. d. Nidda.

Everistat L 2934 (3758 a), 3026 (3754 c), Edrisitat L 2963 (3764 d) verschrieben. Eberstadt bei Grüningen.

Flagestat L 3775 ohne Gaubezeichnung, bezieht sich wohl auf Ober- und Nieder-Florstadt a. d. Nidda, das 1030 Flagestat, 1308 Flonstadt hieß[7].

---

4. Wagner S. 106. Landau S. 68.
5. Wagner I, 113. Landau S. 75.
6. Landau S. 79. Wagner S. 306.
7. Landau S. 25—26.

Ganbach L 2917 (3762 d). Gambach zwischen Butzbach und Grüningen.

Garwardeshusen L 3040. Wüstung Gebertshausen südlich Nieder-Kleen nordwestlich Butzbach[8].

Gewirada L 2990 (3761 c Gavirida) 2991, Gewirita (3767 f), 3023 (3763 d). Gewirada in pago Bochonia 3631 (3751 b), 3681. Wenk[9] und Wagner[10] halten es für Gedern, während es Landau ohne Grund in der Nähe von Griedel und Weisel sucht[11]. Gewirade ist das heutige Kefenrod nordöstlich Büdingen, das a. 1377 Keberode, 1380 Kemfenrod, 1399 Kefinrode heißt[12].

Glouberc L 3768 in Gloubero marca. Glauberg a. d. Nidder.

Gredila L 2920—23 (3744 a, 3470 a Gredewilla, 3739 b, 3750 a), 2993 (3765 a), 2942, Gredewilve, 2929 (3739 c), 2930 (3753 Gretwilve), 2933 (3746 c). Griedel bei Butzbach.

Gruningen L 2963 (3764 d), 2968 (3763 c). Grüningen in Oberhessen.

Gullen L 2968 (3763 c), 2963, Gullinen (3764 d). Dorfgüll b. Grüningen.

Hohunstat L 2947—48 (3768 c, 3768 d). Hochstadt westlich Hanau.

Holunlar L 3771 (3767 a Hollundar). Wüstung Holler, 1/4 St. nordwestlich Ockstadt.

Holzheim L 2962—68 (3767 d, 3764 d, 3767 e, 3765 b, 3760 b, 3767 d, 3763 e), 3772 (3759 e), 3128—29 (3724 a, 3732 a), 3757 a) = 2978, 3130 (3724 c), 3683. Holzheim b. Grüningen.

Hornaffa L 3022 (3756 d super fluvium Hornaffa in Hreon-

8. Abicht, Der Kreis Wetzlar. Wetzlar 1832, II, 43, u. IV, 208.
9. II, 409.
10. I, 288.
11. S. 79.
12. G. Simon, Gesch. des reichsständ. Hauses Ysenburg und Büdingen. Frkf. 1865, Bd. III. 202, 208, 232.

brunne), L 3024 (3751 a Hurnafa). Traishorloff bei Hungern.

Huechenstat L 3771 (3767 a Hucgenstat). Ockstadt b. Friedberg.

Lanctorph L 3028 (3742 a). Langsdorf b. Hungern.

Larbach L 3025 (3748 b). Lorbach b. Büdingen[13].

Liochen L 2693 (3764 c), 2698 (Leocher m. 3763 c), L 2978 Leoche (3757 a), 3011 (3754 a) in villa Lichonis subteriore) 3683. Lich in Oberhessen.

Morulla L 3009 (3756 b). Ober- und Nieder-Mörlen b. Friedberg.

Muschenheim L 2946 (3758b), 2975 (3769b), 2985 (3763b), 2986 (3764a), 2987 (3752c). Muschenheim südlich Lich.

Oberenhove, Overenhove L 2959 (3762c), 2969—75 (3757 a, 3741 c, 3745 a, Hoverenhove, 3745 c, 3757 c, 3749 d, 3769 b), 3004 (3767 e), 3027 (3738 a), 3681, 3683. Obbornhofen bei Hungen.

Odupha L 3019 (3743 e). Utphe südlich Hungen.

Oscenheim L 3020 (3765 e, Oschenheim). Ossenheim bei Friedberg a. d. Wetter (super fluvium Wettera).

Rantwilre L 3017 (3749 b), 3650 (3755 b). Rendel bei Vilbel.

Regingisesfelde L 1755 wird mit Frimersheim im Wormsgau zusammen genannt; es ist dort nicht aufzufinden. Wahrscheinlich liegt hier einer der Fälle vor, in denen der Schreiber den zweiten Gau fortließ. Regingisesfelde dürfte Rixfeld bei Herbstein sein, unweit Altenschlirf (Sleraffa).

Reinbrunna L 3738 b [2949] 3742 a [2953]. Wüstung Reenborn in der Gemarkung von Bettenhausen am Wege von Bellersheim nach Langsdorf[14].

Rodeheim L 3015 (3765 c), L 3771 (3767 a). Rodheim v. d. Höhe.

---

13. Landau S. 175, falsch Bardenbach.
14. Wagner S. 155.



Sleraffa, in Bochonia iuxta Fulinisbach L 3027 (3738 a). Altenschlirf a. d. Altfell.

Treisen L 2983 (3756 c), 2984 (3760 c. Dreisere m. sup. fluv. Weteraha). Traismünzenberg a. d. Wetter.

Veltheim, Feldheim L 2968 (3763 c), 2978—82 (3757 a, 3741 b —, 3763 e, 3762 a), 3016 (3748 a), 3018 (3748 d), 3660. Wüstung aufgegangen in Traishorhoff, Inheiden und Utphe[15].

Wanabach, Wanalbach L 2934—41 (3758 a, 3746 d, 3761 a, 3742 d, 3752 a, 3756 a), (3757 c), (3757 c), 2969, 2971 (3752 b), 3068 (3713 b), 3660. Wohnbach bei Münzenberg.

Wettera sup. fluvio Wettera L 2913—15 (3764 e, 3746 f, 3743 d), (L 3752 c, 3754 d), L 3028. Wüstung Wetter südöstlich von Muschenheim[16].

Wizela L 2926 (3755 d), 2993—3007 (3765 a, —, 3758 c, 3764 b, 3743 c, 3765 d, 3697 a, Wizelach 3755 a, 3764 c, 3751 c, 3767 e, 3749 a, 3768 a, 3767 c, 3010 (3748 c), 3054 (3711 a), 3061 (3715 a), 3157 (3709 c). Wizenliven 2968 (3763 c), 3681, Wizenliu. Hoch- und Nieder-Weisel bei Butzbach.

Wizinesheim L 3128 (3724 a, Wizmesheim). Wisselsheim nördlich Friedberg.

Wullinestat L 3008 (3766 a, Wullenstat) 3649—50 (3755 b, Wulenstat), Willenstat. Nieder- und Ober-Wöllstadt südlich Friedberg.

8. Der Lahngau[1].

An den Gau Wettereiba schließt sich unmittelbar nach Norden der Lahngau an. Die Grenze bildete die Wasser-

15. Wagner S. 124. Landau S. 65.

16. Wagner S. 167. Landau S. 74.

1. Litteratur: Außer Wenck, Hessische Landesgeschichte und Wagner, Wüstungen Bd. I: Fr. Abicht, Der Kreis Wetzlar. Teil 1—3. Wetzlar 1836. C. D. Vogel, Beschreibung des Herzogtums Nassau Wiesbaden 1843. J. Kehrein, Nassauisches Namenbuch. Weilburg 1864.

scheide zwischen dem Flußgebiet der Wetter und der Lahn, die jedoch so niedrig ist, daß von einer scharfen Grenze nicht zu sprechen ist. Vielmehr schließt sich die größere Gruppe der Orte mit Lorscher Besitz im Lahngau unmittelbar an die der Wetterau an. Die Orte dieser Gruppe liegen im Tal der Lahn und ihrer kleineren Nebenflüsse des Kleenbachs, der Wetz und der Solms auf der südlichen Seite, der Dill mit der Lemp und Aar und der Salzböde auf der nördlichen Seite. Neben dieser größeren Gruppe gab es eine kleinere im heutigen Nassau nördlich der Lahn im Tal des Elbbachs bei Hadamar, südlich im Tal der Ems und ihres Nebenflusses, der Wörs; diese zog sich bis in den Taunus hinauf. Beide hatten gute Verbindung mit der oberrheinischen Tiefebene, erstere durch die Straße, die vom unteren Main durch die Wetterau nach Norden zog, letztere durch die Bubenheimerstraße (L 3716), die von Mainz über Wiesbaden nach Limburg an die Lahn und von dort später weiter über Altenkirchen, Siegberg nach Bonn und Köln zog[2]. So ist es auch erklärlich, daß sich hier neben den aus den traditiones bekannten Orten in den noticie hubarum noch 3 Orte neu genannt finden. Im Lahngau selbst werden uns noch 2 kleinere Untergaue genannt, die beide auch als marcae bezeichnet werden: der pagus Erdehe mit Erdehe selbst, Giselbrehteshusen und Oberendorph, und der pagus Lare mit Lare und Erfrateshusen.

Die Urkunden des Lahngaus sind uns ebenfalls in doppelter Form überliefert, einmal in den traditiones, zweitens in den notitiae traditionum. Daß letztere die bessere Ueberlieferung derselben, habe ich bereits auseinandergesetzt.

Die Zahl der Orte, in denen Lorsch Schenkungen erhielt oder sonst Besitz erwarb, beträgt 82; von diesen wer-

2. Vogel S. 411. B. Knüll, Historische Geographie Deutschlands im Mittelalter. Breslau 1903, S. 191.

den 38 unter Abt Gundeland genannt; dazu kommen weitere 7 unter Abt Helmerich, 16 unter Richbod, 8 unter Adalung, 4 unter Samuel, 2 unter Eigilbert, 3 unter Gerhard und schließlich noch 4 in den noticie hubarum, die also etwa um 900 zuerst genannt werden.

Adeloldeshusen L 3145, 3174 (3734 a), L 3661[3] ist nicht bekannt; es wird als locus in villa Saltrissa bezeichnet und zusammen mit Umbach genannt. Demnach ist es zwischen Selters bei Weilburg und Ulm a. d. Ulm zu suchen. Jedenfalls ist es nicht mit Ahausen zu verwechseln, das früher Anhausen hieß[4].

Albach L 3170. Ahlbach bei Hadamar.

Alboldeshusen L 3161. Albshausen a. d. Lahn westlich Wetzlar.

Aldendorph L 3144 (3730 a), 3159 (3710 c), 3168 (3727 c), 3635, Altendorph L 3690 a. Allendorf bei Wetzlar.

Allanah L 3171, Allarhermarea (L 3725 c). Allna südlich Marburg.

Aslare L 3111 (3698 c, Haslare). Asslar a. d. Dill nordwestlich Wetzlar.

Banamatha L 2999 (3697 a, Banamaden), 3063 (3699 a), 3138 (3710 b), 3140 (3706 c), 3661, 3139 (3687 c). Bonbaden a. d. Solms südwestlich Wetzlar.

Barctorph super fluvium Filina L 3123—27 (3719 c, 3718 e, 3722 c, 3713 a), 3707 c [3048], 3170. Wüstung Bardorf (Ober- und Nieder-) a. d. Dill. In einer Urkunde des Marquard von Solms vom Jahre 1226 werden genannt die „villani de Berchusen" et Bardorf minore[5]. Im Jahre 1346[6] verpfändete Graf Bernhard I. von Solms an den

3. Bossert S. 45, Anm. 6.

4. Vogel S. 804.

5. J. Schaum, Das Grafen- und Fürstenhaus Solms. Frankfurt a. M. 1828, S. 22.

6. Schaum S. 46.



Grafen Philipp zu Solms-Königsberg Güter zu Werdorf und Zehntgefülle zu Bardorf. Im Jahre 1293 überließ Konrad von Katzenfurt dem deutschen Hause zu Marburg Einkünfte zu Katzenfurt und Bartdorf[7]; 1420 erhielt Graf Bernhard II. von Solms unter andern die Gemarkung der eingegangenen Ortschaften Allendorf auf der Dille Dornbergshausen, Nieder- und Ober-Bardorf, Ichelshausen usw.[8]. Anno 1253 wird superior Bartorf zusammen mit Holzhusen (a. d. Ulm) erwähnt[9]. Vergleichen wir, mit welchen Orten Bardorf zusammen genannt wird, und fügen wir hinzu, daß in L 3713 e es heißt super fluvium Filina, es einen Fluß dieses Namens dort nicht gibt, dagegen die Dill früher Dilina hieß und Schreibfehler f statt d im Kodex sich mehrfach finden, so ergibt sich, daß Bardorf an der Dill zwischen Katzenfurt und Werdorf, etwa gegenüber Ehringshausen, gelegen haben muß. Wollen wir die Lage noch näher bestimmen, so lag Nieder-Bardorf wohl an der Dill selbst, Ober-Bardorf dagegen abseits nach Holzhausen a. d. Ulm zu.

Barenbach L 3170 wohl nicht Bermbach südlich Braunfels[10], sondern nach der Reihenfolge der genannten Orte eher Bernbach[11] bei Idstein.

Benisburg L 3169 (3707 b). Wüstung in der Nähe von Hohensolms. Im Jahre 1348[12] verkaufte Graf Dietrich von Solms an den Landgrafen Heinrich II. von Hessen Hohensolms nebst den Dörfern „Muderspach, Hustede[13],

---

7. Wyß, Hessisches Urkundenbuch I, 1 n. 561, S. 423. Leipzig 1879.

8. Schaum S. 106.

9. Gudenus II, 107.

10. Kehrein S. 167.

11. Vogel S. 149.

12. P. Wigand, Wetzlarsche Beiträge. Wetzlar 1840 Bd. I, 217—18.

13. Wüstung bei Waldgirms; Name erhalten in der Außstädter Mühle.

Walgermeze und Nuwenheim". Ad 1411[14] klagt Graf Otto, „daß Graf Johan vertragener Sachen erneuert, als der Leute halben zu Seewiß[15], Hof zu Bensburg usw." Aus der ersten Urkunde ergibt sich, daß Bensburg zwischen Mudersbach, Erda, Frankenthal nördlich Hohensolms, Dreisbach westlich Hohensolms, Hustede, Waldgirms, Naunheim südlich Hohensolms, also etwa bei Hohensolms selbst zu suchen ist.

Berenscehit L 3704 a in Wannendorpher marca inter Merc-bach et Berenscehit. Im Jahre 1350[16] erhielt das Wetzlarer Stift Besitz in Oberquembach „da man gehet zu oberen Wetz gegen der Uden Auwe . . . item obwendig der weyde an Bernscheit usw." Bernscheit lag also in der Gemarkung von Oberquembach nach Oberwetz zu. Scheit bezeichnet einen niedrigen Rücken; ein solcher findet sich noch jetzt östlich Ober- und Niederquembach; er führt den Namen Bernstadt und dürfte mit unserm Berenscehit (Bernscheit) identisch sein, das übrigens natürlich nicht als Ort, sondern nur als Flurname aufzufassen ist.

Bieller, in marca L 3722 d, fol 219 b, mit Wannendorph und Sulmissa zusammen genannt, fehlt bei Lamey und ist Ober- und Nieder-Biel a. d. Lahn westlich Wetzlar.

Blasbach L 3087 (3721 d). Blasbach nördlich Wetzlar.

Brachina L 3170. Ober- und Nieder-Brechen a. d. Ems südlich Limburg.

Braitenbach, Breittenbach L 3047 (3700), L 3058 (3696 a), 3132 (3704 b), 3175 (3701 e), 3661. Breitenbach a. d. Lemp nordwestlich Wetzlar.

Bubenheim L 3680. Wüstung aufgegangen in Kirberg[17] (Nassau).

---

14. Wigand S. 221.
15. Wigand S. 222, „Seewiß unter Braunfels".
16. Gudenus V, 219.
17. Vogel S. 787.

Chincinbach L 3768 e [3154]. Kinzenbach bei Wetzlar.

Cleheim super rivulum Chleon, L 3095 (3692 a), 3096 (3698 in Cleher m.), 3098 (3691 a in Clewer m.), 3099 (3727 b Clehon), 3100 (3725 a Deheim), 3101 (3716 b in Cleher m.), 3102 (3693 d Cleher m.), 3097 (3689 b Clehon), (3724 d), 3683, 3070 in Clever m. (3730 b in Cliwer m.). Ober- und Nieder-Kleen am Kleebach.

Crufthorph L 3363 (3709 b), 3144 (3730 a), 3661, Cruftorff L 3155, Crupfdorpf L 3152 (3693 c, Crufdorph), Gruphdorph 3153 (3687), Gruftorph 3154 (3708 c). Krofdorf bei Wetzlar.

Dabornaha L 12. Dauborn a. d. Wörs südlich Limburg.

Thorndorph L 3170. Dorndorf bei Hadamar.

Duda marca L 3684 a [3067], [3066], 3684 b in loco Dudari, qui dicitur Suicgeres ambeth. Dudehoffen bei Wetzlar.

Durstorf L 3680. Dörsdorf am Dörsbach bei Katzenellenbogen.

Erdehe, inxta fluvium Ardaha, inter duos fluvios Gamenardem et Winarden (den beiden Quellbächen der Aar), und Ardehe L 3031 (3690) b), 3036 (3691 c), 3059, 3177 (3687 e), 3178—94 (3693 a, 3716 d, 3688 a, 3736 a, 3691 b, 3685 b, 3688 b, 3713 c, 3686 c, 3686 d, 3687 d, 3688 b, 3686 b, 3695 b, 3690 c, 3689 c, 3685 c), 3737 a, 3661, —81, —83. Erda a. d. Aar, Kreis Wetzlar.

Erfrateshusen in pago Lare L 3633. Erfurtshausen b. Amöneburg.

Erilbach super fluvium Emisa (Heimense L 3164 (3723 a Erlebach), 3165 (3698 b), L 1296 Arilbach. Erbach a. d. Ems, Kreis Limburg.

Ettisbach L 3149 (3719 a), 3151 (3719 e), 3153, 3150 (3692 b Attesbach). Atzbach, Kreis Wetzlar.

Falheim L 2966 (3760 e Fallheim). Ein Ort dieses Namens ist im Lahngau nicht zu finden. Ich glaube, daß der Name von den Schreibern falsch gelesen wurde und statt Falheim Dalheim zu lesen ist (cf. Filina-Dilina, Lahngau). Dalheim



ist eine Wüstung zwischen Wetzlar und Altenberg a. d. Lahn[18].

Fulbach L 946 ohne Gaubezeichnung unter den Urkunden des Wormsgaus zusammen mit Eschborn bei Frankfurt genannt, ist Faulbach bei Hadamar.

Garbenheim L 3173 (3193 b). Garbenheim bei Wetzlar.

Gemmincheim L 3158 (3732 b Geminheim). Ein Ort dieses Namens ist im Lahngau nicht bekannt. Förstemann[19] stellt unsere beiden Urkunden zu Gemmingen bei Heilbronn (Elsenzgau). L 3732 b nennt den Gau nicht, und es wäre möglich, daß wir es mit einer jener Urkunden zu tun hätten, in denen die Gaubezeichnung fehlte, die dann unter die Urkunden anderer Gaue gerieten. Daß dann bei der Abschrift es dem Schreiber passierte, daß er den Gaunamen des gerade von ihm behandelten Gaues einfügte, trotzdem in der Vorlage gar kein Gau genannt war, ist leicht denkbar[20].

Germize L 3141—43 (3692 b, 3685 a, 3692 c) in Germenzer m. L 3045 (3719 d), Wadgermice n. h. 3661. Ober-, Nieder- und Waldgirms bei Wetzlar.

Giselbrehteshusen in pago Erdehe L 3037 (3737 c). Wüstung Gilbertshausen zwischen Erda und Wilsbach, Kr. Wetzlar[21].

Gunnissa, Gunnesheim L 3070—80 (3730 e, 3693 e, 3728 e, 3728 a, 3733 b, 3711 b, 3703 a, 3718 a, 3736 e, 3698 b), 3101 (3716 b), 3137 (3709 a). Kirch-Göns mit Pohl-, Eber- und Lang-Göns; ersteres dürfte der älteste dieser Orte sein.

Hahenstat L 3144 (3730 a Hagenstat). Wüstung Achstadt, in Gießen aufgegangen[22].

---

18. Abicht II, 215.
19. II, 639.
20. Vgl. S. 30.
21. Abicht II, 221.
22. F. Kraft, Geschichte von Gießen. Darmstadt 1876, S. 41 bis 44.

Heigrehe L 3074 (3700), 3058 (3695 a). Haiger bei Dillenburg.

Hettingen L 1309 (3720 a in Widergisere marca super fluvium Hemisa in villa Bettinga[23]. Der Ort ist wüst geworden. Im Jahre 879[24] erhielt das Kloster Bleidenstatt „in pago Lohnagowe in Hettingero marca 2 mansos, in Walahesheim 1 memsum et in Widergisero marca iurnales 3“. Der Ort hieß also Hettingen, wie L 3109 richtig schreibt, und lag in der Gemarkung von Würges, und zwar, wie es sich aus den 3 Urkunden ergibt, südwestlich von Würges in dem Dreieck, den die 3 Orte Würges, Wörsdorf und Walsdorf bilden.

Hildebaldeshusen locus in Wananderpher marca L 1295, (3727 a), 3167. Tidebaldeshusen. Vogel[25] und Kehrein[26] hielten Tidebaldeshusen für die richtige Lesart, da sie L 1295 nicht kannten, und setzten Tidebaldeshusen gleich Dietenhausen bei Weilmünster; dieses hieß jedoch früher Diedenhofen. Auch hat der im allgemeinen zuverlässigere Schreiber der notitiae traditionum die Lesart Hildebaldeshusen, und diese wird durch L 1295 gestützt. Wir werden also die Lesart Tidebaldeshusen für falsch halten müssen. Die genaue Lage des Ortes läßt sich nicht bestimmen, da er sonst nicht erwähnt wird; nach L 1295 lag er in der Wandorfer Mark; er ist also zwischen der Wetz und Solms einerseits, den Orten Bonbaden-Laufdorf und Cröftelbach-Griedelbach andrerseits zu suchen.

Holzheim L 3135 (3686 a). Holzheim a. d. Aar südlich Dietz (Nassau).

Holzhusen locus in Gunnissere marca L 3073 (3728 a). Dornholzhausen a. Kleenbach, Kr. Wetzlar.

---

23. Lamey liest falsch Dettinga.

24. Böhmer-Will, Monumenta Blidenstatensia, saec. IX–XI. Innsbruck 1874. Lib. trad. S. 3, Nr. 4.

25. S. 152.

26. S. 182.



Holzhusen L 3170. Heckholzhausen b. Merenberg (Nassau).

Kettenbach locus in villa Durstorf L 3680. Kettenbach a. d. Aar (Nassau).

Lare L 3065—69 (3703 e, 3684 a, 3684 c, 3713 b, 3699 c), 3120 (3717 a), 3634, 3661, 3681. Wie sich aus den in den Urkunden noch genannten Orten und der Stellung in den noticiae hubarum ergibt, beziehen sich die Urkunden nicht auf Lahr bei Ellar in Nassau, wie Kehrein annahm[27], sondern auf Lohra südlich Marburg a. d. Salzböde.

Leitcastre L 2967 (3767 d Leitcastre), 3128—31 (L 3724 a Leizkestre, 3723 a, 3724 c Leizgestre, 3731 a Leizcastro). Leihgestern südlich Gießen.

Lempha locus in Wertorph villa L 3107 (3734 b). Ober- und Nieder-Lemp, Kr. Wetzlar.

Linden L 3159—60 (3710 c, 3717 a). Groß- und Klein-Linden bei Gießen.

Liuun L 3646, der Gau ist nicht genannt. Leun a. d. Lahn bei Braunfels.

Louptorph L 3161—63 (3705 e, 3709 e, 3703 c), Lautorph L 3050 (3706 e), Laufdorf 3010, Landorph (3748). Laufdorf südwestlich Wetzlar.

Meigritisheim [L 3157] (3709 a) in Reitenbacher marca (Retenbach L 3137). Der Ort hieß später Megersheim (a. 1397)[28] und lag wohl im südlichen Teil der Gemarkung von Gr. u. Kl. Rechtenbach, da er mit Göns zusammen genannt wird.

Melcbach (L 3704 a) [3057]. Im Jahre 782 schenkte Albolt in Wannendorpher marca 200 iurnales inter Melcbach et Berenscehit. Melcbach ist die Wüstung Meilbach im Gericht Oberquembach[29]. Im Jahre 1355 wurde Meilbach mit Ober- und Nieder-Wetz, Ober- und Nieder-Quembach,

27. S. 226. Ebenso Vogel S. 755.
28. Gudenus V, 264.
29. Abicht II, 224.

Schwalbach und anderen Orten zusammen verpfändet[30]. Meilbach lag also wohl, wenn wir die Lage noch genauer bestimmen wollen, an dem kleinen, zwischen Oberquembach und Oberwetz fließenden Bach.

Mitte bifangus inter Gunnisheimer et Wannendorpher marcam L 3079 (3736 b). Mitte kann also nicht Möttau am Möttbach sein[31]. Zwischen der Gönser und Wandorfer lag noch die Kleener Mark, die nirgends zu einer von beiden gerechnet wird; da jedoch in L 3076 Wandorf zur Gönser Mark gerechnet wird, dürfe Kleen ebenfalls ursprünglich zu Göns gehört haben. Der bifang Mitte lag dann wohl zwischen dem Oberlauf des Kleenbachs und der Wetz.

Mulinbach [L 3197] (3716 d). Wüstung Mühlenbach bei Allendorf a. d. Lumda[32].

Niufaren L 3040 (3737 e Niweren), 3103 (3729 c Niwarheim), 3156 (3726 a Niwera), 3157 (3709 c), Niweren [3061] (3715a) n. h. 3661, 3681—83, 3678, Niwera 3047 (3700 Niwarheim), 3058 (3696 a), 3062 (3695 a). Nauborn bei Wetzlar.

Niwendorph L 3066 (3702 e) [3067] (3684). L 3066 sagt in villa Lare et Niwendorph; die Parallelurkunde L 3702 a in villa Niwendorf in Larere marca: L 3684 e in Larere marca et in Walahangrere marca in villa Niwendorph. Im Jahre 1257[33] schenkte Konrad von Merenberg dem deutschen Hause zu Marburg seine Güter zu Ruthartishusen (Ruttershausen), Utenhusen (Odenhausen) und in nova villa. In der Bestätigungsurkunde vom Jahre 1258[34] heißt der Ort Nuwendurf. Von den beiden Parallelurkunden L 3066 und L 3702 a verdient erstere den Vorzug; letztere

30. Schaum S. 115.

31. Förstemann II, 1091.

32. Landau, Hist.-topogr. Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstentum Hessen. Kassel 1858 S. 190.

33. Wyß I, Nr. 139 S. 110.

34. Ebd. I, Nr. 143 S. 112.

widerspricht L 3684 c. Niwendorph lag also in der Gemarkung von Walgern, und zwar wohl im südlichen Teil bei Oberwalgern oder Fronhausen.

Niwenheim L 3166 (3706 a). Naunheim bei Wetzlar.

Oberendorph in Ardeher marca L 3737 a. Oberndorf östlich Dillenburg.

Rehtenbach L 3137 (3709 a Reitenbach), 3136 (3716 c), 3611. Gr. u. Kl. Rechtenbach, Kr. Wetzlar.

Saltrissa L 2918 (3747 a), 3144 (3730 a), 3146 (3723 c). Wüstung Selters, in Gießen aufgegangen[35].

Saltrissa L 3145 [3174] (3734 a). Selters bei Weilburg a. d. Lahn.

Saltrissa L 3170, L 12. Ober- und Nieder-Selters a. d. Ems südlich Limburg.

Selbach L 3172 (3228 b). Seelbach bei Lohra.

Sichilingeslinden L 3147 (3722 e Sigelindeslinden L 3148 (3712 a Sichelindes), Sichilingen L 3070 (3730 b). Wüstung Langenlinden zwischen Langgöns, Kirchgöns, Niederkleen, und Dornholzhausen[36].

Steindorph L 3040 (3737 e). Steindorf bei Wetzlar.

Sualbach L 3774 (3721 a). Schwalbach, Kr. Wetzlar.

Sulmissa L 3039 (3735 a), 3089 (3708 a), Sulmisheim L 3090 bis 94 (3726 b, 3722 c, 3729 a, 3719 b) (3722 d), 3044. Oberndorf bei Braunfels a. d. Solms[37].

Uchelheim (3696 b), 3121 Vehilheim locus in Widmare marca. Heuchelheim bei Gießen.

Umbach L 3145 = L 3174 (3734 a Unbach) dürfte ein Schreibfehler für Ulmbach sein; es wird mit Saltrissa bei Weilburg

---

35. Wagner I, 207. Kraft S. 31 ff.

36. Kofler, Sigelindeslinden. Quartalblätter des hist. Ver. f Hessen. 1888 Heft 4, S. 80/81.

37. Schaum S. 60. Gudenus V, 82 „extra villam Solmß, que vulgariter Oberndorff nuncupatur. Burgsolms hieß ursprünglich Niedersolms.

zusammen genannt und ist wohl der heutige Ort Ulm a. d. Olm, die noch im 15. Jahrhundert Ulmbach hieß[38].

Ursenheim[39] L 2918 (3747 a Ussenheim). Wüstung in der Gemarkung von Wieseck (1460. uff der Ursenum)[40].

Vehilheim L 3170. Heuchelheim bei Hadamar.

Walangen L 3120—22 (371d, 3696b, 3720b in Wahungere m.), 3684 in Walahangere m. [3065]. Ober- und Nieder-Walgern bei Fronhausen.

Walehestorph L 3133 (3690 a), Wallesdorph 3137 (3709 a), Wallhesheim L 3109 (3720 a), 3134—35 (3708 e, 3686 a). Walsdorf bei Würges in Nassau. Kehrein[41] und Vogel[42] halten Walehesheim nicht für identisch mit Walehestorph. Zweiefllos ist dies jedoch der Fall und die Annahme einer unbekannten Wüstung Walehesheim unnötig. Der Wechsel der Endung steht dem nicht entgegen, da die Endungen der Ortsnamen in dieser Zeit durchaus noch nicht fest sind. Einen indirekten Beweis für die Gleichsetzung beider Orte bildet der Umstand, daß beide Orte wohl mit den andern gleichen Orten zusammen erwähnt werden, uns aber nie in einer Urkunde selbst beide zusammen begegnen.

Wanendorph L 3038—64 (3721 e, 3735, 3737 l, 3707 l, 3689 a, —, 3722 d, —, 3718 c, 3700, 3707 c, 3725 b, 3706 b, 3718 a, 3731 l, — 3697 l, 3711, 3721 c, —, 3704 a, —, 3714 a, 3722 e, 3715 a, 3695 a—3705 a, 3074 (3733 e), 3076 (3724 c), 3774 (3721 a) (3722 a), L 1295. Wüstung Wandorf zwischen Oberwetz und Kleeberg; die Lage ergibt sich klar daraus, daß Bonbaden, Laufdorf, Meilbach und Berenscehit zur Wandorfer Mark gehören, Wandorf selbst in L 3076 als

---

38. Schaum S. 106.

39. Quartalbl. d. hist. Ver. f. hess. Gesch. 1887, S. 164.

40. Lamey liest in L 2918 falsch minsenheim aus in ursenheim cf. Jahresb. des oberhess. Ver. f. Lokalgeschichte 1879 H. I, S. 21.

41. S. 281.

42. S. 826.

in der Gönser Mark gelegen bezeichnet wird; es muß also an der Grenze der Kleener Mark, die noch zur Gönser gehörte, etwa zwischen Oberwetz und Kleeberg oder etwas westlich dieser Linie[43] bei Griedelbach gelegen haben.

Waneshusen L (3733 e) 3074, Uneshusen in Wannendorpher marca, unbekannt. Für die Lage gilt dasselbe, was ich von Hildebaldeshusen gesagt habe. Die Ansicht Abichts[44], mit Uneshusen sei der Magdalenenhauser Hof gemeint, ist eine leere Vermutung und außerdem deswegen unmöglich, weil Nauborn gar nicht mehr zur Wandorfer Mark gehörte.

Werdolfeshusen L 3099 (3727 b) in Cleheimer marca, n. h. 3683. Wüstung Wertzhausen bei Vollnkirchen unterhalb der Forst. Es gehörte zur Gemarkung von Kleen[45].

Wetiffa (L 3732 c) 3146 Weftifa. Ober- und Nieder-Wetz, Kreis Wetzlar.

Werdorph, Werthorph L 3103 (3728 c), 3107 (3734 b), 3710—13 (3733 a, 3698 a—3736 c), 3185 (3713 c), 3683, L 3104 (3716 e), 3105 (3704 c), 3108 (3712 c), 3114 (3712 b), 3116—17, 3119 (3687 b). Ob die Urkunden L 3104 ff. zu diesem oder zu dem folgenden Ort zu stellen sind, läßt sich nicht entscheiden. Werdorf bei Wetzlar.

Weristorph iuxta fluvium Werisaha L (3720 a), 3106 (714 b), 3109, Werdorph 3115 (3716 a), 3118 (3717 b) (3717 c super fluvium Wisera). Wörsdorf a. d. Wörs. Daß L 3115 und L 3118 sich auf Wörsdorf beziehen, ergibt sich aus L 3716 a. In letzter Urkunde werden noch erwähnt die Bubenheimer Straße (strata publica, quae nominatur Bubenheimer straza[46] und der Pfahl (usque ad Pollum).

---

43. Wenck II, 1 S. 446 not. r. Abicht II, 228.
44. II. S. 227.
45. Abicht II, 213.
46. Vogel S. 411.

Widergisa L 1296 (3738 c), 3081—86 (3716 g, 3702 b, 3715 b, 3702 c, 3721 b, —) [3109] (3720 a), 3681. Würges bei Kamberg (Nassau).

Widemar L 3121 (3695 e) (3709 d) [—], Wisemare. Wißmar bei Gießen.

Wilere L 3170. Ober- und Nieder-Weyer bei Hadamar.

Wilina L 3170, 3661 n. h. 3681. Weilmünster a. d. Weil.

Winterburc L 3040 (3737 b). Wüstung zwischen Braunfels und der Lahn[47]

Wisicha L 2918 (3747 a). Wieseck bei Gießen.

9. Der Hessengau[1].

Im Hessengau, der sich nördlich und östlich an den Lahngau anschließt, werden uns in Lorscher Urkunden nur 8 Orte genannt; es ist dies leicht dadurch zu erklären, daß Hersfeld im Hessengau lag und ja auch Fulda nicht gerade weit von ihm entfernt war. Die wenigen Orte liegen über den ganzen Gau ohne Zusammenhang untereinander zerstreut. Die fünf ersten werden erst unter Abt Richbod genannt, zwei kommen dann unter Abt Adalung hinzu, während der letzte erst in den notitiae hubarum genannt wird. Lorscher Besitz findet sich also hier erst verhältnismäßig sehr spät.

Als Untergau erscheint in L 3629 der pagus Pernaffa, die Gegend an der Perf, in L 3796 der pagus Arahafeld die Umgegend des Ortes Arfeld a. d. Eder, die noch heut das Arfeld heißt.

Bernaha L 3587 ist schwer zu erklären. H. B. Wenk hat

---

47. Schaum S. 5. Abicht S. 225.

1. Litteratur: Außer H. B. Wenk. Landau, Der Hessengau. Halle 1866, 2. Aufl., und K. Wenk, Zur Geschichte des Hessengaus, Zeitschrift f. hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. Bd. 26, 227—76.

verschiedene Deutungen versucht[2] die jedoch nicht zufriedenstellen. K. Wenk bemerkt, die Namensformen wären entstellt, der Ort müßte heut Berna oder Berau heißen. Ich möchte Bernaha für den heutigen Ort Berfa östlich Alsfeld in Oberhessen halten, der 1282 Berfe heißt. Als älteste Form wäre Bernaffa anzusetzen; sowohl aha wie affa bedeuten Fluß, und es wäre zweifellos möglich, daß die Endungen affa aha wechselten. Ich würde es auch nicht für ausgeschlossen halten, daß der Name schlecht wiedergegeben ist, oder der Schreiber etwa affa durch das ihm bekanntere aha ersetzte; die Urkunde findet sich gegen Ende des Kodex.

Dudafha L 3585, Dutoffahe L 3661. Dutphe a. d. oberen Lahn.

Guntbot L 3588. Gombet a. d. Schwalm südlich Fritzlar.

Harafeld L 3586, in pago Arahafelt super fluvium Adrina. Arfeld a. d. Eder bei Berleburg.

Helitorph L 3585 gilt seit Landaus Festsetzung[3] für eine Wüstung an der oberen Lahn bei Dutphe. Landau stützt sich dabei nur auf unsre Urkunde, die aber nur besagt, daß Helitorph im Hessengau lag. Auch eine zweite Urkunde in den Fuldaer Traditionen[4] „in Tissenbach (Wüstung) in Gozfeldene marca (Goßfeld) provincie Hassorum et in marca Wetrehen (Wetter) et in Helidorfe“ besagt nicts, da Helidorf an letzter Stelle genannt wird. Förstmann stellt Helidorf zum Stamm helid. Mir scheint dies nicht richtig. Ich glaube, daß Helitorph mit dem heutigen Haldorf bei Gudensberg identisch ist, das Förstmann zu hal (Halle, Saal) stellt. Der Stamm von dem Haldorf und Helidorf gemeinsam abzuleiten sind, ist hal (altn. halr, ags. häle = vir. Dieser findet sich in den Namen Halo,

2. Hessische Landesgeschichte II, 410 u. 399.
3. Wüstungen im Kurfürstentum Hessen. Kassel 1858 S. 199.
4. Traditiones et Antiquitates. cap. VI, Nr. 145.

Hello, Halucho, Heliho, Halfrid Helfrid, Halabold, Helipald. Helitorph und Halthorp (so heißt Haldorf a. 1026) dürften in demselben Verhältnis zu einander stehen, wie Halfrid und Helfrid, Halabold und Helipald, Halwig und Heliwich.

Mawentelina in pago Pernaffa L 3629. Mandeln bei Dillenburg.

Sungelen L 3588. Singlis a. d. Schwalm südlich Fritzlar.

Waltmare L 3661. Wollmar südlich Battenberg.

10. Der Engersgau.

In den Engersgau ,der zwischen dem Rhein und dem unteren Lahngau liegt, gehören offenbar 2 Orte, von denen jedoch nur der eine in ihm genannt wird. Dieser findet sich im Jahre 773 also unter Abt Gundeland, jener 790 also unter Abt Richbod erwähnt.

Felbach L 2926 (Falbach 3755 a). Während L 3755 d gar keinen Gau nennt, führt L 2926 nur den Gau Wettereiba an, in dem Felbach dort zusammen mit Weisel und der Wüstung Krüftel erscheint. Felbach ist in Gau Wettereiba nicht zu finden; auch eine Wüstung des Namens ist dort nicht bekannt. Da es an letzter Stelle in der Urkunde genannt wird, liegt vielleicht einer der Fälle vor, in denen der Schreiber nicht alle Gaue angab. Dann könnte Vielbach in Nassau nördlich Montabaur gemeint sein.

Rodenbach in Angerisgowe L 3664 wohl nicht Rodenbach bei Neuwied, wie Förstemann annimmt, sondern wohl eher Rothenbach zwischen Hartenfels und Westerburg, das den übrigen Lorscher Besitzungen näher liegt.

11. Der Maingau[1].

Der alte Maingau, der sich in beträchtlicher Ausdehnung zu beiden Seiten des unteren Mains erstreckte, gehörte schon

1. Literatur: Außer Wagner Bd. II, Boßler, W. Schultze,



in der Karolingerzeit in bedeutendes Umfange in seinem Grund und Boden der Kirche. Der Lorscher Besitz lag in zwei Gruppen getrennt im Norden im Rodgau und im Süden im Plumgau. Die Zahl der mit Lorscher Besitz genannten Orte beträgt 19; von diesen finden sich unter Abt Gundeland erst 6 genannt, unter Helmerich kommt kein neuer Ort hinzu, dagegen unter Richlod 10. Mit 3 weiteren Orten unter Adalung erreicht die Zahl der Orte ihren Abschluß. Die bedeutendste Schenkung ist die der Mark Michelstadt.

Bellingon L 12, 1965, L 3408—19, 3423—24. Wüstung östlich Offenbach. Die Bellinger Mark fiel wahrscheinlich mit der Binger Mark, die die Orte östlich und südlich Offenbach umfaßte, zusammen[2].

Bergilla L 3456. Bürgel bei Offenbach.

Bibincheim L 3594 in Phlumgowe. Wüstung Biebikheim in die Gemarkung von Wenigumstadt aufgegangen[3].

Biberaha L 1965, 3454. Bieber bei Offenbach.

Caspenze L 12. Unter- und Ober-Gersprenz im Odenwald.

Turincheim L 3453. Dörnigheim bei Hanau.

Ewicheim L 3424. Auheim bei Hanau.

Grimincheim L 3459, unbekannt.

Manolfingen L 3445—48. Mainflingen am Main unterhalb Aschaffenburg.

Masilla iuxta rivulum Meuwesbach L 3649. Messel am Mörsbach nördlich Darmstadt.

Michlenstat L 20, M. G. SS. XXI, 360, 3663. Im Jahre 819

C. Dahl, Der alte Maingau. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. VI, 504—19. Hannover 1831, Chr. Steiner, Altertümer und Geschichte des alten Bachgaus im alten Maingau. Aschaffenburg 1821, und von demselben, Altertümer und Geschichte des Rodgaus. Darmstadt 1833.

2. Wagner S. 206.

3. Wagner II, 222.



schenkten Einhard und Imma dem Kloster Lorsch „cellam nostri iuris Michlenstat, sitam in pago Plumgowe in silva, quae dicitur Otenewalt super fluvium Mimilinga“. Die Grenzen der zur cella Michlenstat gehörigen umfangreichen Mark hatte Einhard nach dem Zeugnis unseres Chronisten selbst festgelegt; sie entsprechen ungefähr denen der späteren Cent Michelstadt und waren die folgenden[4]: die Grenze begann auf dem Berge nördlich Momart (dum a monte Momenhart incipiunt) und zog diesen mit einschließend bis zur Römerstraße, die über Würzburg, Eulbach nach Obernburg am Main führte (et totum eundem montem usque ad plateam comprehendunt, a platea usque ad duplicem quercum), von dort über eine Doppeleiche zwischen einem Buchenwald bei Eulbach und dem bei Vielbronn gelegenen Römerkastell (inde inter Ulenbuoch et Rumpheshusen, das bedeutet an den Trümmerhäusern, d. h. dem in Trümmern liegenden römischen Kastell), hindurch zu einer Eiche bei Vielbronn (ad quercum 1432 eych zu Fulborn genannt) und zum Ohrenbach (de quereu in fluvium Bramaha), an den eine Urkunde des 12. Jahrhunderts einen Ort Branbuch legt, weiter diesem abwärts bis zum Gönsbach (per huius descensum in Vullinebach), der ursprünglich Weilbach hieß, dann den Gönsbach aufwärts bis zu einer steinernen Rinne, dem heutigen sogenannten „Wildensteiner Tälchen“, das sich oberhalb des Ortes Gönzbach nach Eulbach zu abzweigt (per huius ascensum usque ad lapideum rivulum)[5], diese Rinne aufwärts zum Römerkastell bei Eulbach (inde ad Vullineburch

4. S. den Aufsatz von Dekker, Hess. Arch. VI 553, Simon S. 53 ff., und den Auffsatz von Schreiber über die Vullonoburg. Hess. Arch. N. F. II, 376 ff.

5. Die Grenze stimmt hier nicht mit der der Cent Michelstadt überein, dagegen mit der gegen den Gau Wingartheiba. Schreiber vermutet, daß das nach Osten vorragende Stück vielleicht veräußert worden sei. Doch zieht die Wildbannsgrenze von 1012 noch ähnlich.

per unam portam intra per alteram foras) von Eulbach über Würzberg zur Euter (inde in ripam Euterum), diese abwärts bis zum langen Forst (per huius descensum ad Langenvirst) bis zu der Stelle, wo sich jetzt die Gemarkungen von Schöllenbach und Bullau im Langenforst teilen (ubi Langenvirst scinditur), auf dem Rücken des Langenforstes hinauf zur Breitung, einer sumpfigen Hochebene (super Langenvirst ad Breitensol), von dort hinab in den Bullauergrund mit dem Abfluß des Gänsbrunnens (inde per Eichendal in flumen Urtella), den Bullauergrund eine Strecke aufwärts bis zu einem kleinen Tal, heut die Kondelle genannt (per huius ascensum in Vinsterbuch), wo der Vinsterbuch zu suchen ist (inde ad Paphenstein Einhardi? super Richgeressneittam?), auf den Königsrück (inde ad verticem Clophendales ad Clophenberch) zum Königsbrunnen (inde in Cunningesbrunnen), einer Quelle des Himbächel, den Königsgrund und das Himbächel abwärts zur Mümling (per huius descensum in Mimilingen) die Mûmling und den Hiltersklingerbach, der als stärkster Zufluß unter Mimilinga zu verstehen ist, aufwärts (per huius ascensum) zur Manoldescella, die oberhalb des Dorfes Weschnitz zu suchen ist[6], von dort nordwärts auf der Grenze zwischen der Cent Michelstadt und der Cent Reichelsheim zum Mossaubach (ab hac in fluvium Mosaha), diesen aufwärts bis zu einer seiner Quellen (per huius ascensum in Geroldesbrunnen), inde ad Ellenbogen, das heißt in einem scharfen Winkel, an der Gemarkung Oberkainsbach vorbei zum Braubach (in flumen Bramaha), diesen abwärts zur Mümling (per huis descensum in Mimelingen), dann diese abwärts nach König (Cuntichun = Kündeiche) (ex qua ad quercum inter Grascapht et Munitat, d. h. der unter Gerichtsbarkeit des königlichen Gaugrafen stehenden Mark Michelstadt und

6. S. Rheingau S. 42.

dem Fuldaischen Besitz, der, da Fulda das privilegium immunitatis besaß, als Munitat (später Montat) bezeichnet wird) und von König zurück auf den Momart (inde iterum in Mamenhart)".

Niwenhof locus super fluvium Rodaha in Raodora marca L 12. Wagner führt Niwenhof als unbekannten Ort an, der am Rodaubach zwischen Urberach und Hainhausen zu suchen sei[7]. Da Niwenhof im Jahre 786 genannt wird, eine Unterscheidung zwischen Ober- und Niederroden sich aber erst im Jahre 791 findet, halte ich es nicht für unmöglich, daß wir hier einen umgekehrten Vorgang wie den zu Sulmissa im Gau Wettereiba bemerkten, vor uns haben, und unter Niwenhof nichts anderes als einer der beiden Orte Ober- und Niederroden, und zwar wohl eher der erstere zu verstehen ist.

Quinticha in Phlumgowe L 3592—93. König bei Michelstadt.

Reginbach super fluvium Mimelinga L 3458. Raibach bei Neustadt, nicht Raibach bei Umstadt, wie Dahl fälschlich annahm.

Rothaha, Rodaha superior et inferior L 1965, 3409, 3419, 3449—51, 3455, 3649, 3679 n. h. Ober- und Nieder-Roden.

Rumphenheim L 3420—36, 3678, 3681, 3683. Rumphenheim bei Offenbach am Main.

Slierbach L 3457. Schlierbach bei Umstadt.

Walinesheim L 12, 3437—45. Groß- und Klein-Welzheim am Main unterhalb Aschaffenburg.

Wicrameshusen locus inter Briubach (Braubach) et Surdafalaha (Fallbach) super fluvio Moyn. Wüstung westlich Hanau[8].

---

7. II, 213.
8. Landau, Wüstungen S. 378.

12. Der Lobdengau[1].

Der Lobdengau schließt sich unmittelbar südlich an den Rheingau an. Infolgedessen findet sich Lorscher Besitz hier schon sehr früh. Schon unter Abt Chrodegang erwarb das Kloster in 7 Orten Besitz. Zu diesen 7 Orten kamen dann unter Gundeland weitere 30, unter Helmerich 1, Richbod 7, Adalung 2, Samuel 1, Eigilbert 1, Babo 1, Walther 1, Adalbero 1, Hatto 3 und Liuther 1. Dazu finden sich noch in den notitiae hubarum 3 weitere Orte genannt. Die Gesamtzahl der uns genannten Ortschaften beträgt also 59.

Die Südgrenze des Gaues ist nicht klar zu bestimmen. Mehrere Ortschaften werden auch als im Kreichgau (Anglachgau) und Elsenzgau gelegen bezeichnet.

Aberinesburc L 42, 51. Halrinsberc L 3667. Der Heiligenberg am Neckar gegenüber Heidelberg.

Bergeheim L 40, 628, 660, 665, 714—15, 728, 739, 742—48, 794, 797, 811, 1044, 1047, 2257, 3667, 3670. Bercheim L 1880, 2482, 2553. Bergenheim 2508. Bergheim aufgegangen in Heidelberg; L 1044 in Bergeheim marca in loco Gowinberch, L 1047 in monte Gewinberg, der heutige Gaisberg bei Heidelberg.

Bernhartdeshusen locus in Dossenheim L 413 unbekannt, wohl in Dossenheim aufgegangen.

Blankenstat L 730, 776—88, 794, 2484. Blanchenstat L 1880, 2257, 3670. Plankstadt bei Schwetzingen.

Botresheim L 803, 809, 811, 816, Buoteresheim L 690, 793, Buodesheim L 382, Butresheim L 814, Dotrisheim L 947. Wüstung Botzheim bei Ladenburg.

Buridal L 659. Baierthal bei Wiesloch.

Chericheim L 812, in Nahgowe (für Anglachgowe ver-

---

1. Litteratur: Für diesen und die badischen Gaue überhaupt: A. Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2. Aufl. Heidelberg 1904, für den Lobdengau nicht ganz vollständig. W. Schultze, Die fränkischen Gaue Badens. Stuttgart 1896.

schrieben)[2] in Kircheim L 2017—90. Kirchheim bei Heidelberg.

Cilolfesheim L 371, 441—45, 506, 513, 656, 693. Wüstung Zeilsheim bei Ladenburg.

Cloppenheim L 259, 386, Clophheim L 609—11, 6—13, 648, Clopheim L 612, 614—16. Wüstung auf der Gemarkung von Seckenheim.

Thidungeswilre L 3624. Lage unbekannt.

Diuuelenheim L 801—2, Thiulinheim L 2553. Dielheim bei Wiesloch.

Dornheim super fluvium Neckere L 40, 483, 521, 533—43, 545—46, 582, Thornheim L 544, 794, 3651. Wüstung am Neckar oberhalb Mannheim.

Dossenheim L 40, 251, 259, 277, 356, 377, 397—416, 437, 439, 454, 481, 512—13, 538, 544, 644, 648, 652, 689, 2374, 3676, Tossenheim 636. Dossenheim bei Heidelberg.

Eddingun, Eddingen, Edingen, Etdingon, Ettingen L 40, 381, 468, 629, 673—696, 710, 733, 2501, 2571, 3651, 3667, 3670. Edingen am Neckar bei Ladenburg.

Eppelenheim L 402, 583, Ebbelenheim L 678, 689, 715, 724, 730, 733, 770—75. Eppelheim bei Heidelberg.

Flockenbach L 3668. Ober- und Unter-Flockenbach bei Weinheim.

Grenisheim L 654, 662—72, 695, 709, 713, 715, 721, 726, 729, 732, 734, Grinesheim L 678, Granesheim L 40; in Anglachgowe Gernisheim L 2482, 2498—2503, 2508. Der Grenzhof bei Heidelberg.

Hantscuesheim L 275, 279—383, 439, 740, 763, 767, 2501, 3664, 3667, Hanscuesheim L 40, 51, 2510, Hantscuhesheim L 465, 474, 482, 625, 655, 660, 689, 693, 746, Hanscusheim L 2614, 2623, Anscuesheim 2457, Hentscusheim L 3651, 3670. Handschuhsheim bei Heidelberg.

---

2. Vgl. Nahegau S. 81.



Herimundesheim L 600—608, 660, Herimuntesheim L 40. Wüstung Hermsheim zwischen Neckerau und Seckenheim.

Hetenesheim L 65. Heddesheim nördlich Ladenburg.

Hillenbach L 313, 331, 340, 384, 396, 710, 733, 736, 809, 3670, Hillinbach L 505, 610, 2400, 2534; Wüstung Höllenbach zwischen Handschuhsheim und Dossenheim; L 392 in loco Isandal sonst unbekannt.

Hiltdibrandeshusun L 802 locus in Diuuelenheimero marca; Wüstung, sonst unbekannt, bei Dielheim.

Hohenmartim L 367, Hodomaron L 817. Wohl der Hohenhardter Hof bei Wießloch.

Hohenstat L 457, Hohstade L 463. Wüstung am Rhein zwischen Mannheim und Sandhofen.

Hophouua L 48, Hoffouua L 49, Obfowa L 597. Oppau bei Frankenthal; der Ort lag also damals rechts des Rheins.

Husun L 659, 2257. Neckarhausen bei Ladenburg.

Leimheim L 40, 686, 800, 1361. Leimen bei Wiesloch.

Liuthereshusen L 53, 65, 3664, 3668, wilare Husa L 40. Leuthershausen an der Bergstraße südlich Weinheim.

Lobedenburg L 440, Ladenburg am Neckar; Lobedenowa L 693, 731, Lobodenauua, eine Wiese bei Ladenburg.

Malinowa L 609, 613, Mulino L 605. Wüstung Mallau bei Seckenheim.

Mannenheim L 40, 295, 365, 519, 535, 538, 545, 547—89. Mannheim[3].

Niwenheim L 58, 274—78, 436, 472, 3670, Niwenhof L 275, 472, 753, 2457, super fluvio Neckare, in confinio Hantscuesheim. Neuenheim bei Heidelberg.

Nuzloch L 805—6, 809, 2590, Nuzlohun 715, 789, 804, 1133, 807—8, 811, in Creichgowe L 2325, 2586. Nußloch.

---

3. Morstelle L 3667 unter den Orten des Lobdengaues genannt, vermag ich nicht festzulegen; vielleicht liegt ein Schreibfehler für Morstette-Mörrstadt vor (Wormsgau). Findet sich doch auch Spießheim-Spietzesheim in L 3670 unter Orten des Lobdengaues genannt.

Ottincheim L 590—96, Ottingheim L 3773, Otincheim L 40. Edigheim bei Frankenthal, jetzt links des Rheins gelegen.

Offtresheim in Chericheimero marca L 812, 813, 815. Offtersheim bei Heidelberg.

Raolfeshusen L 689 wird mit Dossenheim und Handschuhsheim zusammen genannt und ist wohl in letzteres aufgegangen. Ein Roolf, Roholf wird als Schenker und Zeuge in zwei Handschuhsheimer Urkunden genannt (L 342,375).

Rohrbach L 376, 382, 660, 789, 2590, Rohrbach L 790—98, 1135, 2257, 2534, 3670. Rohrbach bei Heidelberg.

Ruocelenswilre L 3678. Ritschweier bei Mannheim.

Sahsenheim L 198, 421, 426—28, 3624, L 40 S. minor, L 3678, Sassenheim, Groß-Sachsen, L 3678 Sassenheim minima (minor) Lützelsachsen, L 3678 Sahsenheim alia Hohensachsen.

Scarra L 53—55, 599. Der Schaarhof nördlich Mannheim.

Scrizzesheim L 198, 417—26, Scriezesheim L 40. Schrießheim b. Heidelberg.

Sicchenheim super flurium Necchar Sikkenheim, Sickenheim L 315, 322, 366, 408, 414, 525, 617—61, 678, 767, 794, 1880, 2590, 3651, 3664, 3670, Sigkenheim L 659, Siggenheim L 22, Sigirichesheim L 498, 502, 506, 6277. Seckenheim am Neckar oberhalb Mannheim. Nordinowa in Sicchenheim L 366, Nordenowa L 656, Norderowa L 637, Norduwen L 383. Wiese auf der Seckenheimer Gemarkung.

Stainbura L 2503 locus in Gernisheim, sonst nicht genannt, lag auf der Gemarkung vom Grenzhof.

Steimbach L 410 wird mit Dossenheim zusammen genannt. Es ist darunter wohl eine Wüstung an dem bei Ziegelhausen in den Neckar mündenden Steinbach zu verstehen.

Suabeheim L 251, 356, 433—38, 678, 2278, 3651. Der Schwabenheimer Hof am Neckar unterhalb Heidelberg.

Strazheim L 58, 65. Straßenheim, Weiler südwestlich Weinheim.

Suezzingum, Suezzingen super flurium Suarzaha (Leimbach) L 334, 710, 749, 762, 764—68, Suezzinga L 659, 763, 769, superior, Sozinga 3651. Schwetzingen bei Heidelberg.

Sundhove L 55. Sandhofen bei Mannheim.

Tittilesheim L 359. Wüstung bei Handschuhsheim.

Truhtolfesheim L 782, 784, Trutolfesheim L 180. Wüstung bei Plankstatt.

Ulvinowa locus super fluvio Ulvana L 314, 390. Oertlichkeit am Rohmbach (Ulvana) in der Nähe der Mündung des Höllenbaches (in silva pertinente ad Hillenbach super fluvio Ulvina in loco, qui dicitur Ulvanowa).

Ulvinisheim super flurium Nekra L 40, 315, 366, 377, 403—81, 483, 506, 512, 521, 525, 533—43, 545—46, 635, 2052, 3651, 3664. Ilversheim am Neckar oberhalb Mannheim.

Virnunheim L 54,64, Firnunheim L 57. Die Grenzen der Mark Viernheim und des dazugehörigen Waldes war folgende L 65: Sie begann am Landgraben, einem unterhalb Weinheim in die Weschnitz mündenden Bach (incipit a petra, quae stat in Aldaha d. heutige Landgraben), zog von dort zum Treffpunkt der Gemarkungen Leuthershausen und Heddesheim (ubi unfinium est Liuthereshusen et Hetenesheim), dann weiter ad furnum calcis ?, deinde per medium Michilinrieth ? zur Ringwiese (ad Rincwison), unter der wohl die ringförmige, um den Neuzenhof sich herumziehende Neuzenlache, ein Teil des alten Neckarbetts, zu verstehen sein dürfte, und von dort zum Treffpunkt der Gemarkungen Viernheim und Straßenheim (deinde ad sol, quod est in confino Strazheim et Virunheim). Von hier lief sie nun weiter ad Stohewege ?, dann zu einem Stein auf der Gemarkung des Weilers Geroldsheim, einer Wüstung nördlich Käferthal am Weiherspitz nahe der hessischen Grenze (deinde ad lapi-

dem, qui dicitur Gerberti), von hier über einen Grenzhügel zu dem noch heut als „ehemalige Heerstraße" bezeichneten Weg[4], der in der Richtung von Nordwest nach Südost (Worms-Ladenburg) laufend, noch heut die Grenze gegen Sandhofen bildet (deinde ad tumulum, deinde ad publicam stratam), bis zu dem bei Sandtorf und Lampertheim liegenden alten Rheinbett, dessen Gewässer unter Musaha zu verstehen ist (deinde ad lapidem, qui est in Musaha). Hier wandte sie sich nach Osten um, lief zu einem Grenzstein (lapidem, qui dividit piceum ab altero), der den Viernheimer Wald von dem zur Gemarkung Hüttenfeld gehörigen, jetzt als Wildbahn bezeichneten Wald, schied, über die kleinen sich hier von Norden nach Süden ziehenden Rücken hinweg, deren einer wohl unter Hohenwarta zu verstehen ist (deinde ad Hohenwartam) zu der von Viernheim über Hüttenfeld nach Lorsch führenden Straße (deinde ad lapidem, qui stat in via, quae pergit ad Lorsam) und von dieser endlich wieder zum Landgraben (Aldaha). Die Grenze ist, so weit ich die Punkte zu erklären vermag, dieselbe wie heute.

Videnheim L 40, 519, 552, 582, 620, 799, Vitenheim L 324, 251, 516—18, 520—32, 547. Sidtenheim L 277, Sitenheim L 799, Feidenheim bei Mannheim.

Walahastat L 481—515, 544, 799, 487 in W. superiore et inferiore, Walhestat 3651. Wallstadt bei Mannheim.

Waltdorf L 659, 678, 689, 817. Walldorf bei Wiesloch.

Wezinloch L 809—11, 3667, 3670. Wießloch.

Wibilingen, Wibilinga L 311, 695—744, 2033, 2193, 2257, 3664, 3670. Bibilingen L 716, 717. Wieblingen am Neckar unterhalb Heidelberg.

---

4 Vgl. hierzu: Topographischer Atlas des Großherzogtum Badens 1:25000. 1875—86. Blatt 13, und Höhenschichtenkarte von Hessen 1:25000 Darmstadt 1895. Blatt Bensheim und Viernheim.

Wilare L 40, L 805 in Nuzlohero marca. Weier bei Nußloch.
Winnenheim L 14, 27, 39, 40, 53, 429, Vinnenheim L 430 bis 32, in pago Renense et Lobodonense, L 3664, 3669. Weinheim a. d. Weschnitz; da diese die Grenze bildete, gehörte ein Teil der Gemarkung zum Rheingau.
Wostenuuilre L 3670, ausgegangen bei Wiesloch oder in dasselbe aufgegangen.

13. Der Kraichgau nebst Anglachgau, Salzgau und Pfingstgau[1].

Der Kraichgau schließt sich südlich an den Lobdengau an; er zog sich vom Rhein bis in die Gegend von Maulbronn und Pforzheim hin. Welche Orte zu ihm gehörten, läßt sich nicht immer mit Sicherheit ermitteln, da einzelne auch als im Elsenzgau, Lobdengau, Ufgau und Enzgau gelegen bezeichnet werden. Kleinere Untergaue des Kraichgaus sind der Anglachgau im Nordwesten und der Salzgau und der Pfinzgau[2] im Südosten des Kraichgaus.

Die Zahl der uns im Kraichgau genannten Orte beträgt 47. Von ihnen werden uns zum erstenmal genannt: unter Abt Chrodegang 1, Gundeland 24, Helmerich 3, Richbod 9, Adalung 4, Samuel 1, Thiotroch 1, Gerhard 4. Sieben dieser Orte legen bereiits auf württembergischen Gebiet und erscheinen daher nicht in der folgenden Aufzählung.

Ansilenheim in Anglachgowe L 678. Der Insultheimer Hof bei Hockenheim.
Aschinbrunen L 2326. Eschelbronn bei Sinzheim.
Auvinesheim L 1880, 2299—2300. Ober- und UnterOewisheim bei Bruchsal.

1. Litteratur s. Lobdengau.
2. W. Schultze rechnet ihn zum Ufgau, was jedenfalls mit den Lorscher Urkunden nicht zu vereinigen ist.

Barchusen L 1709, 2323, in Phuncingowe L 3516—18, in monte Hohenberc. Der heutige Turmberg bei Durlach. Berghausen a. d. Pfinz bei Durlach.

Bredaheim L 2184, Brethaheim L 2265, Bretteheim L 2263 bis 2271, 2323, in Encingowe L 2393. Bretten südöstlich Bruchsal.

Burbach in Flamingheimer marca L 2183, 2197, 2286, 2301 bis 2304. Bauerbach südöstlich Bruchsal.

Flancheim L 2286—88, Flanicheim L 2287. Flehingen südöstlich Bruchsal.

Thitinesheim L 3589—90 in Salzgowe. Diedelsheim bei Bretten.

Geltolfeshusen L 2265, 2268 in Breteheimer marca. Gölshausen bei Bretten.

Geminsheim in Engelagowe L 2327, in Angilacgowe L 2487—93, 2496, L 2516, 2528. Geminsheim, Gemminishemi wird von Bossert und Krieger auf Gemmingen bei Eppingen bezogen. Dieses erscheint jedoch sonst in allen Urkunden im Elsenzgau; außerdem wissen wir von einer Ausdehnung des Anglachgaus bis über die Grenzen des Kraichgaus nichts; denn die Gleichsetzung von Mulinheim, Mulnen mit Mühlacker[3] ist sehr zweifelhaft[4], und wenn auch Grechu (Richen) in L 2495 im Anglachgau erscheint, so liegt hier offenbar einer der aus Kapitel I sattsam bekannten Fälle vor, in denen der Schreiber den zweiten Gau weggelassen hat. Alle anderen im Anglachgau genannten Orte liegen in der Rheinebene zwischen Hockenheim und Bruchsal; hier dürfte Gemminisheim als unbekannte Wüstung zu suchen sein.

Gozbotesheim L 37, Gozbodesheim L 2201, 2287. Gochsheim zwischen Bruchsal und Eppingen.

---

3. Bossert S. 65.
4. S. unter Mulinheim.

Grumbach L 2295—96. Grombach bei Bruchsal.

Huserard L 2176. Landshausen bei Eppingen.

Heidolfesheim L 767, 2182, 2184, in Angilacgowe L 2491 (Heldolfesheim) 2527—29. Heidelsheim bei Bruchsal.

Helmulfisheim L 2186, 2205, 3030. Helmolvesheim, in Encigowe L 2056. Helmsheim bei Bruchsal.

Hiutenheim s. Uttenheim.

Hochinheim, Hochcinheim L 2476—82, 2484 in Anglachgowe, Ochinheim L 2508. Hockenheim östlich Speyer.

Hubestat L 2297—98, 3628, in Encingowe L 2391. Ubstatt bei Bruchsal.

Marcbotesheim, Marcbodesheim L 767, 2327 in Engelagowe, L 2490—91, in Anglachgowe L 2494—97, 2516, 2528—29. Unbekannte Wüstung. Der Ort wird am häufigsten mit Mühlhausen bei Wiesloch und Heidelsheim bei Bruchsal genannt; er dürfte im südlichen Teil des Anglachgaus, nach der Reihenfolge der Orte, mit denen er genannt wird, südlich Mühlhausen, aber nördlich Heidelsheim, etwa in der Umgegend von Graben zu suchen sein[5]. S. auch Nacheim.

Malschen L 2603, in Malscure marca L 791. Malsch südlich Wiesloch.

Maurelheim L 678 in Anglachgowe, Marelheim 2508, Morilinheim L 2517—22. Oedung, die in der Nähe von Hockenheim im Norden des Anglachgaus zu suchen ist.

Menzingen, Mencingen L 339, 365, 1880, 2172—2220, 2233, 2302, 2316, 2343, in Encigowe? L 2177. Menzingen bei Eppingen.

Mulinhusen L 2603, Mulinheim L 2587—90, 2495, 2510—16, 2529, Mulinstat 2497, Mulnen L 2321, Muhlnen L 1880, 3652 in Anglachgowe. Bossert[6] hält Mulinheim, Mulnen

---

5. Zu andern Resultaten kommt Bossert S. 64. Ihm folgt Krieger II, 142.

6. S. 65 u. 111.

für Mühlacker bei Dürrmenz, „das aber ebensowenig zum Anglachgau gehörte wie Gemmingen", sondern in den Enzgau gehört. Diese Festsetzung von Bossert ist wohl nicht richtig. Unter Mulinheim, Mulnen kann nur das in L 2603 als Mulinhusen genannte Mühlhausen bei Wiesloch verstanden werden, das am Angelbach, nach dem der Anglachgau genannt ist, selbst liegt. Das ergibt sich klar aus L 1880, wo es heißt: „in pago Wormatiense . . . et in Lobedengowe . . . similiter in Anglachgowe in Muhlnen et ad Mentzingen et in Auwinesheim et in Hus(f)gowe usw." Hier kann nur Mühlhausen mit Mulnen gemeint sein, da die Urkunde im übrigen die geographische Reihenfolge der Gaue streng einhält. Das Gleiche zeigt die Stellung von Mulnen in den noticiae nubarum, wo Mulnen zusammen mit Uttenheim (Philippsburg) im „Anglachgowe", der wiederum zwischen Lobdengau und Kraichgau aufgeführt wird, steht.

Muncinesheim L 2305—6. Münzesheim bei Bruchsal.

Munigoldesheim L 2257, 2260—62, 2292—94, in Angilacgowe L 2485—86. Mingolsheim nördlich Bruchsal.

Nacheim in Angilacgowe L 2495, in loco, qui dicitur Nacke, in Marcobodesheimer marca. L 2494. Lag in der unbekannten Mark von Marcbotesheim im Süden des Anglachgaues. Sollte es vielleicht dort gelegen haben, wo noch heute eine Flur bei Dettenheim das „Nackfeld" heißt[7]. Dettenheim erscheint im Lorscher Kodex im Ufgau und Anglachgau L 2509.

Nichbotesheim L 2214, 2289—90. Neibsheim südöstlich Bruchsal.

Nuzboumen L 2321. Nußbaum bei Bretten.

Othenheim, Otenheim L 2188, 2224—46, 2310, 2315, Hodeheim L 2330. Otencheim L 2229, 2596. Odenheim nordöstlich Bruchsal.

7. Topographischer Atlas-Blatt. Blatt 45.

Ostringa, Ostrincheim L 2252—59, Austringa L 315. Oestringen bei Bruchsal.

Radincheim L 2311—15, 2326, Rethincheim L 3625. Rettigheim südlich Wiesloch.

Reginesheim in Angalachgowe L 2593—96. Rheinsheim bei Germersheim.

Rinchelingen L 2050, 2247—51, Rinkelinga L 2324, in Salagowe in Rinchilincheim L 3591. Rinklingen bei Bretten.

Ruchesheim L 2524 in Anglachgowe. Rußheim bei Philippsburg.

Sickenheim L 2222—23, in Hus(f) gowe L 1880. Sickingen bei Bretten.

Siginga L 2360, in Phuncingowe L 3514—15. Singen nordwestlich Pforzheim.

Uttenheim L 3652, Hiutenheim L 1880 in Hus(f)gowe wohl verschrieben für Huttenheim. Das heutige Philippsburg. Die Annahme Bosserts[8], Hiutenheim verschrieben für Hnuttenheim, sei gleich Knaudenheim, erscheint mir sprachlich unmöglich, da für Knaudenheim althochdeutsch allein Chnutenheim als mögliche Form in Betracht kommt.

Wertheim in Engilagowe L 2482—84. Wüstung im Norden des Anglachgaus, etwa bei Hockenheim; wird mit Hockenheim und dem Grenzhof zusammen genannt.

Westheim L 763, Vestheim L 2504—08 in Anglachgowe, wird mit dem Grenzhof, Hockenheim und Schwetzingen zusammen genannt; da Verwechslungen von r und s im Kodex sehr häufig sind, könnte mit beiden Namen derselbe Ort gemeint sein.

Wilare L 771. Weiher nördlich Bruchsal. Da Wilare mit Eppelheim im Lobdengau zusammen genannt wird, könnte es auch mit dem in Nuzlohero marca gelegenen Wilare identisch sein, da Nuzloch in L 2325 auch einmal im Kraichgau erscheint.

---

8. S. 65.

Vulvirincha L 2360. Wilferdingen südöstlich Karlsruhe.

Ziuterna, Ziuternheim L 2176, 2307—10, 2318—19, 2327 Ciudrincheim. Zeuthen nördlich Bruchsal.

14. Der Ufgau[1].

Der Ufgau ist der südlichste rheinfränkische Gau. In ihn gehören 7 Orte[2], von denen 1 unter Gundeland, 2 unter Helmerich und 4 unter Richbod zuerst genannt werden.

Cnutlinga, Cnutlingen L 3540—43 = Chnolingen L 1304[3], Knielingen bei Karlsruhe.

Dettenheim L 3544—45 = Tethanheim L 1304, in Anglachgowe in Tettenheim L 2509. Hof Dettenheim bei Lindolsheim westlich Bruchsal.

Freckestatin L 3551 = Frecanstat L 1304. Wüstung bei Eggenstein bei Karlsruhe.

Hecinstein L 3550 = Eccansten L 1304, Eckenstein L 2544. Eggenstein bei Karlsruhe.

Linchenheim L 3546—49 = Lincanheim L 1304. Linkenheim bei Karlsruhe.

Vefrissc L 3552. Wüstung wahrscheinlich bei Knielingen.

Wanesheim L 3553 = Huuinesheim L 1304. Wüstung bei Linkenheim nördlich Karlsruhe.

15. Der Enzgau.

Der Enzgau, der sich südöstlich an den Kraichgau anschließt, gehört mit dem weitaus größten Teile seines Gebietes jetzt zu Württemberg. Auf badischem Gebiet liegt

---

1. Litteratur s. Lobdengau.

2. Ueber die in L 1880 als in Hus(f)guve gelegen bezeichneten Orte s. Kraichgau.

3. Die Urkunden des Ufgaues sind in doppelter Ueberlieferung vorhanden; einmal in der gewöhnlichen Art des Auszuges in Urkundenform L 3540 ff., dann auch in Gestalt der notitiae traditionum des Lahngaus und der Wettereiba L 1304.

nur ein Ort, der zuerst unter Abt Adalung im Jahre 835 genannt wird.

Nessenbrunne L 2337. Oeschelbronn bei Pforzheim.

16. Der Elsenzgau.

Der Elsenzgau schließt sich östlich an den Lobdengau und den Kraichgau an. Im Süden wird er vom Gartachgau, im Norden und Osten vom Neckar begrenzt. Ein Teil der in ihn gehörigen Gaue wird auch als im Neckargau gelegen bezeichnet[2]. Die Zahl der in ihm liegenden Orte mit Lorscher Besitz beträgt 35; von ihnen werden uns zum erstenmal genannt unter Abt Gundeland 16, Helmerich 3, Richbod 9, Adalung 3, Samuel 2 und Eigilbert 1, und schließlich taucht noch ein Ort erst in den notitiae hubarum auf.

Asmaresheim in Neckergowe L 2447. Haßmersheim am Neckar.

Bargen[3] L 2616, in Neckergowe L 2447. Bargen bei Sinsheim.

Bercheim L 2583—84, L 2628. Berincheim L 2597. Der Birkenauer Hof bei Sinsheim.

Berwangen L 3522. Berwangen nordöstlich Eppingen.

Botenbach L 2447 locus. Gutenbach am Neckar.

Branfelde L 2617. Wüstung vielleicht in der Gegend von Bargen und Kirchhart.

1. Literatur s. Lobdengau.

2. Nekergau ist eine rein geographische Bezeichnung für eine Reihe von Orten rechts und links des Neckar, die sonst als in andern Gauen — für uns hier Elsenzgau und Wingartheiba — gelegen bezeichnet werden. Wie W. Schultze seine Angabe, der Neckargau sei identisch mit dem Würzburger Landkapitel Weinsberg mit den urkundlichen Zeugnissen vereinigen will, verstehe ich nicht.

3. Alsenzen in L 470 wird von Krieger mit Unrecht auf Elsenz bezogen. Gemeint ist Alsenz im Wormsgau.



Buckenbracha L 2615. Wüstung, deren Lage unbekannt ist.

Bughenscelp L 2597. Bockschaft südlich Sinsheim.

Cimbren L 2530, 2567, 2572—77, 2579—82, Cimbarheim L 2593, 2614. Wüstung bei Eppingen.

Durnina L 3030, Turnina L 2547—48. Dühren bei Sinsheim.

Ersheim L 2624. Wüstung am Neckar bei Hirschhorn.

Eschelbach L 3669. Eschelbach bei Sinsheim.

Gemmincheim, Geminsheim L 2221, 2530—47, 2593, 2603, 3615. Gemmingen bei Eppingen.

Haselahe L 3616. Haselbach bei Sinsheim.

Helmunstat L 2569—71, Helmestat in Gardachgowe L 2742. Helmstadt nordöstlich Sinsheim.

Herstat[4] L 2017—19. Ehrstädt bei Sinsheim.

Hilleresbach L 2602—10, in Neckergowe L 2462—9. Hilsbach nördlich Eppingen.

Hochhusen L 2457. Hochhausen am Neckar.

Hovaheim L 2585—86, 2614. Hoffenheim nördlich Sinsheim.

Huchilingen L 2567, 2593—94, 2602, 2604—08, Uchlingen L 2595, Uchlingheim L 596, Huchlinheim 2597—2601, 2603, 2609—10, Uckelingen L 2221, Hucchenheim L 2545. Ittlingen bei Eppingen.

Kyrihhart L 2618. Kirchhart bei Sinsheim.

Meckinesheim L 2627. Meckesheim a. d. Elsenz.

Mihilunfeld L 2554, Michlenvelt L 3669. Michelfeld westlich Sinsheim.

Mustrichesheim L 2548, 2586 in Sunnesheimer marca. Wüstung bei Sinsheim, sonst nicht bekannt.

Reocho L 2559—67, Riocho L 2568, 3639, Reochheim L 2221, Grechu L 2495. Richen bei Eppingen.

Rien L 2608, in Rihero marca 2176. Reihen bei Sinsheim.

Risulvesheim L 1205, L 2587—92. Reilsheim bei Neckargmünd.

Rudolfesmulin L 2548, wohl alter Name für eine der Mühlen bei Sinsheim.

4. S. S. 77.



Sunnisheim L 931, in Sunnenheimerstete L 15, 16. Sunnensheim L 2548—56, 3670. Sinsheim.

Ubracheim L 2445, 2614, Hubaracheim L 2446—50. Oberecheim L 3654. Obrigheim am Neckar.

Uchtritesheim L 2621, in Creichgowe in Uhtretesheim L 33. Eichtersheim westlich Sinsheim.

Waldolfeshusen in Risolfesheimer marca L 2590, in pago Lobodonense in villa Waltdolfeshusun L 818. Oedung bei Reilsheim.

Weibstat L 2590, 2626. Waibstadt bei Sinsheim.

Wellenberg L 2447 in Neckergowe. Wollenberg östlich Sinsheim.

Zuzenhusen L 3670, Zozenhusen L 2623, Zuzanheim L 2613. Zuzenhausen nördlich Sinsheim.

17. Der Jagstgau.

Der Jagstgau erstreckt sich zu beiden Seiten der Jagst bis zu dessen Einfluß in den Neckar. Er liegt also zum größten Teil auf heutigem württembergischen Gebiet. Die Zahl der in ihm genannten Orte einschließlich der aus dem Neckargau hierher zu rechnenden beträgt 18; von ihnen werden 12 zum ersten Male unter Gundeland, 2 unter Helmerich, 3 unter Richbod und 1 unter Samuel genannt.

Nur folgende 3 Orte liegen auf badischem Gebiet.

Alonfelde L 3479. Allfeld a. d. Schefflenz.

Heribotesheim L 3474. Herbolzheim a. d. Jagst.

Rochisheim L 3467—71, in Wingartheiba L 2900. Ruchsen an der Jagst.

18. Der Gau Wingartheiba und der Waldsassengau[1].

Der Gau Wingartheiba dehnte sich über den östlichen Odenwald vom Neckar bis in die Nähe des Mains aus.

1. Litteratur: S. Lobdengau, ferner Stein, Die ostfränkischen



Er scheint ursprünglich kein selbständiger Gau gewesen zu sein; sondern sein Gebiet gehörte, so scheint es, ursprünglich zum Gau Waldsaze, aus dem sich erst gegen 770 der südliche Teil als Gau Wingartheiba herausgesondert hat[2]; noch heute wird dieses Gebiet mit dem zusammenfassenden Namen Bauland bezeichnet. So erklärt es sich, daß eine Reihe der in ihn gehörigen Orte auch als im Waldsassengau gelegen bezeichnet werden. Einen Untergau der Wingartheiba bildete wiederum der Schefflenzgau, die Gegend am Ober- und Mittellauf der Schefflenz, eines Nebenflusses des Jagst.

Die Zahl der im Waldsassengau und der Wingartheiba genannten Orte beträgt 28; von diesen werden zum ersten Male unter Chrodegang 1 Ort genannt, weiter unter Gundeland 15, Helmerich 1, Richbod 10 und Adalung 1. In späterer Zeit treten neue Orte nicht mehr auf.

Alenza L 2898—99, Alantia in Elsenzgowe L 2614, Alanza L 2457—58 in Neckergowe. Neckarelz a. Neckar bei Mosbach.

Altheim L 2865—66. Altheim bei Buchen.

Gaue, im Archiv des hist. Ver. für Unterfranken und Aschaffenburg. Bd. 28, S. 327 ff. Würzburg 1885 mit Nachträgen von Bossert, Bd. 29, 1886, S. 339 ff.

2. S. Stein, S. 375. Anders Krieger II, 1331, der meint, es läge hier nur eine der hin und wieder vorkommenden Verwechslungen in den Gaubezeichnungen vor. Wenn er sagt, die zur Wingartheiba gehörigen und auch als in Waltsaze gelegen bezeichneten Orte beschränkten sich auf den kleinen Umkreis von Mosbach und lägen räumlich weit getrennt von dem eigentlichen Waldsassengau, so beruht das darauf, daß diese südlich gelegenen Orte früher genannt werden als die nördlich gelegeneren. Eine Verwechslung der Gaubezeichnungen in so vielen Urkunden ist auch unmöglich. Man könnte höchstens daran denken, daß der Bezirk um Mosbach als eine Art Untergau des Wingartheibagaus den besonderen Namen Waltsaze getragen habe. Aber wie will man dann — und wie will Krieger überhaupt Rohrbach in L 3577 erklären?

Ansiringa L 2901. Scheringen bei Mosbach.

Beninheim L 2903, Benenheim L 3030, Beonanheim in Waltsaze L 3571. Benenheim in Neckergowe L 2421—23. Binau bei Mosbach.

Buocheim L 2814, 2836—39, 2841—44, Bucheim 2800, 2840, Bocheim L 2876, Buchen.

Borocheim L 2903, Burcheim in Waltsaze L 2576, 2584. Neckarburken bei Mosbach.

Cimbren in Neckergowe L 2457—58. Neckarzimmern bei Mosbach.

Dalaheim L 2803—15, 2818, in Scaflenzgowe L 3583, in Waltsazi L 3565—66, 3577. Dallau bei Mosbach.

Thurnina L 2880, Turninen L 2801, 2843. Walldürn bei Buchen.

Frickincheim L 2894 im badischen Gebiet nicht bekannt, also im bairischen bei Amorbach-Miltenberg zu suchen, wenn überhaupt die Gauangabe richtig ist.

Gamminesbach et Ulvęna, inter L 2893. Zwischen Gammelsbach und Finkenbach im Westen der Wingartheiba. Zwischen beiden Bächen lief die Grenze zum Lobdengau entlang.

Hartheim L 2816—2824, 2804, in Waltsaze L 3567, 3569, 3573—74. Artheim L 351, 35775. Oedung auf der Gemarkung Lohrbach nördlich Mosbach.

Hasbach L 2821, in Waltsaze L 3673, Asbach L 2824. Wüstung an der Mündung des Hasbachs in die Elsenz bei Neckarburken.

Heichenhusen L 2897, etwa Waldhausen nördlich Mosbach, das früher Husen hieß.

Heicholfesheim L 2881—85, Hecholfesheim L 2882, in pago Scaflensgowe in villa Eicholfesheim L 3578. Groß- und Klein-Eicholzheim a. d. Schefflenz bei Adelsheim.

Heinstat L 2801, 2843—44, Heinstetten 2402, in Heister marca L 2876, super fluvio Heinbach L 2904. Hainstatt bei Buchen am Hainsterbach.

Hettincheim L 2801—2, 2874—80. Hettingen bei Buchen.

Larbach L 2818, 2824—35, in Waltsaze L 3567, 3568, 3570, 3575, 2796 in loco Larbach in Hartheimer marca, in Neckergowe L 2459. Lohrbach bei Mosbach.

Lubesbach in Scaflensgowe L 3579; wahrscheinlich ist Ludesbach zu schreiben, da sich der Fehler b für d mehrfach findet, und Ludesbach eine Wüstung an der Ludebachklinge bei Dallau.

Moresdal L 2835, locus super fluvium Gutra. Tal am Maursberg[3] bei Friedrichsdorf a. d. Euter nördlich Eberbach.

Rinzesheim L 2843, 2845—46. Rinschheim bei Buchen.

Rodinsburon L 2847—49, Rudwinsburen L 2873. Rittersbach bei Mosbach.

Rohrbach in Waltsaze L 3577. Rohrbach bei Würzburg.

Scaflentia L 2861, in Scaflenzer marca L 2807—73, 2884, Scaflenze in Scaflenzegowe L 3580, 3582, 3584. Schefflenz (Ober-, Unter- und Mittel-) bei Mosbach.

Scillingestat L 2886—90, Schillingstadt östlich Adelsheim.

Seccah L 2882, Seggaha 2883, Secheim L 2850—58. Seckach bei Adelsheim.

Sulzbach L 2859—62, 2878. Sulzbach bei Mosbach.

Urbach L 2863—64, 2878, 2618[4]. Auerbach bei Dallau nördlich Mosbach.

Witigestat L 2891, Witigenstat L 2892. Ober- und Nieder-Wittstadt östlich Adelsheim.

Zimbren L 2895. Zimmern bei Adelsheim.

19. Das Goßfeld[1].

In den Gau Goßfeld, der sich etwa mit dem Maindreieck deckt, gehören 2 Orte, die beide unter Abt Richbod genannt werden.

---

3. S. auch Heppenheimer, Markbeschreibung, S. 45.
4. cf. Bossert S. 187, Nr. 172.
1. Litteratur: Stein S. 333.



Bochenne L 3630. Buchbrunn bei Kitzingen östlich Würzburg.

Hocheim L 3602. Hocheim wird zusammen mit Külsheim an der Aisch im Rangau genannt; doch vermag ich einen Ort Hocheim im Rangau nicht aufzufinden. Die stark gekürzte Form der Urkunde macht es wahrscheinlich, daß wie in vielen Fällen ein zweiter Gauname, der in der Urkunde ursprünglich stand, weggelassen wurde und so eine falsche Angabe entstand. Es dürfte Veitshöchheim bei Würzburg gemeint sein, das wohl in den Gau Goßfeld gehört.

20. Das Grabfeld[2].

Im Grabfeld wird uns nur ein Ort unter Abt Richbod genannt.

Hendingen L 3636. Hendungen bei Mellrichstadt.

21. Der Altgau[1].

Im thüringischen Altgau, der nördlich Gotha an der Unstrut lag, wird uns ein Ort im Jahre 790 unter Abt Richbod genannt.

Tungesbruch L 3632. Thamsbrück a. d. Unstrut bei Langensalza.

22. Der Rangau[2].

In den Rangau, der sich etwa von Ansbach im Süden bis Neustadt an der Asich im Norden erstreckte, gehören im ganzen 12 Orte. Nur 4 von ihnen, — je einer unter Abt Gundeland und Helmerich, 2 unter Abt Richbod — werden uns schon in den Traditionen genannt. Die übrigen werden uns erst aus einem Hufenverzeichnis der notitiae

2. Litteratur: Stein S. 334 ff.
1. Litteratur: Förstemann II.
2. Stein S. 356 ff.

hubarum[3], das wohl etwas nach 900 entstanden sein mag, eine Gauangabe übrigens nicht enthält, bekannt. Sämtliche Orte liegen im Norden des Rangaus.

Argeresheim L 3677. Ergersheim bei Windsheim a. d. Aisch.

Cenne L 3677 wohl Ober-Zenn südlich Windsheim.

Teinhusen[4] L 3603 unbekannt.

Tottenheim L 3599. Dottenheim bei Windsheim.

Gullesheim L 3601—2. Külsheim bei Windsheim.

Habelesheim L 3677. Habelsee bei Rothenburg a. d. Tauber[5].

Rietvelden L 3677. Rietfeld bei Neustadt a. d. Aisch.

Ad Saxones L 3677. Der Weiler Ober- und Nieder-Sachsen bei Neustadt a. d. Aisch.

Seheim L 3677. Seeheim bei Windsheim.

Tieffens L 3677. Ober- und Unter-Tiefen bei Windsheim.

Wibelensheim L 3677. Wiebelsheim bei Windsheim.

Winedesheim L 3600. Windsheim a. d. Aisch.

23. Das Schwalfeld.

Die beiden in den Gau Schwalfeld gehörigen Orte finden sich zuerst unter Abt Adalung im Jahre 805 genannt.

Gunzenheim L 37, L 3581. Günzheim nördlich Donauwörth.

Mundelingen L 3581, Mundilinga L 37. Mündling nördlich Donauwörth.

B. Das Herzogtum Baiern.

Der Nordgau.

In den Nordgau gehören offenbar die beiden folgenden Orte, die in dem eben genannten Hufenverzeichnis des Rangaus unter dessen Orten mit aufgeführt werden.

3. Stein hat nicht gesehen, daß diese Orte in den Rangau gehören, berücksichtigt also die notitiae hubarum nicht.

4. Rossert S. 337. Lamey liest Temhusen.

5. Weller, Hohenlohisches Urkundenbuch. Bd. I u. II, S. 732. Stuttgart 1899.

Ebaha L 3677. Der Weiler Ebach bei Hersbruck nordöstlich Nürnberg.
Heidebach L 3677. Ober- und Unter-Heidelbach bei Altdorf östlich Nürnberg.

C. Das Großherzogtum Schwaben.

1. Das Ries[1].

Im Ries finden sich 4 Orte mit Lorscher Besitz in den Urkunden genannt. 2 von ihnen kennen wir aus einer Schenkungsurkunde vom Jahre 805 unter Abt Adalung, die andern beiden lernen wir erst aus einer Tauschurkunde Abt Thiotrochs kennen, in der dieser Lorscher Besitz in ihnen gegen Güter im Kraichgau austauscht.

Buila L 37. Bühl a. d. Wörnitz östlich Nördlingen.
Lederheim L 3581, 3656. Ederheim bei Nördlingen.
Ranheim L 37, 3581, 3656. Ronheim a. d. Eger bei Nördlingen.
Rumilinga L 37, Rumeringa L 3656. Reimlingen bei Donauwörth.

2. Der alemannische Gau[2].

Von den zahlreichen als in pago Alemanniae[3] gelegen bezeichneten Orten gehören 2 ins badische Gebiet, die uns unter Abt Gundeland und Richbod genannt werden.

Mundulfingen L 3277. Mundelfingen bei Donaueschingen.
Quirnebach L 3295. Kirnbach bei Wolfach.

---

1. Litteratur: Förstemann, Bossert S. 213.
2. Litteratur: Krieger.
3. Die Bezeichnung pagus Alemanniae wird bis auf 2 Orte nur für Orte des mittleren Schwabens, des heutigen mittleren und südlichen Württemberg und der angrenzenden Teile Badens gebraucht.

3. Der Breisgau[1].

Die Zahl der im Breisgau genannten Orte ist eine verhältnismäßig große. Die Ortschaften des Breisgaus bilden eine von den übrigen in der Rheinebene liegenden Orten mit Lorscher Besitz durch die Ortenau getrennte Gruppe. Daß der Lorscher Besitz hier so verhältnismäßig groß war, läßt sich vielleicht auf persönliche Momente zurückführen, wenn die Ansicht von W. Schultze[2] wirklich richtig ist, daß der um 760 im Breisgau genannte Graf Cankor mit dem gleichzeitigen Grafen des Rheingaus, dessen Familie ja Lorsch stiftete, identisch ist.

Von den unter den Urkunden des Breisgaus stehenden Urkunden gehören 2 nicht in den Breisgau L 2640 und L 2704. Beide beziehen sich auf Orte des Gartachgaus. Daß erstere dorthin gehört, hat schon Bossert[3] gesehen, der sie demgemäß in den württembergischen Geschichtsquellen abdruckt. Bei letzterer hat er es übersehen. Beckingen in L 2704 ist keine unbekannte Oedung im Breisgau, wie Krieger annehmen mußte; gemeint ist vielmehr das auch sonst mehrfach genannte Böckingen im Oberamt Heilbronn.

Die Gesamtzahl der uns im Breisgau genannten Orte ist 41. Von ihnen finden sich zum erstenmal genannt: unter Abt Gundeland 27, Helmerich 2, Richbod 3, Adalung 3, Samuel 3, Thiotroch 2 und in den notitiae hubarum 1.

Acheim L 2628—29. Wüstung bei Grezhausen südlich Breisach.

Baldrathinga L 2702. Ballrechten bei Staufen.

---

1. Literatur: Krieger, ferner: Ad. Poinsignon, Oedungen und Wüstungen im Breisgau. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. N. F. II, 322 ff. und 449 ff.

2. Die Gaugrafschaften des alemannischen Badens. Stuttgart 1896 S. 45.

3. S. 118.

Betzinga L 2708, Pezzinga L 2670. Bötzingen nordöstlich Breisach.

Bettingen L 2633. Böttingen bei Basel.

Bihingen L 2639, 2641—48, 2666, Bihinheim L 2637, Bingen L 3657. Binningen L 2701. Biengen südlich Breisach. In L 2701 liest Lamey Buwingen, Krieger Binningen, Bessel Biuuingen[4]. Letztere Lesart ist, wie ich mich persönlich überzeugt habe, die richtige, und hat auch, wenn man, wie auch Krieger es tut, Binningen auf Bihingen, Biengen beziehen will, die weitaus größte Wahrscheinlichkeit für sich, da ein Wechsel zwischen w und h im Inlaut zwischen Vokalen im Althochdeutschen durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung bildet[5].

Bitehusen L 2711 wird von Krieger für eine unbekannte Wüstung erklärt. Die Form ist offenbar stark entstellt. Denn weder ist Bite eine Genetivform, wie wir sie in der Zusammensetzung mit husen erwarten müssen, noch kann das einfache t in der Mitte richtig sein. Leiten wir den Ortsnamen vom Personennamen Betto ab, so ist entweder Bitten, oder Bithen, Bitden zu erwarten; leiten wir ihn von Bezzo Betzo ab, so wäre Bitzenhusen zu erwarten. Das einfache t scheint mir unmöglich. Es dürfte wohl Bitzenhusen im Original gestanden haben, und Betzenhausen südlich Freiburg gemeint sein.

Brizzincheim L 2678—79, Brizzenheim L 2680. Britzingen bei Müllheim.

Buocheim L 2670—77, Bokheim L 2666. Buchheim bei Freiburg.

Buchingen L 2690—91. Buggingen bei Müllheim.

Burcheim L 2700. Burgheim bei Breisach.

---

4. Chronic. Gottwicense, S. 565.

5. Vgl. z. B. die verschiedenen Formen für Kleen im Lahngau: in Cleher marca L 3698, 3716 b, 3693, dagegen Clever marca L 3691 a, 3070, Clewer marca L 3730 b.

Cantara L 2667—69, Cantero L 3657, in Cancer marca L 3679. Kandern nördlich Basel.

Tottinchova L 2697. Dottighofen, Weiler bei Biengen südlich Breisach.

Eburingen L 2666. Ebringen bei Freiburg.

Eckenheim L 2678. Ober- und Nieder-Eggenen bei Müllheim.

Enningen L 2710. Wüstung auf der Gemarkung Wiechs bei Schopfheim.

Gisenwilre L 2664—66, 2701. Gisenwilre ist sonst nicht bekannt. Die Bezeichnung von Krieger „Oedung wohl zwischen Freiburg und Schliengen" ist doch wohl etwas zu weit gegriffen. Gisenwilre wird in L 2701 mit Staufen und Biengen, in L 2666 mit Biengen, Ebringen und Staufen zusammen genannt. Es wäre daher nicht unmöglich, daß Gisenwilre die älteste Namensform für Gallenweiler wäre, das erst seit 1341 als Gallenwiler belegt ist, früher nur Wilare a. 993—1184 hieß.

Handeberg L 2630—32, ist Entenburg bei Lörrach, nicht Ambringen, wie Krieger meint, der sich zu dieser Deutung offenbar durch die Form „in Handeberiger marca" hat bestimmen lassen. Das i dieser Form ist nur ein nach r neu gebildeter Mittelsilbenvokal, der mit der Endung ingen nichts zu tun hat. Ambringen hieß früher vielmehr Antparingen.

Hartheim L 2666, 2705. Hartheim südlich Breisach.

Heidresheim L 3657, Hentersheim L 2683—89. Heitersheim bei Staufen.

Heimoniswilve L 3657. Heimenhausen, Wüstung bei Wendlingen südlich Freiburg.

Hochtorph L 2666. Hochdorf bei Freiburg.

Holzolfeshusen L 2681. Holzhausen bei Freiburg.

Kencinga L 2652—54, 2695. Kenzingen nördlich Freiburg.

Kezo L 2633[6]; wird von Krieger als eine unbekannte Wüstung im Breisgau angeführt. Ich halte Kezo für einen Schreibfehler; es dürfte Kenzo zu lesen sein. Kenzo aber wäre dasselbe wie Kenzingen[7].

Litaber L 2706. Lipburg bei Müllheim.

Maginga L 2649—51. Mengen bei Freiburg.

Mulinheim L 2696. Müllheim.

Niwericheshusen L 2655—57, L 3657. Neuershausen östlich Breisach.

Padapere L 2658. Betburg bei Staufen. Statt Padapere dürfte mit Sicherheit Padaperc zu lesen sein. Verwechselungen von c und e finden sich häufig im Kodex.

Regigula L 2698—99 Reigula. Riegel nördlich Freiburg.

Reuden L 2666. Ober- und Unter-Reuthe westlich Freiburg.

Richinbach L 2638. Reichenbach südlich Freiburg.

Rimigisga L 2682. Nieder- und Ober-Rimsingen südlich Breisach.

Rinidela L 2694. Rheintal bei Müllheim.

Scalcstat L 2634—36. Schallstadt bei Freiburg.

Selidon L 2703. Sölden bei Freiburg.

Sevelden L 2693. Seefelden bei Müllheim.

Stoufen L 2638, 2666, 2701. Staufen.

Sulzibergeheim L 2702. Sulzburg bei Müllheim.

Ufhusa L 2709. Uffhausen bei Freiburg.

Villaner marca, in L 2707 führt Krieger als unbekannt an. Es liegt aber wohl nur ein Schreibfehler für in Villarer marca (dat. sing. fem. von Wilare) vor. Die Urkunde würde sich also auf das folgende Wilare beziehen.

Wilare L 2692, Wilere L 2658—61. Ober- und Nieder-Weiler bei Müllheim.

Zuzinga, in Zuzinger marca L 2662—63, L 2692. Zunzingen bei Müllheim.

---

6. Lamey liest falsch Rezo.

7. cf. Suabo L 3660 für Suabenheim, Reocho L 2559 für Reockheim L 2221, ferner die auf Seite 73 A. 3 angegebenen Formen.



4. Das Elsaß[1].

Die weitaus meisten Orte der Lorscher Urkunden, die im Elsaß liegen, werden im Lorscher Kodex nicht im Elsaßgau, sondern im Elsenzgau genannt; einige erscheinen auch in pago Alemanniae, wieder andre überhaupt ohne Gaubezeichnung.

Die Zahl der tatsächlich ins Elsaß gehörigen Orte der Lorscher Urkunden beträgt für die Karolingerzeit 20. Von ihnen finden sich zuerst genannt unter Abt Gundeland 2, Helmerich 5, Richbod 2, Adalung 1, Gerhard 2, und schließlich kommen in den notitiae hubarum noch weitere 8 Orte vor.

Berolfesheim in Elsenzgowe L 2619, Bernesheim L 3682. Bernolsheim bei Brumath.

Bruchmagat in Elisatia L 50, Brumath L 3682. Brumath.

Conflents L 3642. Münster bei Kolmar.

Crigesheim L 3682. Kriegsheim • bei Brumath.

Doubendorph L 3682. Dauendorf westlich Hagenau.

Feoroda in pago Alemanniae L 3302. Pfirt.

Franconheim L 2620, in Elsenzgowe, L 3658, 3291, Franchenheim in pago Alemannorum. Hochfrankenheim bei Brumath.

Helisenheim in pago Elsezgowe L 2612. Elsenheim nördlich Kolmar.

Holzheim in Elsenzgowe L 2622, L 3658. Holzheim bei Straßburg.

Mannicoffa L 3641. Menchhofen westlich Hagenau.

Marcolfesheim L 3658. Markolsheim.

Moresheim L 3682. Morschweiler bei Hagenau.

Odenheim L 2557—58 in Elsenzgowe; wird von Krieger zu

---

1. Litteratur: Jos. Clauß, Hist.-top. Wörterbuch des Elsaß. Zabern 1895 ff. (Erschienen bis Rh.). Bossert, Der Besitz des Klosters Lorsch im Elsaß. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins 1893, S. 640 ff.

Odenheim bei Bruchsal gestellt, das aber zum Kraichgau gehörte. Auch Bossert hat es nebst dem folgenden nicht zum Elsaß gezogen. Da sich Phaffenbrunne nur erklären läßt, wenn man die Urkunde zum Elsaß zieht, muß auch Odenheim im Elsaß gesucht werden. Es dürfte Uttenheim südlich Straßburg sein, das a. 1007 Udenheim, 1147 Outenheim, 1156 Outenheim, 1163 Utenheim hieß[2].

Phaffenbrunne L 2557, mit dem vorigen zusammen genannt, ist Alt-Pfaffenbronn bei Sulz.

Ratolfesheim L 3682. Rottelsheim bei Brumath.

Scetzecheim L 3644. Stotzheim bei Barr.

Sewalden locus in Elsensgowe L 2611. Unbekannt.

Wendenheim L 3682. Wendenheim bei Brumath.

Wilre L 3682. Krautweiler bei Brumath (a. 1492 Wiler modo Krautweyler).

Winteresdorph L 3658. Wintersdorf bei Rastatt.

5. Der Albgau[1].

Im Albgau wird uns 1 Ort im Jahre 788 unter Abt Richbod genannt.

Lutinga L 3627. Luttingen am Rhein zwischen Waldshut und Laufenberg.

6. Der Linzgau[1].

Im Linzgau nennt uns eine Urkunde einen Ort im Jahre 892 unter Abt Gerhard.

Heichenstecge L 2704. Der Eichstegerhof, Gemeinde Unter-Siggingen bei Ueberlingen[2].

---

2. Urkundenbuch der Stadt Straßburg, Bd. I, herausg. von Wigand, Straßburg 1870, S. 44,14, 80,38, 88,8 und 94,4.

1. Litteratur: Krieger.

2. Anders Bossert S. 109 a. 6, der Heichensteege für Aistegen, später Kloster Löwenthal, Gemeinde Schwetzenhausen, Ob. Amt Tettnang erklärt.



7. Churrätien.

Im Jahre 904 erwarb hier Abt Hatto Besitz in einem Ort, der zugleich den südlichsten Punkt des Lorscher Besetzes bildet.

Riamnas in Raetia Curiense L 59. Reams im Ober-Halbsteintal, Graubünden.

D. Das Herzogtum Lothringen.

1. Der Alzettegau.

In den lothringischen Alzettegau, den Gau an der Alzette, Alzig im Luxemburgischen (pagus Alsencensis) gehört wohl der folgende Ort, der uns unter Abt Gundeland im Jahre 769 genannt wird.

Rosaris L 2560. Die Urkunde steht unter denen des Elsenzgaus. Im Jahre 769 schenkte Gunfrit „1 vineam in supradicta marca (sc. in Elsenzgowe in Reocher, Riocher marca) et in Rosaris 1 iurnalem et dimidium de terra aratoria...“ „Reocher marca“ wurde bisher auf Richen südlich Sinsheim gedeutet. Dagegen läßt sich ein Ort Rosaris im Elsenzgau nicht finden; der Name klingt durchaus ungermanisch. Es bleiben nun drei Möglichkeiten der Erklärung. Man könnte zunächst annehmen, daß hier wie in vielen Fällen der zweite Gauname weggelassen ist; dann könnte Rosaris etwa Rosières bei Lunéville (Calmenzgowe) sein. Gegen diese Annahme spricht jedoch die große Entfernung der beiden Orte Richen und Rosières von einander. Die zweite und wohl sicher richtige Annahme ist die, daß die Urkunde sich gar nicht auf den Elsenzgowe bezieht, sondern wir es hier mit einer der zahlreichen Verfälschungen des Kodex zu tun haben, und der Alsenzgowe?, pagus Alsencensis, der Gau an der Alzette in Luxemburg, gemeint ist. Dann ist Rosaris



Röser an der Alzette südlich der Stadt Luxemburg selbst. Schwierig ist allerdings dann wieder der zweite Ort zu erklären, zumal die Formel in supradicta marca keinerlei Gewähr dafür bietet, daß in der Urkunde tatsächlich, wie in der vorhergehenden ein „in Reocher marca“ stand. Es könnte dies auf Reckingen zwischen Luxemburg und Esch gedeutet werden. Der Name Reckingen geht auf ein altes Rochingen zurück, das einem in Reocher marca, in Rocher marca entsprechen würde. Noch eine dritte Möglichkeit bleibt übrig. In L 3035 heißt es „in Erdehe in Bullintroph; similiter in Waringer (marca)“; im Original aber stand „in Petdensi pago in B. similiter in Ardenne in Waringer marca“. Nehmen wir denselben Vorgang für unsre Urkunde an, so würde im Original der Urkunde gestanden haben: „in . . . gowe in Reocher, Riocher marca et in Alsenzgowe in Rosaris“. Der erste Ort braucht also nicht notwendig im Alzettegau zu suchen zu sein; er kann auch in einen der umliegenden Gaue gehören. Man könnte ihn dann etwa mit Reich frz. Riche bei Mörchingen (Salingowe oder pagus Mettensis) erklären. Sicheres vermag ich also hierüber nicht auszumachen; die Deutung Rosaris = Röser bei Luxemburg dürfte aber das Richtige treffen.

2. Der Ardennengau[1].

Der Ardennengau wird uns im Kodex nur in einer einzigen Urkunde L 2474 und auch da noch in der offenbar etwas entstellten Form Ardingowe genannt. In allen übrigen Urkunden haben die Schreiber den Namen des Ardennengaus (pagus Ardenne), den sie nicht mehr kannten,

1. Litt: Fehlt bis auf einige Bemerkungen von Bessel im Chron. Gottw., der den Fehler Ardehe für Ardenne bereits erkannte, die Orte aber noch nicht erklären konnte.

in den des ihnen bekannten Ardehe, Erdehegaus (pagus Ardehe, Erdehe) mit Absicht verfälscht.

Die Zahl der in diesen Gau gehörigen Orte, in denen uns Lorscher Besitz genannt wird, beträgt 10. Von ihnen finden sich 4 unter Abt Gundeland, 2 unter Helmerich, 2 unter Richbod und 2 unter Adalung genannt.

Samtliche Orte liegen im südöstlichen Teil des Ardennengaus, jenem Teil, der als eine Unterabteilung des größeren den Namen pagus Osning führte.

Chowich L 3176 (3701 a) ist Gouvy bei Houffalize, Belg. Luxemburg; es erscheint im Jahre 1243[2] in der Gründungsurkunde „du prieuré des écoliers à Houffalize" als Govich, in der Bestätigungsurkunde dieser Stiftung durch den Papst vom Jahre 1244[3] als Gouwy.

Dorenlar L 3032. Durler bei Burg Reuland an der belgisch-luxemburgischen Grenze, Kreis Malmédy.

Flituilar L 3701 = Flitular L 3176. Fauvillers, Belg. Luxemburg zwischen Bastogne und Arlon. Flituilar findet sich als Feitweiler in einer Erblehnserklärung der Grafen von Wiltz vom Jahre 1631[4]. Es ist identisch mit Fauvillers, das a. 1469 Favillers[5] mit französischer Namensform heißt. Das ergibt sich aus der erwähnten Erblehnserklärung der Grafen von Wiltz, in der es mit den dicht bei Fauvillers gelegenen Orten Rodlange (1631 Rodlingen), Wiesenbach (1631 Wiesenbach) und Hotten (1631 Hotte) zusammen genannt wird.

Hammingonwilre in marca Rogincense super fluvium Viltis

---

2. Bertholet, Histoire du Duché de Luxembourg et de Chiny. Lux. 1743, Bd. V, Preuves et Piéces iustificatives, S. S. XXIII.

3. Ebenda S. XXVII.

4. Hardt, Lux. Weistümer. Lux. 1870, S. 738.

5. Wurth-Werveke, Archives de Clervaux. Lux. 1883, Nr. 1257. Publication de la section, historique de l'institut G. D. de Luxembourg Bd. 56.

L 3710 a = L 3033. Der Name der „marca Rogincensis" hat sich im „Reckinger Hof", der oberhalb Wiltz an der Wiltz (Viltis) liegt, erhalten. Hammingonwilre ist das heutige Eschweiler bei Wiltz, das uns a. 1396, 1442, 1443 als Enswilre[6], a. 1494 als Enschweyler[7] belegt ist. Als noch ältere Form ist ein Engiswilre[8] anzusetzen, wie sich solche von dem Ort Eschweiler bei Grevenmachern findet.

Hemingestorph in pago Osninge[9] L 3795. Heisdorf (frz. Hamiville) westlich Klerf.

Leonzenwilre in pago Ardingowe L 2474 = Leonzwilre in pago Ardehe L 3716 b. Lentzweiler bei Klerf.

Sonnenlar L 3032. Soller (frz. Sonlez) westlich Wiltz.

Sura, in Surire marca L 3795 in pago Osninge. Sure a. d. Sauer südlich Bastogne, Belg. Luxemburg.

Waltringen L 3032. Walter (frz. Watrange) westlich Wiltz.

Waringen, in Waringes (marca) L 3035 (3694a). Warken bei Ettelbrück westlich Diekirch. Als älteste Form vermag ich nur Warken a. 1386[10] zu belegen; doch ist die Identität nicht zweifelhaft. Der luxemburgische Ort Boegen ist, wie die französische Form Boevange zeigt, ähnlich aus einem alten Bovingen entstanden.

3. Der Bidgau[1].

Im Bidgau finden sich 5 Orte mit Lorscher Besitz, von denen uns 4 unter Abt Gundeland und 1 unter Richbod genannt wird.

---

6. Ebenda Nr. 605, 880, 894, 897.
7. Ebenda Nr. 1463.
8. Werveke, Archive de Betzdorf et de Scuttbourg. Lux. 1908. Public Bd. 55, S. 6.
9. Der Name des pagus Osning hat sich offenbar in der Bezeichnung des zwischen Sauer und Attert gelegenen luxemburgischen Landstriches als Eisling erhalten.
10 Arch. de Clervaux Nr. 502.
1. Litt.: S. Ardennengau.

Berenburstorph L 3032. Die von Bessel[2] gegebene Deutung Buschdorf bei Mersch ist wegen der viel zu südlichen Lage dieses Ortes ausgeschlossen. Da die Urkunde die geographische Reihenfolge innehält, so muß Berenburstorph zwischen Dürler (Dorenlar) und Ober- und Nieder-Gegen (Jaghine) zu suchen sein. Wahrscheinlich ist es das heutige Birendorf östlich Vianden, da dies in der Nähe der andern im Lorscher Kodex genannten Orte liegt.

Bullundorph L 3694 a = Bullintroph L 3035, super fluvium Sura. Bollendorf a. d. Sauer.

Cabinga L 3609 ist Kevenich östlich Vianden, das uns in den Jahren 1231—50[3] als Chewingen, Kevingen, mehrfach genannt wird. Die Vermutung Bosserts[4] Pedensis in L 3609 sei verschrieben für Retiensis und Cabinga sei Zöbingen im Ries, ist also irrig.

Folcoldingen L 3032. Folkendingen bei Diekirch.

Jaghine L 3032. Ober- und Nieder-Gegen östlich Vianden, Kreis Bitburg. Jaghine heißt a. 1331 Gegene[5], a. 1455 Jeghen[6] (Diederich de), a. 1553 Jaeghen[7], a. 1551 schon Oberst-Gegen[8].

4. Der Moselgau[1].

In den Moselgau gehören die beiden folgenden Orte, die uns unter Gundeland a. 775 und Helmerich a. 782 genannt werden.

---

2. Chron. Gottw. S. 417.
3. Beyer, Mittelrheinisches Urkundenbuch. Koblenz 1860—74. Bd I, S. 352, 403, 635, 803.
4. S. 207 A. 7 u. 8.
5. Archiv de Clervaux Nr. 160.
6. Archiv de Clervaux Nr. 1634.
7. Arch. de Betzdorf et de Schuttbourg Nr. 323.
8. Arch. de Clerv. Nr. 1938.
1. [illegible] [illegible]stemann.

Clutzarada L 3032 super fluvio Mosela. Klüsserath a. d. Mosel unterhalb Trier.
Merila L 3626. Merl a. d. Mosel.

5. Das Maienfeld[1].

In den Gau Maienfeld gehört der folgende Ort, der uns allerdings ohne Gaubezeichnung im Jahre 765 unter Abt Gundeland genannt wird.
Ederiga L 3647. Ediger a. d. Mosel.

6. Der Ahrgau.

In den Ahrgau gehört ein Ort, der uns 769 unter Abt Gundeland genannt wird. Außer diesem wird noch ein zweiter Ort im Ahrgau (Arahgowe) Graolfesheim genannt, den ich jedoch weder im fränkischen Ahrgau noch im schwäbischen Aargau zu finden vermag; vielleicht liegt bei diesem Graholfesheim in L 3607 ein Schreibfehler Arachgowe für Nahgowe war und ist der auch sonst in Lorscher Urkunden genannte Ort Grolsheim bei Bingen damit gemeint.

Luinheim L 3606. Die Form des Namens ist zweifellos verdorben, da, wenn man heim und die Genetivendung in vom Namen streicht, der unmögliche Stamm Lu übrig bleibt; vielleicht handelt es sich um einen Schreibfehler Luinheim für Lunin-, Loninheim. Dann könnte Löhndorf bei Sinzig gemeint sein.

7. Der Ripuariergau[1].

Zum Ripuariergau zähle ich die folgenden 5 Orte, die uns unter Abt Gundeland genannt werden.

---

1. Litt.: Förstemann. Der Kodex schreibt pagus Rigorinsis, was offenbar ein Schreibfehler für Riporiensis, Ripuariensis ist. Die Orte des pagus Riporiensis liegen in den gewöhnlich als Bonngau bezeichneten Gebiet.



Ara L 31. Altenahr a. d. Ahr.

Eccandorph L 31. Eckendorf südlich Bonn.

Frigbodesdorph L 31 ist doch wohl identisch mit dem zwischen 1144 und 1147 genannten Lorscher Hof Fridestorf und demgemäß Fritzdorf bei Remagen und nicht Friesdorf bei Bonn.

Pisimhaim, in Pisinhaim(er)o marca L 31. Pissenheim südlich Bonn.

Ratmaresheim L 3605 in Tuzicgowe. Bossert[2] erklärt die Gauangabe „in Tucicgowe" für einen Fehler und will Encicgowe lesen; Ratmaresheim erklärt er demnach für Rutesheim, Oberamt Leonberg, obwohl dieser Ort im Glemsgau lag. Allerdings gab es kein Ratmaresheim im Deutzgau; trotzdem halte ich Bosserts Erklärung für falsch. Denn noch zwischen 1144 und 1147 nennt uns der Lorscher Chronist zusammen mit dem ebengenannten Fritzdorf eine curia Ramershoven, von der er sagt, sie sei dem Kloster „diu ablata" worden. Ich halte diese curia Ramershoven, heut Ramershofen bei Rheinbach, die allerdings in den Bonngau oder Ripuariergau gehört, für identisch mit unserem Ratmaresheim. Der Fehler dürfte sich so erklären, daß der Schreiber nicht nur, wie in vielen Fällen, den zweiten Gaunamen ,sondern auch den ersten Ortsnamen wegließ, also statt eines „in Tuzicgowe in Ratmaresheim" in der Urkunde im Original ein „in Tucicgowe in ? et in Bunnegowe in Ratmaresheim" stand.

Rigimago L 31, Regomago in Pedrello monte? (in) fluvio Burdisa? L 3804, 3805, in Regomensi marca L 3806. Remagen oberhalb Bonn am Rhein.

8. Der Deutzgau.

Im Deutzgau erwarb Lorsch im Jahre 743 unter Abt Gundeland in einem Ort Besitz.

Teutzo L 3612. Deutz bei Köln.

2. S 207 Anm. b u. 4.



9. Der Zülpichgau.

In den Zülpichgau gehört wahrscheinlich der folgende Ort, in dem Lorsch im Jahre 771 unter Abt Gundeland Besitz erwarb.

Frigbodesheim in pago Zucstachgowe L 3807. Ich vermag den Zucstachgowe nicht zu deuten, sondern halte Zucstachgowe für eine Verdrehung von Zulpachgowe, den Gau um Zülpich (in castro Tulbiaginse in L 221). Frigbodesheim wäre dann Friesheim nördlich Zülpich westlich Bonn.

10. Der Hattuariergau.

Im Hattuariergau erwarb Lorsch im Jahre 863 durch eine Schenkung des Pfalzgrafen Ansfried unter Abt Thiotroch bedeutenden Besitz in einem Ort.

Geizefurt villa in Odenheimero marca super fluvium Nersa L 32, M. G. SS. XXI, 369. Ueber die Frage, welcher heutige Ort unter der villa Geizefurt zu verstehen ist, sind die verschiedensten Ansichten geäußert worden. So hat man sie ursprünglich mit dem Hof Gochfort bei Kervenheim identifiziert; dann erklärte Nettesheim, sie falle mit dem Gebiet des Ortes Kervendonk zusammen und habe auf der Stelle des jetzigen Hofes to Furth gelegen. Diese Ansichten[1] können schon deswegen nicht richtig sein, weil die besagten Höfe nicht an der Niers liegen, wo sie doch nach Angabe der Urkunde zu suchen sind. Schließlich suchte Tibus zu erweisen, daß die villa Geizefurt im Gebiet des heutigen Ortes Weeze gelegen habe, und daß das Haus Hertefeld gegenüber Weeze an der Niers, wenn nicht die villa Geizefurt selbst, so doch der letzte Rest

1. Ueber diese verschiedenen Ansichten siehe Adolf Tibus, Die Pfarre Kleve. Kleve 1878, S. 124 ff. Böttger, Diöc. u. Gaugr. I, 53. Ferner: Binterim-Mooren, Die Erzdiözese Köln, 2. Aufl. Düsseldorf 1892, S. 1214/15.

derselben sei. Diese Ansicht von Tibus, die übrigens ganz und gar von dem einen Gedanken beeinflußt ist, das Alter der Pfarrkirche von Weeze zu erweisen, ist insofern richtig, als das Haus Hertefeld an der Niers liegt, sie läßt sich aber mit der in der Urkunde gegebenen Beschreibung des zur villa Geizefurt gehörigen Waldes nicht vereinigen und ist schon dadurch verdächtig, daß Tibus annehmen muß, dieses rechts der Niers gelegene Gebiet sei von der Uedemer Mark, zu der es jetzt nicht mehr gehört, schon in alter Zeit abgezweigt und zu Weeze geschlagen worden. Was unter dem Gebiet der villa Geizefurt zu verstehen ist, ergibt sich vielmehr klar aus der Grenzbeschreibung des dazu gehörigen Waldes: „et eandem silvam-determinat ab oriente fluvius Lusgochesbach usque in Nerschinam et a Nerschina usque in Nersam et a Nersa usque ad silvam campumque, qui dividit Odenheimero marcam". 3 dieser Punkte sind ganz sicher festzulegen: Odenheim ist Uedem, Nersa die Niers, demnach kann unter dem silva, qui dividit Odenheimero marcam, nur der Wald verstanden werden, der sich von der Stelle, wo sich die Niers in ihrem bisher nördlichen Laufe nach Westen wendet, in südöstlicher Richtung westlich Uedem und östlich der Niers bis zu einem Bach hinzieht, der in südwestlicher Richtung zwischen Uedem und dem Uedemer Bruch hindurch kommt. Dieser Bach wieder, der an der Südostseite des Waldes entlang fließt — der Beekbach —, ist unter dem Lusgochesbach zu verstehen, qui ab oriente — nämlich im östlichen Punkt des Waldes — silvam determinat. Er mündet in den Mühlenfleutbach, der mit der Nerschina identisch, unterhalb Weeze in die Niers mündet. Innerhalb dieses unregelmäßigen Vierecks — Haus Hertefeld liegt außerhalb desselben — ist die villa Geizefurt zu suchen, und da kann darunter nur der unterhalb der Einmündung des Mühlenfleutbachs in die Niers liegende Geurtshof verstanden werden, dessen Name auch

sprachlich den Anforderungen an eine Identität beider Orte genügt, da Geurt in Geurtshof wohl eine Kontraktion aus Geizefurt sein kann.

11. Der Gau Hunusga[1].

Im Gau Hunusga erwarb Lorsch unter Abt Richbod in einem Ort im Jahre 794 Besitz.

Batero silva, in L 3614 ohne Gau genannt, ist zweifellos identisch mit einem im Jahre 983 in einer Urkunde des Klosters Verden genannten Ort Bedoro walda[2]. Dieser ist das heutige Bedum bei Groningen. Bedum ist der nördlichste Ort, in dem sich Lorscher Besitz findet.

12. Der Nordgau.

Im Nordgau werden uns 3 Orte genannt, von denen der eine unter Abt Richbod im Jahre 793 sich erwähnt findet. Die Urkunden der beiden anderen Orte enthalten keine Zeitangaben.

Fasna L 114. Vaassen bei Deventer.
Hatheim L 113, Hatteim L 114. Hattem bei Zwolle.
Roth, in Rotheri marca L 99, unbekannt.

13. Der Gau Salon oder Salland.

In diesem Gau bekam Lorsch im Jahre 814 unter Abt Adalung eine „vinna“ geschenkt, die an der Yssel unterhalb Kampen gelegen haben muß (portionem de vinna in Salahom, ubi Hisla flumen confluit in mare).

---

1. Litteratur für diesen und die folgenden niederländischen Gaue: von den Bergh, Handboek der Middelnederlandsche Geographie. 2. Aufl. s'Gravenhage 1872; Nomina Geographica Neerlandica, uitgegeven door het Kon. Nederlandsch Aardrijks kundig Genootschaft. Bd. 1—5. Leiden 1885—1901.

2. V. d. Bergh. S. 129.



14. Die Veluwe.

In der Veluwe finden sich 10 Orte, in denen Lorsch Besitz erhielt. Von ihnen werden uns genannt unter Abt Helmerich 1, unter Richbod 3, Adalung 5 und Samuel 1.

Apoldro L 99. Apeldoorn westlich Deventer.

Burlohe L 101. Buurlo, Hof in der Gemeinde Beekbergen nördlich Arnhem.

Carradesheim L 102. Kernhem, Gemeinde Ede, nordwestlich Arnhem.

Dubridun L 101. Doeveren, Hof bei Soeren westlich Deventer.

Hukilheim L 102. Hoekelon bei Bennekom westlich Arnhem.

Oncular L 212 wird unter den Urkunden des fränkischen Rheingaus genannt. Die Urkunde L 212 trägt keine Gaubezeichnung; im Rheingau ist ein Ort Oncular nicht zu finden. Wahrscheinlich gehört Oncular in den Veluwegau und ist identisch mit Ankelaar bei Apeldoorn westlich Deventer.

Selebach L 117. Saalbeck westlich Arnhem.

Suornom L 101. Soeren westlich Deventer.

Uttiloch L 99. Die Bauernschaft Uddel am Uddelermeer westlich Deventer.

Zegolt marca L 99. Zeggelaar nordwestlich Arnheim.

15. Der Gau Hamaland.

Im Gau Hamaland finden sich 3 Orte, von denen der eine unter Abt Adalung 814 genannt wird; für die beiden andern findet sich keine Zeitangabe in den Urkunden.

Hosla L 101. Huslery[1] südlich Arnhem.

Lefna L 115. Leuven südöstlich Arnhem.

Pheleppe L 115. Velp bei Arnhem.

---

1. cf. Sloet, Oorkondenboek der Graafenschappen Gelve en Zutfen, s'Gravenhage 1872—76, Bd. I, Nr. 104.

16. Die Betuwe und der Düffelgau.

Die Anzahl der uns in diesen beiden Gauen genannten Orte beträgt 25. Der zweite dieser beiden Gaue scheint nur eine Unterabteilung des ersteren gewesen zu sein; denn es heißt in L 112 in pago Batauua in Duuelero marca, während er in L 99 allerdings vom Betuwegau als pagus Dubla getrennt wird. Von den 25 Orten finden sich zuerst genannt unter Abt Richbod 4, unter Abt Adalung 6, unter Thiotroch 2 und unter Abt Gerhard 8, während für 5 Orte keine Zeitangaben vorhanden sind.

Adelrichheim L 100. Erlecum bei Nijmwegen.

Angrina L 115, wo er fälschlich in den pagus Hamaland gesetzt[1] wird; Angeren südlich Arnhem.

Barla L 107. Baal bei Bemmel südlich Arnhem.

Bechi L 103. Beek bei Nijmwegen.

Babinheim L 112 in Duuelero marca ist unbekannt; da die Urkunde L 112 eine streng geographische Reihenfolge innehät, islt der Ort südlich Niel zu suchen.

Binbinna L 112 in Duuelero marca. Bimmen am Rhein nördlich Kleve.

Cachritheim L 113. Keckerdom östlich Nijmwegen.

Castra L 107. Kesteren in der Betuwe.

Thesta L 101. Deest westlich Nijmwegen. Pertz will Thesla lesen, doch läßt sich dann Thesla nicht erklären.

Dioli L 111. Tiel am Waal.

Doronburc L 115 in pago Hamaland gehört in die Betuwe[2]. Doornenburg südlich Arnhem.

Falburc L 99. Valburg bei Nijmwegen.

Gannita L 24, 99—103, 110—11, 113, 116. Gent bei Nijmwegen.

---

1. v. d. Bergh S. 186.
2. v. d. Bergh S. 186.

Hauinun L 103 ist, wie sich aus seiner Stellung innerhalb der Urkunde ergibt, Hoeven südlich Arnhem.

Hosenheim L 103, 107, Huasenheim L 110, Husnin L 111. Huissen bei Arnhem.

Lotde in Duuelero marca L 112. Leut bei Nijmwegen.

Maandra L 111. In der Urkunde heißt es inter Dioli et Maandra. Maandra ist offenbar eine Verschreibung für Isaandra Ijzendoorn bei Tiel.

Meginhardeswich L 103. Meinerswijk bei Arnhem.

Millinga in pago Dubla L 99. Nieder-Millingen am Rhein.

Niol in Duuelero marca L 112. Niel bei Kleve.

Spelthorf L 112. Spaldorf östlich Nijmwegen.

Stillingahagamundi L 104. Der Ort ist in dieser Form nicht zu deuten. Vielleicht trifft die folgende Annahme das richtige. Stillingahagamundi soll in pagus Batauua gelegen haben, so weit wenigstens die Angabe in eodem pago in L 104 zuverlässig ist, kann aber, da der Düffelgau, wie ich schon sagte, nur eine Unterabteilung des Betuwegaus war, auch in diesem gesucht werden. Nun wurde der Düffelgau von dem nördlich sich anschließenden Gau Leomerike durch einen alten Grenzwall die Hengemunde oder Heegemunde getrennt[3]. An dessen Südseite liegt im Düffelgau der Ort Obermillingen. Ich möchte nun annehmen, daß Stillingahagamundi ein Schreibfehler für Millingahagamundi ist und damit Ober-Millingen, zum Unterschied von Niedermillingen als Millingahagamundi, Millingen an der Heegemunde bezeichnet, gemeint ist.

Vurde L 107. Weurt bei Nijmwegen.

Waganlose L 115, in Waganleisero marca L 112. Waai bei Bemmel südlich Arnhem.

Wethlara L 107, in Watlarero marca L 112, wird von van

3. Vergl. hierüber A. Tibus, der Gau Leomerike, Münster 1877 S. 57 ff. Der Gau Leomerike ist ein Untergau des Gaus Hamaland.

den Bergh als unbekannt aufgeführt. Nach der Stellung, dei der Ort in den beiden Urkunden zwischen den andern Orten einnimmt, dürfte darunter der Ort Laar bei Elst südlich Arnhem zu verstehen sein.

17. Der Gau Testerbant.

In Gau Testerbant nennt uns der Kodex 15 Orte, in denen Lorsch Besitz erhielt. Drei werden uns schon unter Abt Gundeland genannt, weitere 6 unter Adalung. Für die übrigen 6 besitzen wir keine Angabe über das Jahr, in dem Lorsch in ihnen Besitz geschenkt erhielt.

Analo L 107. Andel an der Maas nordwestlich Hertogenbosch.

Angrisa L 105—6. Engelen bei Hertogenbosch.

Buria L 3797. Buren südlich Wijk by Durstede.

Driela L 106. Driel nördlich Hertogenbosch.

Elisholz L 98, Elishozh inter Rhenum et Masam? L 3801 Elshout westlich Hertogenbosch.

Empele L 105—6. Empel bei Hertogenbosch.

Halosta L 107. Aalst nordwestlich Hertogenbusch.

Hedilla L 106, Hatalle L 105. Hedel nördlich Hertogenbosch.

Herpina L 105—6. Herpen östlich Hertogenbosch.

Hunsete L 105—6, Hunsetti L 3797. Heusden nordwestlich Hertogenbosch.

Martras L 106. Maren nordöstlich Hertogenbusch.

Ortinon L 105, Hortina L 106. Orten bei Hertogenbosch.

Podarwic I 107. Poederoyen nordwestlich Hertogenbosch.

18. Der Gau Texandria.

Die 3 in diesem Gau liegenden Orte werden uns im Jahre 815 unter Abt Adalung genannt.



Marivelde L 105, Martfelden L 3809. Merefeldhofen, Nord-Brabant.

Osterol L 105. Oosterwijk südlich Hertogenbosch.

Palethe L 105, Palati L 3809. Neder- und Over-Pelt, Belgisch-Limburg.

19. Der Gau Texel.

Im Gau Texel erhielt Lorsch unter Abt Gundeland im Jahre 772 in 4 Orten Besitz, über deren Lage sich heute nichts mehr ausmachen läßt, da der größere Teil von Texel von der Nordsee verschlungen worden ist.

Engilbrehtesambehte L 3801. Unbekannt.

Forismarische in Thesla L 98, Forsmarsche in Fresia L 3801. Unbekannt.

Helicriches ambachte L 3801. Unbekannt.

Leunspih L 98, 3801. Unbekannt.

20. Der Gau Marsum.

Der Gau wird im Kodex nicht selbst genannt; doch gehört in ihn der folgende mit den im Gau Texel liegenden Orten im Jahre 776 unter Gundeland erwähnte Ort.

Masamuda L 98. Wüstung an der Maasmündung gegenüber Geervliet bei Lier und Ruiven.

21. Der Gau Flandern.

In diesem Gau erhielt Lorsch im Jahre 774 in 1 Ort unter Abt Gundeland Besitz.

Actolaum locus L 3799. Axel westlich Antwerpen. Die Identität zweifelt Förstmann mit Unrecht an. Die erhaltenen Formen des Namens sind Actolaum a. 774, Axla a. 936[1], Axela a. 1108[2], und bereits Axel a. 991[2].

---

1. Kluit, Historia critica comitat. Hollandiae et Zeelandiae. Bd. II, 23 u. 118. Medioburgi 1780.

2. Al. Wauters, Table chronologique des Chartes et Diplômes

22. Der Scheldegau.

Im Scheldegau erhielt Lorsch unter Abt Gundeland im Jahre 776 in 1 Ort Besitz.

Maudaco, in lacu[3] villa . . . inter Scald et Sunnonmeri et Gusaha L 97. Der Ort lag also zwischen der Schelde, dem Ort Zoonemaar und dem Ort Goes, der seinerseits schon in dem Gau Beveland gehörte. Nach Kluit ist Maudaco eine Wüstung Maie[4] [5].

23. Der Lommegau (Darnau)[6].

Im Jahre 863 schenkte der Pfalzgraf Ansfried dem Kloster Lorsch unter Abt Thiotroch 10 Hufen, die er selbst 855 von Lothar II. bekommen hatte.

Sodoia (L 23 in pago Laumensi); L 34 in pago Darnau super fluvium Geldiûn. Soye westlich Namur an der Sambre. Der Bach Geldiûn heißt heut „ruisseau des Mignats", doch hat sich der alte Name des Flusses in dem oberhalb Soye am Bach liegenden Ort Jodoin erhalten.

24. Der Hespengau.

In dem Hespengau möchte ich die beiden folgenden Orte suchen, die uns unter Abt Samuel und Abt Thiotroch genannt werden.

Baldanis villa L 35. Dieser Ort erscheint in der Prestarie des Pfalzgrafen Ansfried vom Jahre 863 bereits als Lor-

---

imprimés concernants l'Histoire de la Belgique. Bruxelles 1866, Bd. I, 423.

3. Pertz MG. SS. XXI, 407, 10 verbessert in loco für lacu, was ich nicht für unbedingt nötig halte.

4. Kluit II, 59.

5. v. d. Bergh bringt diese Deutung nicht; offenbar weil er falsch in villam Audaco liest.

6. Litteratur: Ch. Piot, Les pagi de la Belge. Mémoires des savants étrangers publ par l'academie royale. Bruxelles 1879. Bd. 39.

scher Besitz; wann Lorsch in ihm Besitz erhielt, darüber ist uns keine Urkunde erhalten. In welchem Gau er lag, ist nicht angegeben; er ist daher schwer zu bestimmen. Er dürfte zwischen Gent (Betuwe), Geurtshof (Hattuariergau) und Soye (Lommegau) zu suchen sein, da er mit diesen zusammen genannt wird. Vielleicht ist er identisch mit dem Ort Bodegnée zwischen Lüttich und Huy, der vor 1100 als Baldineis[1] erwähnt wird. Auch an eine Wüstung Balhoeven[2] bei Melveren in der Nähe von S. Trond könnte man denken. Beide Orte liegen im Hespengau.

Curtriza in pago Hasmachgowe L 1233. Der Hasmachgowe ist nicht zu erklären. Förstmann will, um den Namen wenigstens sprachlich verständlich zu machen, Hasinachgowe lesen. Vielleicht ist Cortessem bei Tongern im „Hasibangowe" mit Curtriza gemeint. Cortessem heißt noch in einer Urkunde vom Jahre 1204 Curtreze[3].

25. Unbekannt.

Die beiden folgenden Orte, von denen der eine sicher, der andre wahrscheinlich im Herzogtum Lothringen zu suchen ist, vermag ich nicht zu deuten. Der eine wird 776 unter Gundeland, der andre 790 unter Richbod genannt.

Muffenheim in pago Rode L 3610; unbekannt.

Wudares ambachte L 3798 ohne Gau; wohl in Friesland zu suchen; die Schenkung fällt in dasselbe Jahr wie L 97 (Gau Marsum) und 98 (Gau Texel).

26. Nachtrag.

Eine von mir nachträglich vorgenommene Vergleichung

---

1. Wauters I, 722.

2. Ch. Piot, Cartulaire de l'abbaye de S. Trond. Bruxelles 1870—74. I, 562 u. II, 43.

3. Wolters, Codex diplomaticus Lossensis. Gand. 1849, S. 70, Nr. 339.

des Lameyschen Drucks mit dem Original des Kodex in München konnte leider für die ersten 3 Bogen nicht mehr benutzt werden. S. 35 Anm. 50 ist zu verbessern:

Weftifa L 3146 für Wettiffa,
Hucgenstat L 3707 Huchenstat,
Hollundar L 3707 für Hollunlar,
Niwendorf steht L 3702 richtig im Kodex.

Die Fehler fallen also teilweise nicht dem Schreiber des Kodex zur Last; offenbar hat Lamey die von ihm nicht selbst angefertigte Abschrift des Kodex, die er benützte, nicht lesen können, da ein Verlesen im Kodex selbst mir unmöglich scheint.

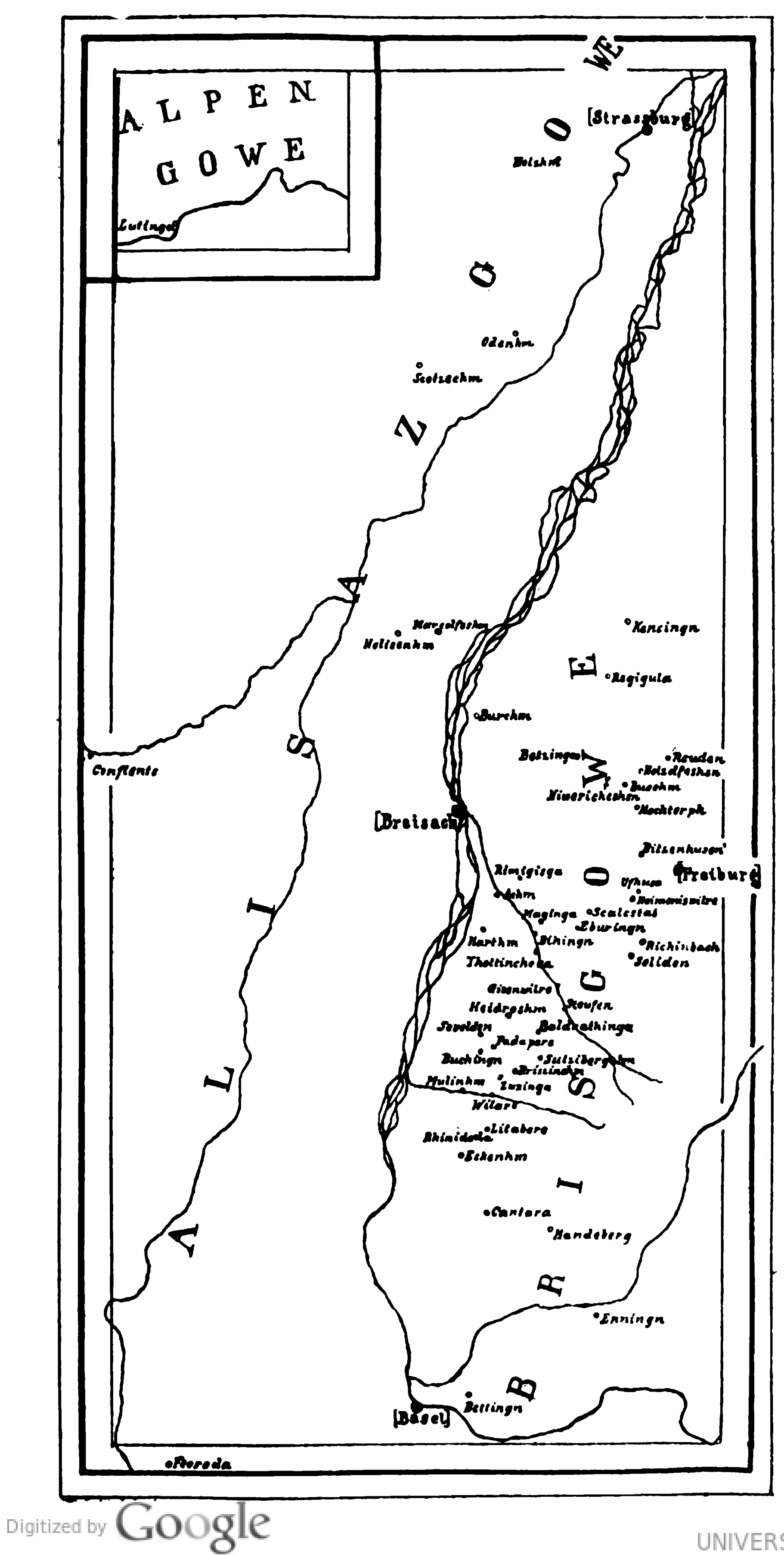
III. Tabelle.



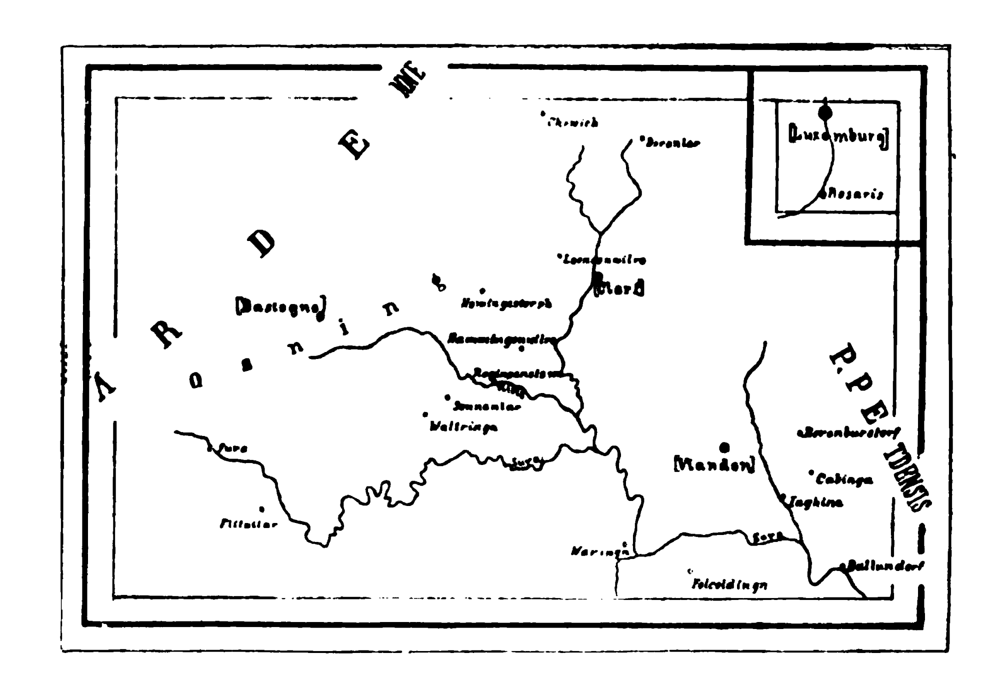
	Chrodegang 763-65, April 20.	Gundeland −778, Dez. 18.	Helmerich −784, Febr. 13.	Richbod −804, Okt. 1.	Bis z. Tod Karls d. Gr. 814, Jan. 28.	Adalung −837, Aug. 24.	Samuel −856, Febr. 7.	Eigilbert −863, Aug. 23.	Tiotroch −875, Okt. 18.	Babo −881, Mai 29.	Walther −888	Gerhard −895.	Adalbero −900.	Hatto −913, Mai 5.	Liuther −918, Dez. 28.[1]	not. hub.	unbekannt	Summe
Franken																		
Rheingau	3	10 (13)	10 (23)	18 (41)	42	3 (44)	2 (46)		3 (49)	4 (53)				2 (55)		13		68
Wormsgau	18	111 (129)	23 (152)	16 (168)	169	4 (172)	6 (178)					1 (179)				10		189
Speiergau	1	39 (40)	8 (48)	4 (52)	52	2 (54)										1		55
Nahegau		8	3 (11)	1 (12)	12											3		15
Kunningessundra		1			1							1 (2)						2
Niddagau		8	4 (12)	18 (30)	30	1 (31)	1 (32)					1 (33)				3		36
Wettereiba		22	4 (26)	18 (44)	45	3 (47)	3 (50)					1 (51)				1		52
Lahngau		38	7 (45)	16 (61)	63	8 (69)	4 (73)	2 (75)				3 (78)				4		82
Hessengau				5	7	2 (7)										1		8
Engersgau		1		1 (2)	2													2
Maingau		6		10 (16)	17	3 (19)												19
Lobdengau	7	30 (37)	1 (38)	7 (45)	46	2 (47)	1 (48)	1 (49)		1 (50)	1 (51)		1 (52)	3 (55)	1 (56)	3		59
Kreichgau	1	24 (25)	3 (28)	9 (37)	39	4 (41)	1 (42)		1 (43)			[illegible] (47)						47
Ufgau		1	2 (3)	4 (7)	7													7
Elsenzgau		16	3 (19)	9 (28)	28	3 (31)	2 (33)	1 (34)								1		35
Jagstgau		12	2 (14)	3 (17)	17		1 (18)											18
Wingartheiba	1	15 (16)	1 (17)	10 (27)	27	1 (28)												28
Goßfeld				2	2													2
Grabfeld				1	1													1
Altgau				1	1													1
Rangau			1 (2)	2 (4)	4											8		12
Schwalfeld						2 (2)												2
Baiern																		
Nordgau																2		2

Schwaben																		
Ries						2			2 (4)									4
Breisgau		27	2 (29)	3 (32)	33	3 (85)	8 (88)		2 (40)							1		41
Elsaß		2	5 (7)	2 (9)	9	1 (10)						2 (12)				8		20
Albgau				1	1													1
Linsgau												1						1
Rätien														1				1
Lothringen																		
Alsettegau		1			1													1
Ardennengau		4	2 (6)	2 (8)	8	2 (10)												10
Bidgau		4		1 (5)	5													5
Moselgau		1	1 (2)		2													2
Maienfeld		1			1													1
Ahrgau		1			1													1
Ripuariergau		5			5													5
Deutzgau		1			1													1
Zülpichgau		1			1													1
Hattuariergau									1									1
Hunusga				1	1													1
Nordgau				1	1												2	3
Salon						1												1
Veluwe			1	3 (4)	4	5 (9)	1 (10)											10
Hamaland					1	1											2	3
Betuwe (Düffel)				4	4	6 (10)			2 (12)			8 (20)					5	25
Testerbant		3			3	6 (9)											6	15
Texandria						3												3
Texel		4			4													4
Marsum		1			1													1
Flandern		1			1													1
Scheldegau		1			1													1
Lommegau									1									1
Hespengau									1 (2)									2
Unbekannt		1		1 (2)	2													2
	31	402 (433)	83 (516)	174 (690)	703	68 (758)	26 (784)	4 (788)	13 (801)	5 (806)	1 (807)	22 (829)	1 (830)	6 (836)	1 (837)	59 (896)	15	911

1. Bis zum Tode Konrads I.



ALPEN GOWE
ALSAZGOWE
[Strassburg]
Odenhm
Conflente
Kencingn
Burchm
[Breisach]
Bitzenhusen
[Freiburg]
Scalestat
Richinbach
Karthm
Buchingn
Mulinhm
Wilare
Echenhm
Cantara
Handeberg
Enningn
BRISGOWE
Bettingn
[Basel]
Pforeda



[Luxemburg]
Rosaris
Cabinga
Ballundorf


FELAOUUA
TESTARBANT
BATAVA
HAMALAND
P. HATT UARENSIS
Dubla
TEXANDRIA
[Deventer]
[Arnhem]
[Nijmegen]
[Kleve]
Rhenus
Masa
Narsa
Hertogenbosch

Teutse
T U Z I
S S E N
[Bonn]
Cunthot
Singlis





HISTORISCHE STUDIEN

Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien

während des 13. und 14. Jahrhunderts

Von

Dr. Fritz Baer

HEFT 106

BERLIN
1913

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965



HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING
DR. PHIL.

HEFT 106

STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER JUDEN IM KÖNIGREICH ARAGONIEN
WÄHREND DES 13. UND 14. JAHRHUNDERTS.
VON DR. FRITZ BAER.

Berlin 1913



Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien

während des 13. und 14. Jahrhunderts

Von

Dr. Fritz Baer

BERLIN

1913

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965

